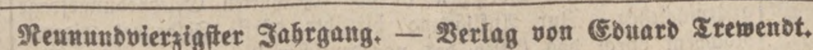
Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl Porto 2 Thlr. 15 Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint

Nr. 383. Morgen-Ausgabe.



Neunundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt.

Dinstag, den 18. August 1868.

Breslau, 17. August.

Augenblicklich sind von den Staatsministern nur zwei, die Minister Graf Itzenplitz und Graf Eulenburg, in Berlin anwesend, die übrigen Ministerien sind verwaist; jedoch hat Alles seinen ruhigen Fortgang, und Preßprocesse nebst Nichtbestätigungen werden immer noch von Zeit zu Zeit gemeldet. Sitzungen des Staatsministeriums werden nach der „Zeidl. Corr." voraussichtlich vor der Mitte des nächsten Monats nicht stattfinden; ob bis dahin Graf Bismarck schon zurückgekehrt sein wird, ist zweifelhaft. Die Königin-Wittwe befindet sich in Interlaken und beobachtet dort ein strenges Incognito; wie man sagt, erwartet sie daselbst den Besuch ihrer Schwester, der Erzherzogin Sophie, der Mutter des Kaisers von Oesterreich. Ob mit dieser „Erwartung" die Annäherung Oesterreichs an Preußen, welche in der jetzigen Zeit der politischen Langeweile eine Zeit lang Stoff hergeben muß, bestätigt wird, lassen wir dahingestellt; in der „N. fr. Pr." wird auch die Wiederanstellung des Generals v. Manteuffel als ein Zeichen dieser Annäherung betrachtet; für uns ist diese Thatsache Nichts als ein Zeichen der Reaction, in deren Mitte wir uns befinden. Lieber wäre es uns, wenn sich die Völker „annäherten" und solche Dummheiten, wie auf dem Wiener Schützenfeste, für alle Zeiten vermieden würden.

Seit einigen Tagen macht die Nachricht der „Magd. Z." die Runde durch die Blätter, daß der Justizminister Dr. Leonhardt den Präsidenten der Obergerichte wie den Directoren der Untergerichte schon vor längerer Zeit die Weisung habe zugehen lassen, daß bei allen, innerhalb des Justizressorts aufkommenden Vacanzen die Neubesetzung der Stellen nur nach strengsachlicher Prüfung geschehen soll. Es dürfe nicht weiter die Rede davon sein, ob der betreffende Candidat dieser oder jener politischen Partei angehöre; in Erwägung sei nur zu ziehen, ob der Bewerber Tüchtigkeit, Kenntnisse, Klarheit im Urtheile zeige. Ueberall da, wo diese Vorbedingungen vorhanden seien, entscheide, wenn mehrere gleich qualificirte Personen candidiren, die Anciennetät, damit in jedem einzelnen Falle so gerecht wie nur möglich verfahren werde. Das ist recht hübsch — wenn's nur wahr ist. Vorläufig will uns nicht recht einleuchten, weshalb, die Existenz einer solchen Verordnung vorausgesetzt, der Präsident v. Rönne in Glogau in den Fall gekommen sei, seinen Abschied zu nehmen und zu erhalten. Auch eine zweite Nachricht, daß die Freigebung der Advocatur eine bereits beschlossene Sache sei, versehen wir noch mit etlichen Fragezeichen. Am Ende bekommen wir drei Seelen statt der bisherigen zwei ins Ministerium: die innere, die äußere und nun noch die juristische.

In den **italienischen** Blättern ist das Votum vom 8. August noch immer der Gegenstand weitläufiger Erörterungen, da die Opposition nicht zugiebt, besiegt zu sein, und zu beweisen sucht, daß die Mehrheit eigentlich auf ihrer Seite war. Was die Niederlegung der Präsidentenstelle von Seiten Lanza's betrifft, so suchen die Organe der Linken diesen Act als eine höchst verdienstliche Kundgebung politischer Ehrlichkeit darzustellen, während man es andererseits, wie eine Florentiner Correspondenz der „N. Z." hervorhebt, aufrichtiger gefunden hätte, wenn Lanza gleich von Anfang an mit seiner Meinung über das Cabinet Menabrea nicht zurückgehalten hätte, anstatt das Präsidium, welches nicht selten die Vorstufe zur Stellung eines Conseil-Präsidenten gewesen ist, so lange zu behaupten und erst am Ende der Session mit seiner Ansicht hervorzutreten, als eine Wahrscheinlichkeit sich ergab, das Cabinet zu stürzen und vielleicht den angestrebten Vorsitz im Ministerium zu erringen. Uebrigens — so führt dieselbe Correspondenz weiter aus, — besaß Lanza für diese Stellung keine Befähigung, weder Talent, noch politische Antecedentien standen ihm zur Seite. Als er früher unter Lamarmora Minister des Innern war, strebte er nach einer Ausgleichung mit Rom, womit er der reactionären Partei einen Gefallen that, während er im Innern eine mazzinistisch gefärbte Politik förderte. Die Lösung dieses Widerspruchs muß in seinen geheimen Verbindungen mit der Permanente-Partei in Turin gesucht werden, deren geheimes Streben auf die Lockerung, wenn nicht Auflösung der Einheit Italiens geht, zu welchem Zwecke auch anderwärts clericale, reactionäre und ultraradicale Tendenzen einander die Hand reichen.

Aus **Rom** schreibt man dem „Journal des Debats": „Ein neuer Stern erhebt sich am politischen Horizonte der päpstlichen Regierung: Das ist der Cardinal Berardi, der schon einmal längere Zeit das Amt des Unterstaatssecretärs versehen hat und der bestimmt sein soll, eines Tages den Cardinal Antonelli zu ersetzen. Herr Berardi ist ein in den Geschäften geübter sehr intelligenter Mann und weniger Feind der Neuerungen, als der gegenwärtige Staatssecretär. Mit ihm könnten die Römer auf politische Einrichtungen hoffen, welche den Wünschen der gemäßigten Liberalen Genugthuung verschaffen und vielleicht die weltliche Herrschaft vor dem Fall bewahren könnten. Die Römer sind keineswegs Revolutionäre, ihr Betragen in der letzten Zeit hat es genügend bewiesen. Einige motu proprio ertheilte Zugeständnisse würden genügen, um sie für ihre Regierung zu gewinnen. Solche konnte man aber niemals von dem Cardinal Antonelli erwirken, welcher mit Versprechen nicht geizt, aber schließlich immer nichts bewilligt."

Den neuesten Nachrichten aus **Frankreich** zufolge ist die Feier des Napoleonsfestes so ungestört und friedlich wie möglich vorübergegangen, und nur Girardin kann das chauvinistische Geschrei nach der Rheingrenze nicht lassen, ohne welche seiner Ansicht nach Frankreich nicht fertig ist und keinen Halt haben kann. Mit seiner gewöhnlichen Liebenswürdigkeit bezeichnet er die Einheit Deutschlands als eine Frechheit, der man je schneller je besser den Garaus machen müsse, indem er zugleich zur Bestärkung dieser freundnachbarlichen Gefühle ein Capitel aus einer neuen Flugschrift des Herrn Charles Müller „Unsere Rheingrenzen" abdruckt, in welchem übrigens nichts als der alte Unsinn vom „Grabe unseres Kaisers, Karls des Großen, in Aachen" 2c., in neuer Fassung zu Markte gebracht wird. Da aber auch die „Gazette de France" der Meinung ist, Frankreich sei groß genug, es brauche keine Eroberungen, das Rheinufer sei ohnehin nur eine eingebildete Grenze, so ist nun die „Liberté" so außer sich, daß sie von Philipp dem Schönen bis Karl VII., Heinrich II., Sully, Richelieu, Mazarin, Vauban bis — Friedrich II. alle Könige und Staatsmänner aufzählt, welche für Frankreich die Rheingrenze gewollt oder ihm dieselbe gegönnt hätten.

Was die betreffende Stelle aus den Werken Friedrichs des Großen anlangt, so lautet dieselbe: „Frankreich wird im Westen [?] durch die Pyrenäen begrenzt, die es von Spanien scheiden und eine Art natürlicher Schutzwehr bilden; auf der Ostseite hat es jedoch keine anderen Grenzen als jene, die ihm seine Mäßigung und Gerechtigkeit auferlegen. Durch Elsaß und Lothringen, die vom Reich abgetrennt worden, sind die Grenzen der französischen Herrschaft bis zum Rhein gerückt. Es wäre zu wünschen, daß der Rhein die Grenze seiner Monarchie bildete. Zu diesem Zwecke ist ein kleines Herzogthum Luxemburg zu nehmen, ein kleines Kurfürstenthum Trier durch irgend welchen Vertrag zu erlangen, ein Herzogthum Lüttich durch das Recht der Wohlanständigkeit; die Festungen Baierns, Flanderns und einige ähnliche Bagatellen müßten nothwendig in diese Reunion eingeschlossen werden." Daß diese aus dem Zusammenhange gerissenen Worte in der Rheinfrage nicht das Geringste beweisen, daß Friedrich der Große sich unter den heutigen Verhältnissen unzweifelhaft etwas anders ausdrücken würde, daran denkt Herr v. Girardin nicht, der, nicht zufrieden damit, die Aussprüche Victor Hugo's, Lamartine's 2c., welche die Rheingrenze für wünschenswerth erklärt haben, aufs Neue in Erinnerung zu bringen, sogar auf einen Brief des Kaisers Nicolaus I. an Karl X. zurückgeht (siehe „Paris"), von dessen Echtheit, wie es scheint, wenigstens er selbst überzeugt ist. Im Uebrigen ist in den Pariser Blättern nur noch von der Cavaignac'schen Affaire, von der Stellung, welche die verschiedenen Schattirungen der Opposition bei den nächsten Wahlen einzunehmen gedenken und von den unvermeidlichen Ordensverleihungen die Rede, von denen der „Moniteur Universel" schon am 14. d. M. zur Vorfeier des Napoleonsfestes gestrotzt hat.

In den **englischen** Blättern wird die Reise der Königin Victoria nach der Schweiz vielfach bemäkelt, ohne daß es sich indeß irgendwie lohnte, auf die unwürdigen Nachreden, welche bei dieser Gelegenheit wieder aufgewärmt werden, einzugehen. Bemerkenswerther als dieses Geschwätz ist jedenfalls das Gerücht, demzufolge auch der Kaiser von Rußland einen Ausflug nach Luzern machen würde, um der Königin Victoria einen Besuch abzustatten. Der Friedensbund, der sich in Luzern um die Königin von England bildet, würde durch diesen Besuch einen bedeutenden Zuwachs an Macht gewinnen. Aus Paris meldet der Correspondent der „Morning Post", man wisse dort aus der allerbesten Quelle, daß Kaiser Franz Joseph und Hr. v. Beust überhaupt das ganze österreichische Cabinet unter keinen Umständen auf irgend welche Annäherungen von Seiten Frankreichs oder Preußens eingehen werde. Hr. v. Beust habe kürzlich gesagt: „Wir werden unsern Einfluß für den Frieden in die Wagschale werfen und uns neutral halten." Italien, bemerkt der Correspondent, hege gleiche Gesinnungen und Frankreich könne in ganz Europa keinen Bundesgenossen für einen Krieg gewinnen. — „Daily News" glaubt, indem es die Vorgänge beim Wiener Schützenfeste nochmals bespricht, darauf hinweisen zu müssen, daß sich die meisten Redner nur stark in der lärmenden Opposition gegen das Bestehende gezeigt hätten. Das zu lösende Problem wäre aber nicht, wie am leichtesten ungeschehen zu machen, was vollbracht, sondern wie das begonnene Werk am besten zu vollenden sei. Beide, Freiherr v. Beust und Graf Bismarck verdienten alle Anerkennung für ihre Enthaltsamkeit von Schritten, welche bestehende Thatsachen umstoßen könnten.

In Bezug auf **Spanien** ist die Nachricht des Pariser „Evenement" nicht ohne Bedeutung, nach welcher der Kaiser bei Gelegenheit seines Aufenthaltes in Biarritz eine Unterredung mit der Königin Isabella haben wird. Aus Madrid selbst wird gemeldet, daß man dort nahe bevorstehenden revolutionären Ereignissen entgegen sehe. In Aragonien und der Provinz von Andorra treiben sich Insurgenten herum, ebenso in Catalonien. Die spanische Presse wagt es nicht, ein Wort über die Ereignisse zu sagen, welche sich vorbereiten. Dagegen liest man darüber in einer großen Anzahl von Flugblättern, die im Geheimen in Umlauf gesetzt werden. Außerdem meldet man, daß der spanische Botschafter am Pariser Hofe Herr Mon nach Madrid berufen wurde, wobei man zugleich versichert, daß die politischen Beziehungen zwischen Paris und Madrid lange nicht so intim wie gegenwärtig gewesen seien.

Deutschland.

= **Berlin**, 16. August. [Zeitungssteuer und Austernbänke. — Zwei neue Zeitungen. — Strike.] Die ziemlich verbreitete Angabe, wonach die allseitig gewünschte und gehoffte endliche Aufhebung der Zeitungs-Stempelsteuer, nach einem Beschluß des Finanzministerii nicht eintreten und die Resolution des Abgeordetenhauses abgelehnt sein soll, hat hier in den zunächst betheiligten Kreisen um so mehr Verstimmung hervorgerufen, als man nach den vorjährigen Aeußerungen von competenter Seite, zu der Annahme berechtigt war, die Regierung sei der Beseitigung dieser lästigen Steuer nicht abgeneigt. Es heißt auch jetzt noch — wie weit mit Grund bleibe freilich dahingestellt — es sei noch nicht das letzte Wort gesprochen und es schwebten noch Verhandlungen, welche die Annahme der Resolution des Abgeordnetenhauses und somit die Aufhebung der Steuer noch für möglich zu halten erlauben. — Die „Zeidl. Corresp." bestätigt die an dieser Stelle zur Zeit gemachte Meldung, daß der Bundesrath auf eine, in einer der letzten Sitzungen des Reichstages beschlossene Resolution in Bezug auf die Hebung der Austernfischerei beschlossen habe, Preußen, Hamburg und Oldenburg zu Erhebungen resp. gutachtlichen Aeußerungen aufzufordern. Außerdem hat sich übrigens zu gleichem Zweck ein Privatcomite aus Reichstagsmitgliedern gebildet, welches gleichfalls auf seine Kosten durch Sachverständige Erhebungen an den deutschen und außerdeutschen Seeküsten über die Austernzucht vornehmen läßt, und mit den Regierungen in Verbindung bleiben will. In dem Comite trug man sich mit dem Project für die erforderlichen Unternehmungen später eine Actien-Gesellschaft zu gründen. Die Thätigkeit der Sachverständigen ist noch nicht beendet und Seitens der Regierungen auch noch nicht endgiltig berichtet worden, nur hat man auf Seiten der Interessenten schon die Ueberzeugung gewonnen, daß die Hebung der Austernfischerei sehr einträgliche Unternehmungen in das Leben rufen werde. — Das nächste Quartal wird die Zahl der Berliner Zeitungen voraussichtlich wieder um zwei neue Journale vermehren. Das eine soll — eine neue Börsenzeitung, das andere eine französische Zeitung werden; letztere eine Fortsetzung der französischen Correspondenz, hat indessen noch mit Schwierigkeiten zu kämpfen, welche das Zustandekommen fraglich machen. — Die Strike der Berliner Bäckergesellen, von denen in den letzten Tagen so viel die Rede war, ist, wie uns von kundiger Seite versichert wird, als aufgegeben und als künstlich erhaltene Agitation zu betrachten. Es werden zwar noch mehrere Versammlungen stattfinden und wie bisher mit einem Lebehoch auf den Vorsitzenden Dr. Schweitzer enden, sonst hat es aber weiter keinen Zweck.

[Ueber den neuen russischen Zolltarif] finden wir in mehreren Blättern folgende Mittheilung:

„Während zur Zeit der Eingangszoll verschieden normirt ist, je nachdem die Güter zur See oder per Landtransport eingehen, ist dieser Unterschied durch das neue Gesetz aufgehoben, und werden künftig nur einheitliche Tarifsätze Anwendung finden. Eine wesentliche Vereinfachung des Geschäftsverfahrens ist dadurch zu erwarten, daß, während das gegenwärtige Zollgesetz 309 Titel mit mehr als 550 Unterabtheilungen enthält, nach dem Vorschlage der Commission in fast allen Titeln Verminderungen eingetreten sind, deren Zahl sich im Ganzen auf 445 beläuft. Endlich sind die zollpflichtigen Artikel so übersichtlich gruppirt, daß das Auffinden der entsprechenden Tarif-Positionen wesentlich erleichtert worden. Danach hat bei der Redaction des neuen Gesetzes das Streben nach Vereinfachung entschieden vorgewaltet; dem Publikum ist dadurch ein erhöhter Schutz gegen irrthümliche oder willkürliche Behandlung zu Theil geworden, während für den Staat sich die Möglichkeit einer Minderung der Zollverwaltungs- wie des Schutzzoll-Personals ergiebt. In letzterer Beziehung ist zugleich die durch das neue Gesetz vorgeschriebene Ermäßigung zahlreicher Tarifpositionen von entscheidender Bedeutung, indem dadurch der Anreiz zur Defraude entsprechend gemindert wird. Es sei hier erwähnt, daß diese Zollermäßigungen betragen: für Kaffee (Eingang zur See) 55 Procent, vegetabilisches Oel 13 Procent, Eisen 10—14 Procent, Eisen- und Stahldraht, sowie Weißblech 32 Procent, Eisendrahtwaaren 115 Procent, weiße Baumwollenwaaren 18, bunte desgleichen 13 Procent, ungefärbtes, grobes Garn 13½, Spitzen und Shawls 46½ Procent 2c.; während für landwirthschaftliche und Webemaschinen der zollfreie Eingang gestattet ist."

Es sind hier nur die Lichtseiten hervorgehoben; nach anderen Nachrichten bietet der neue russische Tarif aber auch viele dunkle Punkte. Jedenfalls wird das Erscheinen desselben abzuwarten sein, bevor man sich ein Urtheil über denselben bilden kann. Eine durchgreifende Tarifreform, wie sie zur Hebung des Verkehrs nothwendig ist, ist nicht erfolgt.

Danzig, 16. August. [Aus dem Regierungsbezirk Danzig] wird dem „Ges." geschrieben: Daß zu den Aufnahme-Prüfungen im Graudenzer Seminar immer weniger Bewerber sich einfinden, wie neulich im „Geselligen" zu lesen war, wird Niemand Wunder nehmen, wenn man erfährt, eine wie wenig aufmunternde Behandlung die Elementarlehrer mitunter seitens der Behörden erfahren. Vermuthlich um die ewigen Klagen derselben, welche oben hinauf lästig geworden sind, abzuschneiden, versucht man jetzt sogar die Lehrer im Gebrauch des Petitionsrechts zu beschränken. Es wird uns nämlich mitgetheilt, daß Elementarlehrern diesseitigen Regierungsbezirks durch ihre Schulinspectoren eröffnet worden sei, „sich jedes Gesuchs um eine Unterstützung an die Regierung, sei es direct oder durch die Schulinspectoren, zu enthalten." Wenn dieses wahr wäre, was wir denn doch einstweilen bezweifeln möchten, so sollte es uns gar nicht wundern, wenn nächstens den Lehrern auch jegliches Petitioniren um ein neues Schulgesetz untersagt würde.

Schleswig-Holstein, 14. August. [Zur kirchlichen Reaction.] Die seit einiger Zeit erwartete Ernennung eines fünften Ordinarius in der theologischen Facultät zu Kiel ist, wie wir aus sicherer Quelle vernehmen, jetzt erfolgt. Mit Umgehung der Vorschläge der Facultät ist der Privatdocent lic. theol. Klostermann in Göttingen ernannt, eine Wahl, welche um so befremdender ist, als der Genannte sich auf dem Felde alt-testamentlicher Exegese, für welche die neue Professur hauptsächlich bestimmt ist, nur durch einige unbedeutende Arbeiten bekannt gemacht hat. Außerdem liegt sein Arbeitsfeld besonders auf dem Gebiet neu-testamentlicher Exegese und der hier von ihm vertretene Standpunkt der Erlanger Theologie verbürgt freilich einigermaßen die im Cultusministerium geforderte Orthodoxie. — Die Nachricht, daß der Prof. theol. D. Weis zum Mitglied der wissenschaftlichen Prüfungscommission für Schleswig-Holstein ernannt worden ist, ist noch durch die Thatsache zu vervollständigen, daß Prof. Weis einfach für das bisherige Mitglied der Commission, Prof. Lipsius, dessen theologisch freier Standpunkt in Berlin nicht beliebt ist, eingesetzt ist, ohne daß für die Entlassung des Prof. Lipsius ein äußerer Grund vorgelegen hätte. (N. Z.)

Bonn, 10. August. [Geh. Justizrath Walter,] Professor des Kirchenrechts, feierte heute sein fünfzigjähriges Doctorjubiläum. Er wurde am 30. November 1794 in Wetzlar geboren, promovirte heute vor 50 Jahren in Heidelberg und erhielt am 13. Februar 1819 einen Ruf als außerordentlicher Professor an die neugegründete hiesige Universität.

Nordhausen, 13. August. [Nicht bestätigt.] Der Ober-Präsident hat auf die Beschwerde der Stadtverordneten-Versammlung gegen die Regierung über die Versagung der Bestätigung des zum zweiten besoldeten Stadtrath gewählten Kreisrichters Bassenge (des bekannten Abgeordneten) unter dem 10. d. M. erwidert, daß er sich nicht veranlaßt finden könne, den Beschluß der königl. Regierung zu Erfurt abzuändern. (N. Pr. Z.)

Kassel, 13. August. [Die kurfürstlichen Hofdiener.] Die „Hess. Volksztg." schreibt: „Von Horzowitz wird uns Folgendes mitgetheilt: Nachdem die seit October 1866 über den Stettiner Vertrag zwischen dem Kurfürsten und Preußen gepflogenen Verhandlungen zu einem Ergebniß nicht geführt haben, ist der Kurfürst aufgefordert worden, nach § 8 des genannten Vertrages diejenigen Hofdiener zu bezeichnen, welche er in seinen Diensten zu behalten wünscht. Es ist jedoch in diesen Tagen von demselben eine Antwort nach Kassel abgegangen, in welcher die Vornahme der begehrten Bezeichnung in so lange abgelehnt wird, als die über die Bedeutung des vertragsmäßig vorbehaltenen Bezeichnungsrechtes entstandenen Differenzen nicht eine befriedigende Lösung erhalten haben. Bekanntlich betreffen diese Differenzen hauptsächlich die Frage, ob Preußen für den Todesfall des Kurfürsten die Versorgung der kurfürstlichen Diener aus der sogenannten Hofdotationssumme zu übernehmen hat. Preußen hatte sich in den Verhandlungen zur Uebernahme dieser Verpflichtuug bereit erklärt, jedoch Bedingungen an das Zugeständniß geknüpft, welche der Kurfürst als unannehmbar bezeichnet hat — sehr begreiflicher Weise, weil ihm darin der Verzicht auf seine Nutznießungsrechte an dem gesammten, außerhalb der Provinz Hanau belegenen Fideicommißvermögen zugemuthet war. In welche Lage nunmehr die Hofdiener gerathen werden, denen, so lange sie nicht bezeichnet sind, nach dem Stettiner Vertrag kein Anspruch auf anderweite Verwendung oder Pension zusteht, wird wesentlich von dem Verfahren abhängen, welches die preußische Regierung in dieser Angelegenheit jetzt einschlagen wird.

Frankfurt, 13. August. [Preßproceß.] In der heutigen Sitzung der Strafkammer wurden die Urtheile in den drei Preßprocessen der „Frankf. Ztg." und in der vorgestern verhandelten Anklage gegen den „Frankfurter Beobachter" verkündigt. In der Anklage wegen Majestätsbeleidigung mittelst des in der „Frankf. Ztg." veröffentlichen Feuilleton-Artikels über den Schluß des Zollparlaments, wurden Gustav Rasch und der verantwortliche Redacteur der „Frankf. Ztg." freigesprochen. Die Motive heben hervor, daß in dem incriminirten Artikel nirgends auf die Person des Königs Bezug genommen sei. Der Ausdruck „constitutioneller Firlefanz" sei nicht auf die Thronrede, sondern auf das Zollparlament und das constitutionelle System überhaupt zu beziehen. Eine solche geringschätzige Beurtheilnng erscheine aber darum nicht strafbar, weil selbst von conservativen Staatsrechtslehrern (Stahl u. A.) das parlamentarische System als Gegen-

satz des monarchischen bezeichnet werde. — Bezüglich der Anklage auf Verleumdung und Beleidigung des Botschafters Grafen v d. Goltz sagt das **Urtheil**: Da nach dem vorliegenden Beweismaterial die Echtheit der Unterschriften der hannoverschen Flüchtlinge als erwiesen anzunehmen sei, falle die Anklage der Verleumdung weg. Dagegen liege in den gebrauchten Ausdrücken eine Beleidigung des Grafen v. d. Goltz, und zwar in Bezug auf seinen Beruf, da der incriminirte Artikel selbst seine gesandtschaftliche Eigenschaft hervorhebe, derselbe auch offenbar in seinem Berufe gehandelt habe, und selbst wenn dies im einzelnen Falle ohne Ermächtigung geschehen wäre, ein ohne Ermächtigung handelnder Gesandter hierdurch keineswegs seinen gesandtschaftlichen Charakter verliere. Hierauf wird gegen den angeklagten Redacteur auf 20 Fl. Geldbuße (event. 4 Tage Gefängniß) erkannt. In Betreff einer dritten Anklage auf Verleumdung und Beleidigung der Polizei-Behörde erfolgte Freisprechung. — Der Herausgeber des „Frankfurter Beobachters" wurde von der Anklage der Majestätsbeleidigung ebenfalls freigesprochen. Der Gerichtshof nahm zwar an, daß, wenn auch die Thronrede als ein constitutioneller Act zu betrachten sei, eine beleidigende Aeußerung über den König aus Anlaß der Kritik einer Thronrede doch nach § 75 strafbar wäre. Dieser Fall liege hier aber nicht vor, da der incriminirte Artikel die Person des Königs ganz außer Betracht gelassen und namentlich der Schlußsatz des Artikels bei seiner allgemeinen Fassung ganz wohl, wie der Angeklagte behaupte, lediglich gegen die Nationalliberalen gerichtet sein könne. (Frankf. Ztg.)

Nürnberg, 13. August. [Einladung zum deutschen Arbeitertag.] Die „A. A. Z." veröffentlicht nachstehende Einladung:

„Fünfter Vereinstag deutscher Arbeitervereine. Unsern Brudervereinen und Genossen! Von Nürnberg, der Stadt, in welcher das Mittelalter sich äußerlich am ausgeprägtesten noch erhalten hat, deren Bewohner aber dem Geist der Neuzeit entschieden huldigen, ergeht der Ruf an Euch, die Ihr die Fesseln des Mittelalters längst abgestreift und als Pioniere einer besseren socialen Zukunft auf dem Plane steht: Kommt, kommt zu dem Tag, der unsere Zwecke durch gemeinsame Berathung fördern soll, dem fünften deutschen Arbeitervereinstag! Ihr seid herzlich willkommen von der Stadt und von uns! Freie Wohnung und Unterhalt ist Euch zugesichert; der Magistrat hat den großen Rathhaussaal, welcher nach Räumlichkeit und Akustik allen Anforderungen entspricht, für die beiden Haupttage zugesagt; die Directionen der baierischen Staatsbahn und der baierischen Ostbahn werden wahrscheinlich auf unsere Eingaben ermäßigte Fahrpreise bewilligen. Vom Sonnabend den 3. September Morgens bis Sonntag den 6. Mittags werden Mitglieder des Comite's am Bahnhof anwesend sein, um die kommenden Gäste zu empfangen, in das Local des Arbeitervereins (Tetzelgasse), und von da, wo die Wohnungen angewiesen werden, in dieselben zu geleiten. Diese Comite-Mitglieder sind an roth und weißer Schleife und Standarte, letztere noch an der Inschrift „Arbeiterverein" zu erkennen. Die Vorversammlung am 5ten September findet Abends von 7 Uhr an im geschmückten Saale des Arbeitervereins (Tetzelgasse) statt. Für Sonntag, den 6. September Vormittags von halb 8 Uhr an sind die Gäste eingeladen, vom Arbeitervereinshaus abgehend, das germanische Museum und die Kunstgewerbeschule unter der Leitung von Führern bis 10¼ Uhr zu besichtigen. Punkt halb 11 Uhr, dem Ende des Vormittagsgottesdienstes, sollen die Berathungen beginnen, bis 1 Uhr währen, worauf gemeinschaftliches Mittagsmahl im Saale des nahegelegenen Arbeitervereinshauses stattfindet, wodurch nicht allein nähere gesellige Beziehungen, sondern auch die pünktliche Fortsetzung der Berathungen im Rathhaussaal, nämlich von 2 Uhr an, bis zur Erledigung eines guten Theiles der reichhaltigen Tagesordnung erreicht werden dürften. Sonntag Abends Gartenfest im „Englischen Garten." Am Montag, den 7. Septbr., Früh von 7 bis 8 Uhr Besichtigung der Burg. Um 8 Uhr im Rathhaus-Saale Fortsetzung der Berathungen bis 12 Uhr, hierauf wieder gemeinschaftliches Mahl im Saale des Arbeitervereins bis 1 Uhr, sodann Erledigung der Tagesordnung. Montag Abends gesellige Zusammenkunft auf der Rosenau. Für Dinstag und die folgenden Tage sind die werthen Gäste bestens gebeten, in dem in gewerblicher Beziehung so reichhaltigen Nürnberg noch zu verweilen, um diejenigen Etablissements, z. B. das v. Cramer-Klett'sche, das Zeltner-Heyne'sche ꝛc., zu besehen, welche wir wegen des Umfangs der Tagesordnung nicht im Programm zu erwähnen wagten. Liebe Freunde und Genossen! Je zahlreicher Ihr erscheinen werdet, desto mehr Freude bereitet ihr uns und desto dienlicher wird es der Sache sein. Für Freiquartiere wird genügend gesorgt sein. Sollten aber Einzelne das Wohnen im Gasthause vorziehen, so werden wir auch ihren Wünschen entsprechen. Für beide Fälle aber bitten wir um vorherige Anmeldung bis spätestens 28. August bei unserem Vorsitzenden K. Rögner. Mit Gruß und Handschlag. — Nürnberg, 1. August 1868. Das Localcomite für den fünften Vereinstag deutscher Arbeitervereine."

Kissingen, 12. Aug. [Die Anwesenheit so vieler Mitglieder des russischen Kaiserhauses] und der mit ihm verschwisterten Fürsten und Fürstinnen nimmt das Interesse des Curpublikums vielfach in Anspruch. Ein inniges Verhältniß scheint diese hohe Familie zu umschlingen. Die Kaiserin gewahrt man früh Morgens an der Seite ihres Gemahls und ihres Bruders, des Prinzen Alexander von Hessen, in einfacher Toilette im Curgarten sich bewegen und den Brunnen trinken; den Kaiser verläßt dann niemals sein treuer Hund, der keines Winkes bedarf, um auf der linken Seite zu bleiben. Vorgestern warf sich auf dem Wege zur Saline eine Polin dem Czaren zu Füßen und überreichte ihm ein Gnadengesuch für den nach Sibirien deportirten Gatten. Der Kaiser nahm das Schreiben selbst aus der Hand der Unglücklichen entgegen. Die Abreise der russischen Kaiserfamilie ist neuerdings abermals hinausgeschoben, erfolgt nicht vor dem 26. d., und diese Verlängerung des Aufenthalts dürfte ihren Grund darin haben, daß die Aerzte sich über das Befinden der Kaiserin befriedigend äußern. Was man sich über die Anwesenheit geheimer Polizisten, namentlich zur Ueberwachung der Polen, erzählt, ist übertrieben. Gewiß ist nur, daß die baierische Gendarmerie zur Aufrechthaltung der Ordnung und zur Zurückhaltung des aufdringlichen Publikums sehr verstärkt ist.

Stuttgart, 13. Aug. [Zur Aufhebung der Schuldhaft.] Der schon telegraphisch signalisirte Artikel des „Würtemb. Staatsanz.", betreffend die Aufhebung der Schuldhaft, lautet: „Der „Schwäbische Merkur" hat kürzlich aus Berlin, den 4. August, über Verhandlungen wegen Aufhebung der Schuldhaft eine Mittheilung gebracht, welche von solchen, die mit dem Gegenstande nicht näher bekannt sind, dahin mißverstanden werden könnte, als sei man in Würtemberg geneigt, sie von einem gleichmäßigen Vorgehen in der bezeichneten Gesetzgebungsfrage auszuschließen. Zur Aufklärung hierüber dürfte Folgendes dienen: Nachdem durch das Gesetz des norddeutschen Bundes vom 29. Mai 1868 für das Gebiet desselben die Personalhaft als Vollstreckungsmittel in Wechselsachen beseitigt worden war, hat die königlich preußische Regierung bei den Regierungen der süddeutschen Staaten die Frage angeregt, ob nicht auch in diesen Staaten auf dem Wege der Gesetzgebung der Artikel 2 der allgemeinen deutschen Wechselordnung, so weit daselbst eine Personalexecution zugelassen ist, aufgehoben werden sollte. Für den Fall der Bejahung dieser Frage mußte sofort die weitere sich aufwerfen, ob nicht nach dem dermaligen Stande unserer Executionsgesetzgebung das Bedürfniß vorliege, gleichzeitig mit Aufhebung der Personalexecution für Wechselforderungen, Modificationen bezüglich der Realexecution für solche einzuführen. Denn, welche Stellung man auch zu der ersten Frage einnehmen mag, so viel ist jedenfalls klar, daß die Gesetzgebung sich nicht für die Beseitigung jenes Executionsmittels entscheiden kann, ohne zugleich sich darüber schlüssig zu machen, ob diese Maßregel die Schaffung eines Surrogats mittelst verschärfender Vorschriften über Realexecution für Wechsel erfordere und worin dieses Surrogat zu bestehen habe. Hierüber aber waren Erhebungen nothwendig, und es ist, wie wir hören, die gutachtliche Vernehmung des Ober-Handelsgerichts, so wie der Handelskammern und der Centralstelle für Handel und Gewerbe eingeleitet worden. Schon vorher über die eine Seite der Frage, Aufhebung der Schuldhaft, sich auszusprechen, lag nach unserer Ansicht für die königliche Regierung ein Grund um so weniger vor, als eine Gesetzvorlage doch nur mit gleichzeitiger Berücksichtigung der andern Seite, der Gesetzgebung über Realexecution, ausgearbeitet und vor die Stände gebracht werden kann."

Oesterreich.

Prag, 14. August. [Die Stadt Budweis brennt;] das Feuer wurde gelegt. Dasselbe ist Nachmittags in der Breingasse ausgebrochen; die Post, das Bezirksgericht und 50 Häuser wurden zerstört.

Soeben, 8 Uhr Abends, trifft die Meldung in Prag ein, daß der Brand gelöscht sei.

Agram, 14. August. [Kampf zwischen Christen und Türken.] Seit zwei Tagen wüthet ein blutiger Kampf zwischen Christen und Türken zu Scutari in Albanien. Die Entstehungsursache ist unbekannt. Viele Todte und Schwerverwundete.

Triest, 14. August. [Ueberlandpost.] Der heute Nachmittags eingetroffene Lloyddampfer „Amerika" brachte die ostindische Ueberlandpost mit Nachrichten aus Calcutta bis zum 16. und aus Bombay bis zum 21. Juli.

Emir Azim Khan soll den Kampf mit Ali Khan aufgegeben haben und nach Balkh geflohen sein. Die Russen stehen noch immer in Bokhara. Neue Unterhandlungen mit dem Emir sind im Zuge.

Der Vicekönig von Egypten wird Ende August in Alexandrien zurückerwartet.

Herr v. Lesseps ist daselbst am 4. August eingetroffen.

Italien.

Rom, 7. August. [Die Einladung zum Concil. — Italienische Hoffnungen und französische Kanonen. — Das Lager.] Sowohl hier in Rom zwischen dem Cardinal Antonelli und dem Grafen Sartiges, wie in Paris zwischen dem Msgr. Chigi und dem Marquis de Moustier haben, so schreibt man von hier der „N. Pr. Z.", zahlreiche Verhandlungen stattgefunden, deren Gegenstand lediglich die Einladung des Kaisers Napoleon zu dem im nächsten Jahre zusammentretenden Concile war. Die Angelegenheit ist nun zu beiderseitiger Zufriedenheit geregelt, und während über die anderweiten Einladungen erst im nächsten Jahre entschieden werden soll, steht schon heute fest, daß Louis Napoleon auf jeden Fall, Victor Emanuel auf keinen Fall eingeladen werden wird. Graf Sartiges soll über diesen Erfolg eine große Genugthuung empfinden und um einen Zoll gewachsen sein. Er verkehrt täglich mit den Cardinälen und Prälaten und empfängt sie entweder in der Villa Falconieri bei Frascati zum Diner oder conferirt bei seiner Anwesenheit in Rom mit dem Cardinal Antonelli, zu dem er aufs Intimste steht. Wie die Dinge sich ändern! Als er vor nicht allzu langer Zeit scheiterte mit seinen Bemühungen, für den Erzbischof von Paris den Cardinalshut zu erhalten, gerieth er so in Zorn, daß er öffentlich erklärte: „Pius IX. läßt sich an der Nase führen", worauf der Papst, als man's ihm hinterbrachte, geantwortet haben soll: „Dies wenigstens kann dem Grafen Sartiges nicht passiren." Letzterer hat nämlich keine Nase mehr, die er nach Einigen auf einer Löwenjagd in Algerien eingebüßt haben soll. — Eine ähnliche Intimität, wie zwischen dem Grafen Sartiges und dem Vatican, scheint in Paris zwischen Msgr. Chigi und dem Marquis de Moustier zu herrschen. In einer Depesche, die jener neuerdings an den Cardinal Antonelli gerichtet hat, hebt er hervor, daß er die bestimmtesten Zusicherungen empfangen habe, Frankreich werde den Papst nicht verlassen und die weltliche Macht desselben gegen alle seine Feinde vertheidigen. Das italienische Gouvernement lebt aber immer noch der Hoffnung, daß Frankreich über kurz oder lang seine Truppen aus dem päpstlichen Territorium zurückziehen werde, eine Hoffnung, die sich indessen schwerlich realisiren wird. Rom, wie ich Ihnen schon in meinem vorigen Briefe schrieb, wird überall befestigt; Riesenkanonen treffen von Toulon ein. Man giebt vor, einen neuen Handstreich von Seiten der Garibaldiner zu fürchten und will einzelne ihrer Banden bei Isoletto im Gebiet von Frosinone wahrgenommen haben. Aber die umfassenden Rüstungen, die man hier vornimmt, gelten jedenfalls einem ernsteren Feind. Sie zeigen, daß Frankreich fürchtet, Italien werde im Fall eines ausbrechenden Krieges nicht als Bundesgenosse auf seiner Seite stehen. — Das Lager nimmt nach wie vor unser Hauptinteresse in Anspruch. Der König von Neapel hat es vor Kurzem besucht; mit ihm war der spanische Infant, Don Alfons von Bourbon, der in das Zuavencorps eintreten will. Franz II. bewohnt ein Landhaus in der Nachbarschaft von Rocca di Papa, nur um dem Lager nahe zu sein.

Frankreich.

=?= **Paris**, 14. August. [Am Napoleonsfeste] will der Kaiser, wie man uns versichert, das diplomatische Corps empfangen und man glaubt, er werde diese Gelegenheit benutzen, um auf den Gruß des Nuntius auf sehr friedliche Weise zu antworten. Man scheint nämlich in den Tuilerien sehr unangenehm berührt worden zu sein, durch die skeptische Weise, mit welcher die Friedensworte von Troyes sowohl in der französischen, als überhaupt in der europäischen Presse beurtheilt worden sind. Man will also den guten Willen zu Gunsten des Friedens neuerdings an den Tag legen und der Kaiser, so heißt es ferner, will insbesondere durch seine Herzlichkeit mit dem preußischen Geschäftsträger Grafen Solms andeuten, daß die Beziehungen zwischen Frankreich und Preußen an Freundlichkeit nichts zu wünschen übrig lassen. Es muß bemerkt werden, daß dieser Empfang in den Tuilerien der erste ist seit vielen Jahren, der am Napoleonstage stattfindet und man erblickt darin einen Beweis, daß Napoleon III. sehr viel daran gelegen, das diplomatische Corps und durch dasselbe die europäische Welt zu beruhigen. Es soll uns freuen, diese Voraussicht bestätigt zu sehen, denn Europa bedarf der Beruhigung, und wir wollen blos wünschen, daß die Worte des Kaisers diesmal größeren Glauben finden mögen, als seine Erklärung.

[Frankreich und Oesterreich.] Wir haben die Rückkehr des Fürsten Metternich angezeigt. Derselbe ist kurz nach derselben in Fontainebleau zur Begrüßung des Kaisers gewesen. Die Beziehungen zwischen Frankreich und Oesterreich sind fortwährend die besten, und was in deutschen Blättern von einem angeblich voraussichtlichen Bündnisse zwischen Preußen, Rußland und Oesterreich gesagt wird, läßt hier sehr kalt. Man glaubt auf Oesterreich zählen zu können, und als Beweis, wie gut die beiden Regierungen mit einander stehen, wird erzählt, daß der Kaiser, noch ehe er Plombières verlassen, in einem Telegramm an den Grafen Beust diesen davon in Kenntniß gesetzt, wie angenehm Seine Majestät die Rede des österreichischen Reichskanzlers auf dem Schützenfeste berührt habe.

* **Paris**, 14. Aug. [Die Heranziehung der Bürgermiliz zur heutigen Revue] ist, wie bereits telegraphisch gemeldet wurde (siehe die telegr. Depesche in Nr. 380), von der gestern Abend erschienenen „Patrie" näher besprochen worden. Dieselbe bringt in Erinnerung, daß nun bereits 5 Jahre dahin geflossen sind, ohne daß der Kaiser die Bürgermiliz eingeladen hätte, sich zu einer Ehrenmusterung an die Armee zu schließen. Nach dem officiösen Organe herrscht große Befriedigung unter der Pariser Bourgeoisie über die Ehre, welche ihr das Staatsoberhaupt zu erweisen gedenkt. Was von angeblich vorbereiteten Kundgebungen gesagt worden, habe durchaus keinen Einfluß auf die Entschließungen des Ministerrathes geübt. Eine Kundgebung zu Gunsten des Friedens hätte nach der „Patrie" durchaus nichts Befremdendes und sie würde blos beweisen, daß die öffentliche Meinung von Paris, wie jene in der Provinz, der kaiserlichen Politik beistimme. Eine Kundgebung zu Gunsten Rochefort's fürchtet das ministerielle Organ nicht, es zählt auf den bekannten Geist der Pariser Bevölkerung, und wenn auch der Ruf: es lebe Rochefort, erschallen würde, so würde dieser eher als Ironie denn als Malice ausgelegt werden müssen. Die „Patrie" schließt mit der Bemerkung, daß die Vereinigung der Nationalgarde mit der Armee die heroischen Dienste in Erinnerung brächte

---

Theater.

Am Sonnabend versuchte sich Herr Gura zum erstenmal in der Rolle des „Nelusco" (Afrikanerin) und gewann damit einen recht ehrenvollen Erfolg. Er sang Einzelnes recht schön und auch die Darstellung war lebendig und maßvoll. In ihrer Gesammtheit jedoch ist die Leistung nicht über den bloßen Versuch hinausgekommen, für dessen vollständiges Gelingen Herrn Gura zur Zeit noch die rechte Kraft zu fehlen scheint. Bisher hat es der begabte und äußerst strebsame Sänger in wahrhaft überraschender Weise verstanden, secundäre Rollen durch die Vorzüglichkeit der Ausführung in den Rang der ersten zu erheben. So sind beispielsweise sein „Don Pedro" (Afrikanerin), sein „Ottokar" (Freischütz), sein „Geßler" (Tell) durch Adel des Tones und Reinheit des Vortrages so ausgezeichnete Leistungen, daß sie als hervorragend die Aufmerksamkeit des Publikums fesseln. Tritt jedoch eine durch ihren Inhalt wuchtige Aufgabe an den Sänger heran, so scheint seine Kraft gehemmt und belastet, was der noch junge Sänger hoffentlich mit der Zeit zu überwinden wissen wird.

In derselben Vorstellung verabschiedete sich Fräulein Orgéni mit der unvergleichlichen Leistung der „Selica" von dem hiesigen Publikum, das der trefflichen Künstlerin die schmeichelhaftesten Ovationen zu Theil werden ließ.

Ein riesiger Lorbeerkranz am Dirigentenpulte im Orchester verkündete übrigens noch eine zweite Verabschiedung: die des Kapellmeisters Herrn Dr. Damrosch, der mit diesem Abend seine Thätigkeit am Theater beschloß. Er hat bei den schweren und wenig erfreulichen Experimenten, welche die Oper in dem neuen Hause durchzumachen hatte, seiner Pflichterfüllung stets mit so getreuer Hingebung und so begeistertem Eifer obgelegen, daß ihm bei den Mitgliedern des Kunstinstituts das ehrenvollste Angedenken gesichert bleibt. Unsere besten Wünsche begleiten ihn, da er sich nunmehr nach überstandener Theater-Episode wieder ungetheilt der Direction der Orchester-Vereins-Concerte widmen wird, deren es in der bevorstehenden Saison eine größere Anzahl als in der vergangenen geben soll — eine Nachricht, die von den zahlreichen Freunden und Anhängern dieser Concerte gewiß mit besonderer Befriedigung vernommen werden wird.

In der Sonntags-Vorstellung (Don Juan), die von dem neuen Kapellmeister, Herrn Dumont (Gemahl unserer beliebten Sängerin Frau Dumont-Suvanny) mit Energie und Umsicht dirigirt wurde, hatten wir nach längerer Pause wieder einmal das Vergnügen, Fräulein v. Carina als „Donna Anna" und Frau Dumont-Suvanny als „Zerline" zu hören und an den beiden trefflichen Leistungen eine rechte Freude zu haben. Als höchst erfreulich begrüßten wir ferner in derselben Vorstellung das Wiederauftreten des Herrn Riese nach überstandener mehrwöchentlicher Krankheit. Er führte den „Don Octavio" mit bekannter Vortrefflichkeit aus. In neuer Besetzung hingegen erschien „Donna Elvira", die durch Fräulein König (vom deutschen Theater in Pest) vertreten war. Die junge Dame besitzt Stimme und Temperament. Erstere, ein Mezzosopran von ziemlich weitem Umfange, ist von hellem, frischem Klange und in der mittleren Lage auch rund und wohllautend. Das Temperament aber bedarf noch einer strengen Zucht, wenn es zu einer künstlerischen Verwerthung gelangen soll. Als „Donna Elvira" wenigstens ließ sich Fräul. König zu einem Vortrage fortreißen, in welchem durch das Bestreben nach feurigem, dramatischem Ausdruck alles edle Ebenmaß und mitunter auch die Reinheit der Intonation verloren gingen. Diese überladene Accentuirung, dieses brennende Colorit in vereinzelten Phrasen würde man kaum bei Verdi gut heißen können. Bei Mozart ist es schlechthin unstatthaft, denn seine Gesangsmuse verlangt vor Allem eine keusche und duldet keine effectsüchtige Behandlungsweise.

Hinsichtlich der Tempi möchten wir Herrn Dumont ersuchen, einzelnen Sängern in der Neigung zum Verschleppen des Zeitmaßes nicht gar zu viel nachzugeben, wie dies gestern z. B. in dem sonst ausgezeichneten Vortrage der Arie des „Leporello" durch Herrn Dalle-Aste der Fall war.

Die läppische „Gerichtsscene" ist uns auch diesmal nicht erlassen worden, wo bei der glühenden Temperatur jede überflüssige Scene doppelt lästig erscheint.

M. Kurnik.

New-York. [Sie ist da! zwar nicht die wirkliche Seeschlange, aber doch eine respectable Schlange.] Die Unverschämtheit der amerikanischen Journalisten im Lügen übersteigt während der sauren Gurkenzeit wirklich alle geahnten Grenzen. Da liest man im „Courrier" der Vereinigten Staaten folgende in ernstem Tone gehaltene Geschichte: „Die ungeheuerliche Schlange, welche in der Umgegend von Triune (Tenessee) so großen Schrecken verbreitet hat, ist todt und bereits ausgestopft. Am letzten Montag haben zwei junge Leute, mit Revolver-Carabinern zu je 8 Schuß versehen, das Ungeheuer angetroffen, wie es sich sonnte und dabei vermöge der Bestrebungen einer mühevollen Verdauuag ungefährlich war. Es war dabei, die Verschlingung eines Kalbes aus einer nahen Farm zu beenden. Das arme Thierchen war bereits zu drei Vierteln verschluckt, gab aber noch Lebenszeichen von sich. Eines seiner Beine, welches aus dem Rachen der Schlange hervorragte, bewegte sich krampfhaft und man hörte sogar von Zeit zu Zeit aus dem Innern der Schlange ein dumpfes Blöken. Die jungen Jäger waren sehr erstaunt, ein schon aufgefressenes Thier noch schreien zu hören, sie würden indessen das Staunen unterlassen haben, wenn sie sich nur oberflächlich je in ihrem Leben mit Naturgeschichte beschäftigt gehabt hätten, denn bekanntlich verschlingen die großen Schlangen alles lebende Gethier, ohne es zu kauen. Ihre Aufregung bekämpfend, zielten sie auf das Ungeheuer und jagten ihm ihre 16 Kugeln in den Leib. Bei der letzten Kugel — ein merkwürdiges Phänomen — gab sie, während sie im Todeskampf sich krampfhaft wand, das ganze Kalb wieder von sich, und dieses, nachdem es einige Sekunden verdutzt dagestanden, lief mit hinkenden Sprüngen dem nahen Stalle zu. Eine der Kugeln hatte ihm nämlich den einen Fuß verletzt. Der Leichnam des Ungeheuers mißt 29½ Fuß in der Länge und hat an den dicksten Stellen einen Umfang von 30¾ Zoll. Sein Schwanz ist auf eine Länge von 10 Fuß mit Stacheln versehen, ähnlich denen der Alligators. Sein Rachen ist mit zwei Reihen furchtbarer Zähne versehen und es ist ein Glück für das wiedererweckte Kalb, daß die Schlange es nicht für der Mühe werth gehalten hat, Gebrauch von seinem Gebiß zu machen. Die Farbe der Haut endlich ist ein ins Schwarze schillerndes Blau. Wie schon gesagt, ist das Monstrum gleich ausgestopft worden. Es wird in Nasville öffentlich zur Schau gestellt werden, von wo aus es zweifelsohne nach Newyork gebracht werden wird, um unter den Merkwürdigkeiten irgend eines unserer Museen rühmlichst zur Verwunderung der Beschauer zu figuriren. — Sehr auffallend wäre es, wenn Herr Barnum sich nicht dieses Schatzes bemächtigen sollte.

[Ueber die in Paris verstorbene Kunstreiterin Miß Adah Isaacs Menken] theilt der Londoner „Star" Folgendes mit: Die Künstlerin wurde im Frühling des Jahres 1841 in New-Orleans geboren, woselbst ihr Vater, ein spanischer Jude, Namens Nicardo Feurtos, ein Kaufgeschäft betrieb. Ihre Mutter war eine Französin aus Bordeaux. Der Mädchenname der Verstorbenen war Dolores Adios Feurtos. Als sie zwei Jahre alt war, starb ihr Vater und ihre Mutter brachte sie nach Cuba, woselbst sie

welche die Bürgermiliz geleistet, so oft sich ihr Muth jenem der Armee zugesellt habe. Der Kaiser wird in ihr nicht blos die Vertreter der Pariser Bevölkerung begrüßen, sondern auch die stets glühenden Vertheidiger in der öffentlichen Ordnung, der Freiheit und der Autorität.

[Ein Brief des Kaisers Nicolaus I.] Emile de Girardin veröffentlicht heute zur Erbauung der Franzosen die folgende Copie eines Briefes, den Kaiser Nicolaus I. an den König Carl X. im November 1829 gerichtet hat. Diese Abschrift ist dem genannten Publicisten durch den Grafen Alexander Girardin, den damals erster Forstmeister des Königs gewesen, mitgetheilt worden. Der Brief lautet: „Mein Bruder, dieses ist nicht der Brief eines Fürsten an einen Fürsten, es ist das Schreiben eines großen Volkes an ein großes Volk. Sie haben keine Grenzen mehr und Sie sind keine Macht ersten Ranges mehr, nehmen Sie die Rheinufer, die Alpen, die Pyrenäen und Frankreich wird constituirt sein. Was mich betrifft, so erhebt sich die russische Bevölkerung auf 80 Millionen Einwohner und zwar auf 50 Millionen Leibeigene und 30 Millionen freie Menschen. Es ist unmöglich, daß ich mir eine Vorstellung von dem Zustande Rußlands in einem Vierteljahrhundert mache, wenn ich nach den Schwierigkeiten urtheilen soll, denen ich heute begegne. Ich muß nach Konstantinopel, damit ich in den Besitz der drei Elemente des Reichthums gelange: des Ackerbaus, der Industrie und des Handels, während mir jetzt die beiden letztgenannten fehlen. Setzen Sie einen Offensiv- und einen Defensivvertrag auf und ich werde ihn augenblicklich unterzeichnen. Seien Sie überzeugt, daß Ihre Freunde Meine Freunde und Ihre Feinde Meine Feinde sein werden. Dies sind die Bedingungen dieses Vertrages."

[Die Rede des Senators Bonjean], welche derselbe als Regierungsvertreter im Lycée Charlemagne gehalten, verdient unter den Reden, welche bei der Preisvertheilung in den einzelnen Lyceen gehalten wurden, ganz besonders hervorgehoben zu werden. Bonjean verkündete darin das Lob der Universität mit unverkennbaren Anspielungen auf die neuesten Bestrebungen einer Partei, welche, im Namen der Freiheit des höheren Unterrichts, denselben ihrem vorwiegenden Einfluß unterordnen möchte.

„Wir alle, meine Herren", rief er aus, „die wir Familienväter sind, erachten es als Pflicht, unsere Universität zu vertheidigen, denn in ihr, daran darf man heute nicht mehr zweifeln, wird unsere moderne Gesellschaft selbst angegriffen. Indem diese Gesellschaft die Gewissensfreiheit verkündigt, machte sie jene ruchlosen Verfolgungen unmöglich, welche Jahrhunderte hindurch das edelste Blut Frankreichs im Namen der Religion vergossen. Wer hat uns aus der niederen Stellung eines Unterthans zur Würde eines freien Staatsbürgers erhoben? Wer hat die ungerechten Privilegien des Standes und der Geburt vernichtet, um Allen den Zutritt zu allen Laufbahnen zu eröffnen, ohne daß ein anderer Rechtstitel, als der des Verdienstes, gälte? Wer hat wieder in der Familie durch Abschaffung des Erstgeburtsrechtes, das die jüngeren Söhne und die Töchter zur Abhängigkeit oder zum Kloster verurtheilte, die Gerechtigkeit hergestellt? Diese Gesellschaft war es in ihrem Ursprunge, die mehr als jede andere das Bruderwort des göttlichen Meisters durch die That verwirklichte: „Liebet einander, denn Ihr seid Alle Kinder Eines göttlichen Vaters!" Aber, meine Herren, indem wir diese Gesellschaft vertheidigen, lassen wir uns nicht zu sehr durch die Angriffe aufbringen, denen sie von Seite jener Epimeniden ausgesetzt ist, die im Mittelalter einschliefen, um mitten im 19. Jahrhundert aufzuwachen. Diese heutige Gesellschaft wird die einzig würdige Antwort darauf geben, indem sie in ihrer [illegible], selbst für ihre Schmäher wohlthuenden Bahn, gleich einem strahlenden Gestirn, weiterschreitet."

[Bei der Preisvertheilung von Ste. Barbe] hat eine sehr stürmische Ovation für den Namen des Generals Cavaignac Statt gefunden. Die Regierungsorgane haben durch ihre Haltung bei dieser Gelegenheit die Stimmung nur verschlimmert. General Frossard hat einen ausführlichen Bericht über die Angelegenheit an den Kaiser gerichtet, und man giebt diesem an und für sich unbedeutenden Vorfalle eine Wichtigkeit, die nicht für den politischen Tact des Hofes spricht. — Heute fand im Louvre unter der Präsidentschaft des Marschalls Vaillant die Vertheilung der Preise an die Künstler Statt, welche bei der letzten Kunst-Ausstellung belohnt wurden. Es ereignete sich kein besonderer Zwischenfall.

[Statue.] Der Gemeinderath der Stadt Paris hat beschlossen, daß die Statue des kaiserlichen Prinzen neben der Heinrich's IV. im Stadthause aufgestellt werde.

[Rochefort. — Die „Glocke".] Rochefort wird die zwölfte Nummer seiner „Lanterne" in Brüssel erscheinen lassen und darin die Thatsache bestätigen, daß ein Vorführungsbefehl gegen ihn erlassen worden ist. Man erzählt, daß man in der Druckerei der „Lanterne" mit dem Abzuge der letzten Nummer auch der Beschlagnahme unter den Augen der Polizei fortfuhr. Es sollen trotz der weggenommenen 50,000 Exemplare dennoch 120,000 Exemplare unter der Hand in Paris und in der Provinz verkauft worden sein. Die „Glocke" von Ferragus (Ulbach) ist erschienen und der Verfasser erklärt sofort, daß er nicht wie Rochefort ungestüm und heftig sein wolle. Wir kämpfen für den Geist, trachten wir geistreich zu sein um zu beweisen, daß unsere Feinde es nicht sind; wozu mit Schlägen dreinzufahren, wenn der geringste Nasenstüber verwundet? wozu Pflastersteine, wenn eine Stecknadel hinreicht? Er sagt der Regierung bittere Dinge genug und obgleich seine Kost nicht so gewürzt ist als jene seines Vorgängers Rochefort, so dürfte dieselbe doch vom Publikum nicht verschmäht werden.

Von der abyssinischen Expeditition sprechend sagt er, die Engländer werden aus den Erben des Negus einen Neophyten, einen Missionär des christlichen Glaubens in Abyssinien machen. Die Idee ist sonderbar, wir Franzosen würden nicht ermangelt haben, ein gutes kleines Kaiserreich mit einem Gelegenheitskaiser an der Stelle des umgestürzten Thrones des Theodorus zu errichten; wir würden natürlich ein abyssinisches Anlehen gemacht, einen abyssinischen Orden eingeführt und einen Herzog von Magdala ernannt haben. Das wäre Ruhm gewesen für 8 Tage, eine Zerstreuung für 3 Wochen, und eine Enttäuschung für ein Jahr. Eines schönen Morgens würde man uns unser Kaiserreich, unsern Kaiser und unser Anlehen in denselben blutigen Fetzen zurückgesendet haben und wir würden eine Schuld und eine Niederlage mehr gezählt haben. Ich weiß wohl, daß man das Heldenmuth nennt und daß die Engländer keine so großen Helden sind, als wir, aber was ich ebenfalls weiß, ist, daß sie überall bleiben, wo sie ihren Fuß bloß für einen Tag hinzusetzen scheinen, während wir von überall zurückkommen, wo wir den Grund zu einem festen Staatswesen gelegt haben. Auf dem Thronplatze (kann auch heißen an der Stelle des Thrones) sollen Pantomimen und Acrobatenspiele abwechselnd stattfinden. Diese Ankündigung sei von einem Engländer ernst genommen und Uhlbach habe alle Mühe gehabt dem Insulaner begreiflich zu machen, daß es sich um einen wirklichen Platz in der Stadt handelt. Dieses Quiproquo erinnert ihn daran, daß man vor einiger Zeit an den Thoren der Tuilerien, an welchen eben gebessert wurde, die Anzeige las: „Das Publikum tritt hier nicht ein"; ein Arbeiter, der gerade vorüber kam, schrieb darunter: „zuweilen doch."

Portugal.

Lissabon, 7. August. [Ministerkrisis.] Der „Corr. Havas" schreibt man von hier: Neuerdings ist wieder die Rede von einer Ministerkrisis und das Gerücht ist sogar durch ein officiöses Blatt in Umlauf gesetzt worden. Es wäre die Rede vom Austritt des Ministerpräsidenten und Kriegsministers Marquis Sa da Bandeira und seiner Ersetzung durch den Herzog von Loulé. Als Grund wird die Kränklichkeit des Marquis angegeben, der fast 70 Jahre alt ist.

[Der Herzog und die Herzogin von Montpensier] haben ein Palais außerhalb der Stadt gemiethet.

[In der Pairskammer] wurde kürzlich von dem Marquis von Mellada eine Interpellation an die Regierung gerichtet in Betreff der Umtriebe für die Vereinigung Portugals mit Spanien. Der Minister des Innern sagte, er wisse nichts von solchen Umtrieben; er fügte hinzu, daß, wenn die Regierung davon Kenntniß erlangen sollte, sie Alles thun werde, um die Unabhängigkeit des Landes aufrecht zu erhalten.

Belgien.

Brüssel, 14. August. [Vom Hofe.] Nach dem „Moniteur" hat sich das Befinden des Kronprinzen nicht gebessert. Der König und die Königin werden deshalb morgen den Festlichkeiten in Spa nicht beiwohnen. Auch der Graf von Flandern und seine Gemahlin haben ihre Reise in Tirol, von wo sie nach Italien und Rom zu gehen beabsichtigten, unterbrochen, und werden nächstens hier eintreffen. Der Prinz, welcher 9 Jahre alt ist, leidet an einer Herzfellentzündung.

[Der Gemeinderath von Namur] hat den Beschluß gefaßt, auch dort eine Statue des Königs Leopold I. zu errichten, welche innerhalb eines Jahres vollendet werden soll.

[Verurtheilung.] Das Civil-Tribunal von Brüssel hat heute auf die Klage des Redacteurs Wolff vom „Figaro" gegen den Drucker Fischlin wegen der Verleumdungen in der von demselben gedruckten Nummer des „Inflexible" sein Urtheil gesprochen. Es verurtheilte Fischlin, der verantwortlich ist, weil die Autoren des Blattes in Belgien nicht domicilirt sind, zu 10,000 Fr. Schadenersatz, Veröffentlichung des Urtheils in zehn Journalen des Landes und in die Kosten. Die Vertheidiger des Druckers hatten nur versucht, desselben Verantwortlichkeit zu bestreiten, und erklärt, daß sie nicht gesonnen seien, die Vertheidigung der Thatsache selbst zu übernehmen.

[Henri Rochefort] hat folgendes Schreiben an die „Ind. belge" gerichtet:

„Donnerstag, 13. August. Herr Redacteur!

Die „Patrie" dementirt mit Unrecht, daß ein Verhaftsbefehl gegen mich erlassen worden sei. Die Thatsache war indessen leicht zu constatiren, da zwei Polizeiagenten die Nacht vom Sonnabend zum Sonntag und den ganzen Sonntag an der Thüre der Villa, die ich in Nogent-sur-Marne bewohne, zugebracht und meine Rückkehr erwartet haben, um mich zu verhaften. Die „Patrie", welche in die Geheimnisse der Regierung so gut eingeweiht ist, sollte selbst wissen, daß diese zwei Agenten einem Wirthe, von dem sie vermutheten, daß er mein Versteck kenne, eine ziemlich starke Summe geboten haben. Was mich betrifft, so habe ich mich ins Ausland begeben, weil mir vor Allem daran liegt, die Veröffentlichung der „Laterne" fortzusetzen, die, nach dem Gesetz, nicht unterdrückt werden kann, welches Urtheil auch gegen mich gefällt werden mag. Wäre ich im Gefängniß, so würde es leicht sein, mein Manuscript zu unterschlagen und mein Journal thatsächlich zu tödten, das rechtlich nicht todt gemacht werden kann. Ich würde Ihnen dafür zu tausend Dank verpflichtet sein, Herr Redacteur, wenn Sie Ihren Lesern anzeigen wollten, daß ich mein Werk fortsetzen und daß die „Laterne" nächsten Sonnabend am 15. gleichzeitig in Paris und Belgien erscheinen wird. Genehmigen Sie 2c.

Henri Rochefort."

Großbritannien.

* **London,** 14. August. [Der Generalgouverneur von Indien.] Gegen die angekündigte Absicht der Regierung, Lord Mayo, den jetzigen Minister für Irland, mit dem in nächster Zeit vacant werdenden Posten als Generalgouverneur von Indien zu beschenken, ist mit Ausnahme der ausgesprochenen Toryblätter die ganze Presse in die Schranken gerückt. Nachdem die „Saturday-Review" sowohl wie der „Spectator" die Unfähigkeit des Ministers für ein so bedeutendes Amt dargethan und mehrere Tagesblätter ihrem Beispiele gefolgt, behandelt heute die „Times" das Thema in der gleichen Tonart und spricht schließlich die Hoffnung aus, Disraeli werde sich doch wohl aus Selbstachtung besinnen, ehe er in einer Frage, die sich nicht um Partei- sondern Nationalinteressen drehe, einen Plan ausführe, zu dessen Gunsten sich nur das anführen lasse, daß er wegen seiner Drolligkeit anfangs allgemeine Heiterkeit erregt habe. Der „Morning-Herald" führt diesen Angriffen gegenüber eine lahme Vertheidigung und sucht nachzuweisen, daß Indien schon früher Gouverneure gehabt, die auch nicht bedeutender gewesen seien. In der That geht auch bereits hier und da das Gerücht, man habe Lord Mayo's Candidatur aufgegeben und in den Clubs, wo man auf dergleichen Möglichkeiten zu wetten pflegt, steht Sir Stafford Northcote jetzt wieder obenan unter den für die Stelle genannten Namen.

[Ein Nachtrag zur abyssinischen Expedition.] In einer Correspondenz aus Jerusalem 18. Juli enthüllt die „A. A. Z." die Gräuelthaten, deren sich die englischen Truppen bei der Eroberung der abyssinischen Bergfeste Magdala schuldig gemacht haben. Wir entnehmen daraus Folgendes:

Ohne den geringsten Verlust war die nicht aus Hindu, sondern aus Europäern gebildete Sturmcolonne auf dem Felsen angekommen. Den König fand man in seinem Blute liegen, Offiziere umdrängten die Leiche; nicht lange hielt das Staunen an; einer fing an vom Hemde des Gefallenen ein Fetzchen loszureißen und es zum Andenken mit Theodoros Blut zu tränken, alsobald thaten es ihm die andern nach, und bald lag der König wie ein zerlumpter Bettler da. Die Truppen verbreiteten sich über die Burg, die Raublust erwachte; man suchte zuerst nach der Schatzkammer, fand auch bald Schmuck und Kostbarkeiten; wilden Thieren gleich rissen sich die Soldaten um die Schätze; Goldbarren ja selbst Kronen wurden zerschlagen; was sich zertrümmern ließ, wurde bald klein gemacht, selbst Bücher wurden zerrissen, Mobilien zerstückt, das Brauchbare ward eingesteckt, das Zurückgebliebene verwüstet. Damit nicht zufrieden, machten sie sich an die Todten; Leichen wurden ausgegraben, ihrer Binden entledigt und untersucht, darnach auf die nackte Erde hingeworfen; selbst die Leiche des Abuna ward herausgerissen und ihres goldenen Kreuzes, das auf der Brust gelegen, beraubt. Die Wuth steigerte sich mehr und mehr: man überfiel die in großer Anzahl auf dem Felsen verwahrten meist vornehmen Frauen und Mädchen, riß ihnen die silbernen Halsketten, Arm- und Fußspangen weg, ja selbst die Kleider vom Leibe, und weidete sich in viehischer Lust an dem Anblick der wehrlosen Geschöpfe, an welchen nun Schandthaten verübt wurden, die nicht zu nennen sind. Die königlichen Vorrathshäuser, in welchen der Honigwein aufbewahrt war, wurden von den Offizieren in Beschlag genommen, die sich daran gütlich thaten und nur als schwer Betrunkene davon abließen . . . und so wäre leider noch manches anzuführen, aber es sei an dem Berichteten genug. Die Kunde von den am Tage nach dem höchsten Fest der Christenheit vollbrachten Scheußlichkeiten hat beim abyssinischen Volk einen für die Engländer höchst ungünstigen Eindruck hinterlassen; das hat nicht viel geholfen, daß die Festung dem Felsboden gleich gemacht worden, es werden in Jahresfrist und für Menschenalter hindurch Hunderte von lebenden Zeugen der moralischen Niederlage von Magdala im Lande sein. Bis jetzt hatten die abyssinischen Chroniken von ähnlichen nur von Mohamedanern verübten Unthaten berichtet; wie traurig ist es und beschämend zugleich, daß nun dasjenige Volk solcher Gräuelthaten beschuldigt wird, welches sich doch am weitesten fortgeschritten glaubt und sich so gern mit seinen humanen Grundsätzen brüstet?

[Wahldemonstrationen.] Die Wahladressen mehren sich. Gestern hat der Staatssecretär für Indien sich den Wählern von Nord-Devon als Candidat zur Wiederwahl angeboten. Hervorragend ist in seiner Adresse die irische Kirchenfrage, in Betreff derer er sich gegen die von Gladstone vorgeschlagenen Maßregeln ausspricht. Der bekannte Präsident der Reform-Liga Mr. Beales candidatirt für den städtischen Wahlbezirk Tower Hamlets und Earl Russell's Sohn, Lord Amberley für Süd-Devon. Bemerkenswerth ist bei dem gegenwärtigen Wahlkampfe der Ausdruck des starken persönlichen Glaubens an Gladstone. Nicht eine einzige liberale Wahladresse erscheint, in welcher ihm nicht mit Namen als Führer gehuldigt und Zusammengehen mit ihm zugesagt wird. Der Name des Premierministers Disraeli aber wird in keiner der conservativen Adressen erwähnt.

[Die Civilliste der Königin], wie solche bei der Thronbesteigung festgesetzt wurde, beläuft sich auf 585,000 Pfd. Sterl. und die Pensionen der Civilliste bringen den Gesammtbetrag auf 406,000 Pfd. Sterl. An Apanagen erhalten der Prinz von Wales 40,000 Pfd. Sterl. und die Prinzessin 10,000 Pfd. Sterl. jährlich; der Herzog von Edinburg 15,000 Pfd. Sterl., die Kronprinzessin von Preußen 8000 Pfd. Sterl., Prinzessin Ludwig von Hessen 6000 Pfd. Sterl., Prinzessin Christian und die Herzogin v. Cambridge ebenfalls je 6000 Pfd. Sterl., der Herzog von Cambridge 12,000 Pfd. Sterl., die Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz 3000 Pfd. Sterl. und die Prinzessin v. Teck 5000 Pfd. jährlich.

[Die Pensionen] für ausgezeichnete Dienste in der Armee und Flotte, worunter die Familien Honney, Wellington, Nelson, Raglan und Havelock figuriren und zu welchen jetzt neuerdings Lord Napier von Magdala gekommen, nehmen zusammen jährlich 35,000 Pfd. Sterl. in Beschlag. Die bisherigen 21,139 Pfd. Sterl. für Civildienste sind durch den Tod Lord Colchester's und Hrn. Lushingthon's, die beide unter dieser Rubrik figurirten, vermindert worden. Eine Pension von 2000 Pfd. Sterl., die Disraeli genießt, ist, so lange er sich im Amte befindet, suspendirt. Drei andere Pensionen zu dem gleichem Betrage sind gegenwärtig im Besitze der Parlaments-Mitglieder Walpole, Sir G. Grey und Milner Gibson. Die Pensionen für abgetretene Lord-Kanzler und in den Ruhestand versetzte Richter betragen im Ganzen 44,700 Pfd. Sterl. und haben zwar durch mehrere Todesfälle eine Verminderung erfahren, doch ist auch ein neuer Pensionär Dr. Lushington vom Admi-

---

in der Familie eines reichen Pflanzers erzogen wurde. Später starb auch ihre Mutter und ihr Wohlthäter, der sie zur Erbin seines ansehnlichen Vermögens eingesetzt hatte, welches sie aber in Folge eines Erbprocesses, der von Seiten der Verwandten des Pflanzers angestrengt wurde, völlig einbüßte. Gänzlich vermögenslos war sie im Alter von 14 Jahren genöthigt, in das Balletcorps eines Theaters zu New-Orleans einzutreten. Sie errang große Erfolge als Tänzerin und widmete sich dann dem Drama, in welchem sie mehr oder weniger excellirte. Ihr erster Gatte, den sie im Alter von 17 Jahren heirathete, hieß John Isaac Menken, von dem sie sich aber, wie auch später von zwei oder drei andern, scheiden ließ. Ihr Wahlspruch war stets: „Es ist gut, jung zu heirathen, und, wenn möglich, recht oft." Zum Beginn des amerikanischen Bürgerkrieges nahm sie für den Süden Partei, und wurde sogar einmal, als sie in Pittsburg gastirte, wegen rebellischer Gesinnung verhaftet und nach Louisville transportirt, woselbst sie 30 Tage lang gefangen gehalten wurde. Nach dieser Affaire verließ sie Amerika und begab sich nach England und London, woselbst sie auf der Bühne des Astley's Theaters durch ihre Schönheit und Reiterkünste gewaltige Furore erregte. Auch in Paris, Wien und vielen andern Hauptstädten des Continents trat sie mit Beifall auf oder rief durch ihre Excentricitäten Sensation hervor. Während ihres ganzen Lebens blieb sie dem jüdischen Glauben treu und drückte kurz vor ihrem Tode den Wunsch aus, nach den Vorschriften des jüdischen Ritus begraben zu werden. Ferner ordnete sie an, daß ihr Grab nur durch ein Stückchen Holz mit der Inschrift: „Du weißt." markirt werden solle. Sie war für das Chatelet-Theater in Paris engagirt worden und sollte in einem neuen Drama, genannt „Theodorus", dessen Autor der bekannte Herausgeber der „Lanterne", Herr Henry Rochefort ist, debütiren, als der Tod ihrer irdischen Laufbahn ein Ziel setzte.

[Ueber Henri Rochefort] schreibt ein Pariser Correspondent der „N. fr. Pr.": Henry Rochefort ist 1830 geboren und Sohn des Marquis de Rochefort-Lucay; ein großer, schlanker Mann mit hoher, vorspringender Stirn, kleinem schwarzen Schnurrbart und für den ersten Moment hartem Blick. Man kann in sein langes, bleiches und scharf ausgeprägtes Gesicht nicht sehen, ohne einen lebhaften Eindruck zu empfinden. Er ist einfach, liebenswürdig gegenüber seinen Genossen, ohne jede Anmaßung, muthig bis zur Tollkühnheit, aber leider ein Spieler. Das ist vielleicht sein einziger Fehler, und in ihm ist die Erklärung zu suchen, daß von den 15—20,000 Francs, die jede Nummer des Journals wöchentlich einbringt, kaum etwas übrig bleibt. — Rochefort war 1851 einer der Angestellten des Seine-Präfecten Haußmann. Im Jahre 1863 war er sogar Inspector der schönen Künste, ein Posten, welchen er nur verließ, um bei dem „Charivari", später bei dem „Nain Jaune" mitzuarbeiten. Bei letzterem verblieb er bis 1865, zu welcher Zeit er beim „Figaro" eintrat, wo er durch einen Bericht über ein kleines, am Hofe von Fontainebleau aufgeführtes Lustspiel Aller Aufmerksamkeit auf sich zog. Nach einer kurzen Thätigkeit bei der Redaction des „Soleil" kehrte er wieder zum „Figaro" mit einem Gehalte von 2000 Francs monatlich zurück und verließ diesen erst, um seine „Lanterne" zu gründen, nachdem ihn Villemessant in Folge einer Verwarnung des Ministers des Innern entlassen mußte. Seine Duelle — er hatte deren drei — haben seinem Namen auch eine gewisse Verbreitung verschafft, insbesondere jene, die er mit dem Prinzen Murat und Granier aus Cassagnac dem Jüngeren hatte.

[Die Soda-Seen von Mexico.] Der Tescoco-See in der Nähe der Stadt Mexico, mit welcher er durch einen Canal verbunden, ist eine der größten Naturmerkwürdigkeiten jenes Landes. In seiner Mitte ist eine öde aus vulkanischem Gestein bestehende Insel, benannt El penon de los Banos oder „Felsen der Bäder". Der See selbst hat eine große Oberfläche und nur geringe Tiefe und ist während der vier Monate dauernden Regenzeit circa 220 Meilen, in der trockenen Saison aber nur 80 Meilen groß. Sein Wasser enthält 18 pCt. Sodasalze, meist Sodachlorid und kohlensaures Natron, welche sich auch in der Erde des Ufers stark vorfinden. Man gewinnt die Soda, indem man das Wasser am Ufer abdämmt, die Erde vom Grunde aufgräbt und die Säcke füllt. Ueber diese Erde wird dann Wasser gegossen, der Sack ausgewunden und die daraus ablaufende Flüssigkeit abgedampft. Der Rückstand ist erdige Soda. Das ganze Verfahren ist dasselbe, wie es schon in den Tagen Montezuma's gebräuchlich war und mit diesem primitiven System gewinnt man jährlich 1,008,600 Pfund crystallisirte oder reine und 3,696,900 Pfund unreine oder erdige Soda.

[591 Preßprocesse gegen Einen Redacteur.] Die ungarische Septemviral-Tafel hatte die Nichtigkeitsbeschwerde des Dr. Dietrich, als Vertreter der 60 Wähler Fünfkirchens, welche gegen den Redacteur des „Idök Tanuja", Herrn Lonkay, einen Preßproceß eingeleitet, mit der Motivirung zurückgewiesen, daß die „Wähler Fünfkirchens", in deren Name die Klage angestrengt wurde, summarisch nicht als Kläger acceptirt werden können. In Folge dessen hat nun Herr Dr. Dietrich im Namen jedes Einzelnen dieser Kläger einen Preßproceß gegen den Redacteur des „Idök Tanuja" eingeleitet, und Herr Lonkay sieht dadurch die gewiß noch von keinem Redacteur der Welt erreichte Anzahl von 591, sage fünfhunderteinundneunzig Preßprocessen an sich heranstürmen. Die Anklageschrift wird soeben in Druck gelegt und so spaßig die Sache klingen mag, dieselbe wird allen Ernstes in dem von Dr. Dietrich angestrebten Sinne genommen, und es sollen von der ungeheuren Preßproceß-Armee wöchentlich sechs vertilgt werden, resp. jeden Tag eine Verhandlung stattfinden.

[Eine Stylprobe.] Das conservative „Stolper Wochenblatt" schreibt unterm 1. August wörtlich: „Von Neuem ist die Mahnung wegen Berücksichtigung (!) der Rinnsteine, besonders in der Wollweber- und Schmiedestraße, an die Redaction gelangt. **Der gütige** Mahner wird um persönliche Bekanntschaft ersucht und darf sich versichert halten, daß auch der Redaction die Abstellung von Mißständen am Herzen liegt. Die Rinnsteine der genannten Gassen bitten besonders um Berücksichtigung. (Köstlich!)

[Schuyler-Colfax], welcher von der republikanischen Partei in den Vereinigten Staaten zum künftigen Vice-Präsidenten designirt worden ist, erwähnte jüngst in einer Rede, welche er im Staate Indiana gehalten, daß er den größeren Theil seines Lebens als Zeitungsredacteur verlebt habe und meistentheils Herausgeber, Redacteur, Corrector und Postjunge, auch Abonnements-Collecteur in einer und derselben Person gewesen sei.

Wien. [Post festum.] Die Utensilien, mit welchen der Magistrat die für die Festgäste bereiteten Massen-Quartiere ausgestattet, gelangen jetzt zur öffentlichen Versteigerung. Es befinden sich darunter — nach der Rechtschreibung des Amtsblattes der „Wiener Ztg." — 5000 Stück „Poschamber". — Die letzte Rede, die von der Tribüne der Festhalle gesprochen wurde, hat ein Kellner gehalten. Sie lautete kurz und vielverheißend: „Meine Herren, es san frische Würstel do!"

[Die reichsten Leute.] Ein englisches Blatt zählt die reichsten Leute der Erde auf; an der Spitze steht weder ein König, noch ein Kaiser, auch Niemand aus Europa, sondern ein Bürger der neuen Welt, ein Gewerbsmann in Nordamerika, dessen jährliche Renten 49 Mill. Francs betragen; dann folgt ein russischer Bojar; der Dritte ist ein Engländer, der in Ostindien begütert ist; Rothschild, den man gewöhnlich für den Krösus der Menschheit hält, kommt erst in der elften Reihe.

[Atlantische Kabel-Telegramme.] Ein amerikanisches Journal lenkt die Aufmerksamkeit darauf, daß die Summen, welche die englische Presse alljährlich für atlantische Kabel-Telegramme ausgiebt, im Ganzen nur etwa 7000 Dollars beträgt, während die amerikanische Presse sich diesen Bezug aus der „alten" Welt 70,000 Dollars kosten läßt. Die Londoner Blätter lieferten nur den Inhalt in größter Kürze und veröffentlichten niemals so lange Kabeldepeschen über öffentliche Angelegenheiten, als dies bei der amerikanischen Presse Allgemeinsitte geworden. Der „Star" kann sich nicht erklären, wie sich diese Sache bei den transatlantischen Cousins bezahlen könne?

ralitätsgerichte seitdem hinzugekommen. Die erblichen Pensionen der Herzoge von Marlborough und anderer stehen unverändert auf dem Betrage von 7360 Pfd. Sterl. jährlich.

[Zur Rechtspflege.] Das Gesetz, welches die Oeffentlichkeit der Hinrichtungen aufgehoben hat, eine Frucht der eben verflossenen Session, ist gestern zum ersten Male in Anwendung gekommen. Innerhalb der Räume des Grafschafts-Gefängnisses von Maidstone wurde an Thomas Wells, einem Eisenbahnarbeiter, der seinen Stationsmeister erschossen hatte, die Todesstrafe vollstreckt, in Gegenwart einiger Gefängnißbeamten, mehrerer Vertreter der Presse und eines Geistlichen.

[Die neue Colonial-Gesellschaft] hat sich nunmehr constituirt. Der provisorische Ausschuß hatte eine General-Versammlung der Betheiligten ausgeschrieben, in welcher der Präsident Viscount Bury, die Vicepräsidenten (unter ihnen der indische Minister Sir Stafford Northcote) und die zwölf Mitglieder des Rathes gewählt wurden. Zweck der Gesellschaft ist, Allen, welche an der Angelegenheit der Colonien und des britischen Indiens Interesse haben, Gelegenheit zusammen zu kommen zu gewähren, ein Bibliothek nebst Lesezimmer einzurichten, wo die neuesten authentischen Berichte und Werke über die Colonien zur Hand sein sollen, sowie ein Müseum für Colonialprodukte anzulegen. An bestimmten Abenden sollen Berichte über einschlägige Gegenstände verlesen werden, an welche sich eine allgemeine Discussion anschlösse. Politik und Parteiwesen sind von dem Programme der neuen Gesellschaft streng verbannt.

[Frauen als Akademiker.] Nach stürmischen Erörterungen hat die Convocation der Universität London im vorigen Jahre den Beschluß gefaßt, auch Frauenzimmer zu akademischen Prüfungen zuzulassen. Vom Senat ist seitdem die Prüfungs-Ordnung festgesetzt und von der Regierung bestätigt worden; sie soll im Mai künftigen Jahres zuerst in's Leben treten. Ihr zufolge müssen die Candidatinnen das 17. Jahr vollendet haben. Die erste Prüfung entspricht, wenn auch nicht ganz, der Immatriculations-Prüfung für die Studenten der Universität. Sie umfaßt Lateinisch, englische Sprache, Literatur und Geschichte, die Anfangsgründe der Mathematik und Physik, und entweder Botanik oder Chemie; ferner entweder Griechisch oder eine der drei neueren Sprachen (Französisch, Deutsch, Italienisch). Die späteren Prüfungen, die dem akademischen Grade des Baccalaureus Artium entsprechen, sind natürlich umfassender und schärfer.

[Witterung.] Endlich, nach monatelanger tropischer Hitze, welche den grünen Gefilden Englands allmälig das Aussehen einer dürren Steppe verliehen, ist ein Umschlag in der Witterung eingetreten. Ueber Nachtheile für die Ernte, die zum allergrößten Theil bereits geborgen ist, wird bis jetzt noch von keiner Seite geklagt, obwohl in Lincolnshire, Preston und Nottingbamshire kleine Ueberschwemmungen eintraten und in Kellern und niedrigen Erdgeschossen einigen Schaden anrichteten. Die Landwirthe sind besonders zufrieden, daß dem stellenweise bereits sehr drückenden Wassermangel nunmehr abgeholfen ist. Für Rüben und sonstiges Viehfutter kann der späte Regen wenig mehr nützen, dagegen kommt er den Kartoffeln gelegen, obwohl auch diese bereits zu weit vorgeschritten sind, um bedeutend gefördert zu werden.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 17. August. [Tagesbericht.]

⁂ [Für die nächste Sitzung der Stadtverordneten,] Donnerstag, den 20. August, stehen (außer den sehr zahlreichen unerledigten) nur 5 neue Vorlagen auf der Tagesordnung. Von denselben erwähnen wir folgende:

Antrag des Magistrats auf geschenkweise Uebereignung der in den Jahren 1864, 1865 und 1866 der hiesigen Stadtgemeinde als Prämie auf die 25 Actien des Kunstvereins für Schlesien überwiesenen je 25 Exemplare der vom Verein herausgegebenen Kunstblätter an die städtische Officianten-Wittwen-Anstalt zur beliebigen Verwerthung. — Wird von der Commission zur Genehmigung empfohlen.

⁂ [Schulstunden.] Der Vorsitzende der Schulen-Deputation, Herr Oberbürgermeister Hobrecht hat unterm heutigen Tage den Herren Directoren an den Gymnasien zu St. Elisabet und St. Maria-Magdalena so wie an den höheren Bürgerschulen am Zwinger und zum heiligen Geist zur Erwägung resp. frei gestellt, von dem ihnen eingeräumten Rechte, in den heißen Tagen den Unterricht in den Nachmittagsstunden ausfallen zu lassen, Gebrauch zu machen und demzufolge den Unterricht an den genannten Lehranstalten in den nächsten Wochen und so lange die außergewöhnliche Hitze dieses Sommers fortdauert, auf die Vormittagsstunden zu beschränken.

△ [Sonntagsbericht.] Die tropische Hitze hat die Zahl der Spaziergänger sehr beschränkt, erst die Dämmerung lockt das Publikum ins Freie, meist aber nur bis in unsere Concertgärten. Am besuchtesten ist jetzt Liebichs Etablissement, während der Garten, welcher im Vorjahre das Centrum der Saison war, durch verschiedene Umstände gänzlich verwaist steht. Unter großem Beifall concertirt bei Liebich die Kapelle des 18. Inf.-Reg. unter Leitung des Kapellmeisters Zikoff, besonders ist das Quartett vorzüglich. Die Börner'sche Kapelle concertirt fleißig in Brieg, die übrigen Breslauer Militärkapellen spielten im Volksgarten, Schießwerder und bei Wiesner. An letzterem Orte ergänzt noch immer die Kalospinthechromokrene, welche von Fremden mehr gewürdigt wird, als von den Einheimischen. Gegenwärtig wird an mehreren Orten eine sogenannte Concertzeitung ausgegeben, welche sich „Concert-Zwischenpausen-Zerstreuungszettel" nennt, es heißt in dem Programm: „Dieses Blatt wird täglich erscheinen, enthält außer dem ConcerteProgramm Gedichte, accreditirte Erzählungen, historische Romane und humoristische Illustrationen und ist nebst dem mit einem pracht- und werthvollen Prämium verbunden, welches täglich am Ende des Concerts, abwechselnd in einem der benannten Etablissements (Liebich, Zeltgarten, Wiesner, Café chantant, Volksgarten, Wintergarten, Schießwerder) öffentlich verloost wird. Die stets werthvollen Prämien sind dem geehrten Publikum in dem Locale, wo die Verloosungen stattfinden werden, schon vorher zur beständigen Ansicht ausgestellt. Prof. N. Eisner, Redacteur des Orpheums." Wir würden gegen eine amüsante Concertzeitung nichts einzuwenden haben, dagegen wird das Publikum kaum ohne Entrüstung einer plumpen Speculation zusehen, welche nach Art der Ruppiner Bilderbogen Portraits von Prinzen im Kindesalter oder gar beliebter berühmter Männer verunstaltet. — Die kleinen Wirthe der Stadt und Umgegend laden zahlreich zum Erntefest ein, auch sonst fehlt es nicht an allerlei Zugmitteln. Vom Plateau einer bekannten Restauration soll sich in den letzten Tagen die imposante Rundschau des in der nächsten Umgebung stattfindenden Brigade-Manövers bieten, anderwärts produciren sich Athleten und selbst ein unverbrennbarer Mann zeigt sich ca. 20 Minuten auf einem mit Theer und Oel getränkten Scheiterhaufen; auch die Präsentenvertheilungen mit ihren originellen Gewinnen, Schweinen und silbernen Löffeln, Gänsen und Toilettenspiegeln scheinen sich zu rentiren. Sonst erwähnen wir die üblichen Tanzmusiken, denen wohl nur die Siedehitze Abbruch thun könnte, ferner allerlei Genüsse — Sängergesellschaften und Brillantfeuerwerk, humoristische Vorträge und Illumination mit bengalischer Beleuchtung, ländliches Wurstabendbrot mit frischem Landkuchen, Flügelconcert und Kanonendonner u. s. w. — Der Wirth von Rosenthal (Seiffert) sorgt in anerkennenswerther Weise durch regelmäßige Omnibustouren für Beförderung der Gäste.

+ [Besitzveränderungen.] Das Rittergut Bauschwitz (Kreis Falkenberg OS.). Verkäufer: verwittwete Frau Rittergutsbesitzer Stephan; Käufer: Herr Landwirth Pohl. — Das Rittergut Gusitz (Kreis Glogau). Verkäufer: Herr Rittergutsbesitzer Ritter; Käufer: Herr Rittergutsbesitzer Zedler. — Die Freischoltisei Podlesic (Kreis Pleß). Verkäufer: Herr Gutsbesitzer Meyer; Käufer: Herr Wirthschafts-Inspector Rindfleisch aus Liegnitz.

§§ [Vermischtes.] Seit einigen Tagen befindet sich ein k. k. österr. Ministerialbeamter und Sectionschef aus Wien hier, um sich im Auftrage der kais. Regierung Einsicht in das preußische Grundsteuer-Regulirungs-Wesen zu verschaffen und die diesseitigen Einrichtungen nach den hiesigen zu vervollkommnen. — Am 24. d. M. verläßt uns auch das hiesige 3. Garde-Gren.-Regiment und rückt auf 3 Wochen zum Manöver aus. — Bei dem günstigen Wetter ist in diesem Sommer sowohl der Besuch der Gartenfeste am Mittwoch, wie der Familienfeste am Freitag in Rosenthal recht zahlreich gewesen. Zur Unterhaltung seiner Gäste hat Herr Seiffert einen neuen Spiegel aufgestellt, in welchem der Reflex des Gartens mit seinen wechselvollen Bildern einen wahrhaft zauberhaften Anblick gewährt.

=ß= Ein ähnlicher Fall, wie der in Nr. 379 dies. Ztg. erwähnte, trug sich auf der Kleinburgerstraße zu. Drei erwachsene Knaben, Söhne eines hiesigen Buchhalters, hatten einige, wie wir sahen, halb in Fäulniß übergegangene Aepfel von der Straße aufgehoben, nicht um einen guten Fund gethan zu haben, sondern um damit zu werfen. Kaum hatten sie dies gethan, als der eine der Knaben von einer starken Hand gefaßt wurde. Die beiden Brüder liefen nach Hause, um den Eltern Kunde hiervon zu bringen. Die geängstigte Mutter eilte auf die Chaussee, wurde aber, da sie kein Geld bei sich hatte, ihren Sohn aus der Haft zu lösen, auf grobe unziemliche Weise abgewiesen und sah sich genöthigt, ihren Gatten zu holen. Als sie aber an die betreffende Stelle gekommen waren, fanden sie weder den Obstpächter noch ihren Sohn wieder. Alles Rufen blieb umsonst. Erst als sie bei anbrechendem Abend an die an dem Friebe'schen Garten gelegene Hütte gelangt waren, fanden sie den Knaben in der Hütte vor, von dem Obstpächter bewacht. Nachdem der Pächter die entschiedene Erklärung abgegeben hatte, daß er nur gegen ein Sühngeld von 5 Sgr. für jedes der Kinder den Gefangenen herausgebe, wurde erst nach lebhafter Debatte der Handel mit 10 Sgr. abgeschlossen. Der Vorfall ist bereits zur gerichtlichen Untersuchung angezeigt.

+ [Polizeiliches.] Ein in einem hiesigen öffentlichen Gartenetablissement beschäftigter Kellner hatte sich vor einigen Wochen mit der Loosung von 4½ Thaler heimlich entfernt und das Geld in seinem Nutzen verwendet. Er hatte sich bald darauf nach der Grafschaft Glatz auf Gastrollen begeben, wo er in verschiedenen Städten und Badeorten ähnliche Betrügereien ausführte und mit vielem Glück debütirte, bis er wieder nach hier zurückkehrte und bei seinem erfolgten Eintreffen verhaftet wurde. — In der vergangenen Woche wurden in den meisten hiesigen Badeanstalten Uhren und Portemonnaies aus den Ankleidekabinets gestohlen, ohne daß es gelang, den Dieb zu erwischen. Am Sonnabend Abend traf einer der Bestohlenen ein ihm verdächtiges Individuum auf der Straße, das sich an jenem Tage, als er bestohlen wurde, auf die dreisteste Weise dort umhergetrieben hatte. Der Verdächtige wurde von ihm festgehalten und einem Polizeibeamten übergeben. Bei seiner Vernehmung wurde auch eine Uhr und ein Portemonnaie vorgefunden, welche er geständlich an einem andern Tage in der Kallenbach'schen Schwimmanstalt entwendet. Der Dieb ist ein arbeitsloser Schuhmachergeselle, Namens Jocksch aus Dresden. — Heute bei Tagesgrauen stahlen 2 Brüder, — ein Maurer und ein Zimmergeselle, — von einem Zimmerbauhofe auf der Siebenhufenerstraße mehrere Doppellatten, um davon Thürgerüste für sich anzufertigen. Die Diebe wurden von dem dortigen Nachtwächter festgenommen.

△ [Zum Domkassendiebstahl.] In Bezug auf das +-Referat in Nr. 379 dieser Zeitung ist ergänzend und berichtigend zu bemerken, daß das Umgraben des zu dem Grundstück Viehmarkt 10 gehörigen Gartens auf Anordnung und im Beisein des Untersuchungsrichters Gerichts-Assessor Jänisch erfolgte. Derselbe hatte, nachdem er auf dem bezeichneten Grundstücke schon wiederholt Nachforschungen gehalten und endlich unter einem Kastanienbaum eine Flasche mit 500 Thalern gefunden hatte, eine Umgrabung des ganzen Gartens für nothwendig erachtet und hatte das königl. Polizei-Präsidium auf's Bereitwilligste dem Ansuchen des Untersuchungsrichters entsprochen und Polizeibeamte zur Beaufsichtigung der Arbeit und Hilfsleistung des Untersuchungsrichters beordert, welche selbst zur Nacht am Orte blieben. Das Resultat ist zwar nur ein negatives, denn außer den ca. 500 Talern wurden nur Kruken, diverse Diebeswerkzeuge 2c. gefunden; es gewinnt aber immer mehr den Anschein, daß es der bisher mit so viel Erfolg geleiteten Untersuchung bald gelingen wird, auch das noch fehlende Geld herbeizuschaffen. Man vermuthet immer noch einen Mitschuldigen, welcher eine große geistige Macht über den Räuber Hirsch besitzen mußte, für diese Ansicht sprechen auch ganz plumpe Mittel, die Untersuchung zu inhibiren, nämlich mehrfache Drohbriefe an den Untersuchungsrichter, unterzeichnet „der Bund" und der „rächende Schatten des Hirsch." Die Untersuchung dürfte nicht eher geschlossen werden, bis das sämmtliche Geld herbeigeschafft ist, es sind noch immer ca. 200 Thlr. an Prämien zu verdienen. Vorgestern wurde durch den Untersuchungsrichter eine genaue Zeichnung des Gartens und des Hauses aufgenommen, in welchem Hirsch gewohnt und seine Helfershelfer gehabt hat, welche besonders bei der Verhandlung mit Vortheil zu gebrauchen sein wird. Zur Charakteristik jener Gegend diene noch, daß, als Richter und Polizeibeamte sich vom Orte der Nachgrabungen entfernten, drohende Gestalten über die Zäune sahen, Verwünschungen und Drohungen ausstießen und selbst mit Steinen warfen.

+ [Zur Warnung.] Den vielfachen Bemühungen der Sicherheitsbehörde so wie auch der Presse ist es gelungen, der jahrelang hindurch von Handelsleuten betriebenen Leinewand-Nepperei mit Erfolg zu steuern. In den meisten Fällen hatten die betreffenden Schwindler es verstanden, ihr Treiben in ein solches Gewand einzuhüllen, daß die Behörden gegen sie einzuschreiten nicht im Stande waren, daß sie den Käufern gegenüber gewöhnlich die Vorspiegelung gemacht hatten, daß die Waaren von einer Concursmasse herrührten, oder daß Wechselzahlungsverpflichtungen sie zum billigen Verkaufe nöthigten. Für die dem Publikum als current bekannten Artikel wußten sie auffallend billige Preise zu stellen, während sie für Waaren, die sich im Preise nicht so leicht beurtheilen ließen, wie z. B. große Tischgedecke, das sechsfache des Werthes sich bezahlen ließen. Diesen mit seltener Verschmitztheit ausgeführten, aber gesetzlich nicht zu bestrafenden Betrügereien ist nun durch die vielfachen öffentlichen Warnungen der geeignete Boden entzogen worden, so daß den Schwindlern ihre künstlich angelegten Unternehmungen weder hier noch in der Provinz weiter glücken wollen. Neuerdings treten diese Industrieritter aber mit einer neuen Art von Industrie auf, vor welcher wir hiermit aufs Nachdrücklichste warnen. In Frankreich werden nämlich sehr schöne Damastshawltücher aus Baumwolle verfertigt, welche den echten türkischen Shawls sehr ähnlich sehen, nur mit dem Unterschiede, daß ein solcher Nachgemachter 16 Thaler kostet, während ein echt Türkischer im Preise von mehreren hundert Thaler steht. Der Schwindler kommt nun mit einem solchen nachgemachten unechten Shawltuche in eine Familie, und mit seltenem Rednertalent begabt beschwört er die Hausfrau ihm das aus einer Concursmasse stammende türkische Tuch für 60 Thaler abzukaufen, dessen eigentlicher Werth 800 Francs beträgt, aber da der ohnehin unglückliche Eigenthümer noch Einiges retten will, so böte sich hiermit der günstigste Gelegenheitskauf dar. Viele Frauen lassen sich theils durch die wirkliche Schönheit des Tuches, theils aber auch durch das treuherzige gewandte Benehmen des Verkäufers blenden, der schließlich auch noch 5 oder 10 Thaler abhandeln läßt, und der Kauf kommt gewöhnlich zu Stande. Hat nun eine solche Dame 50 Thaler für ein dergleichen unechtes Tuch bezahlt, so hat der Nepper 34 Thaler ergaunert, da ihm dasselbe nur 16 Thaler reell kostet. — Die der Behörde zur Kenntniß gelangten derartigen Betrugsfälle sind wiederum so planmäßig gescheut durchgeführt, daß sich nicht einschreiten läßt, und können diese Schwindler nur dadurch unschädlich gemacht werden, daß ihnen Niemand etwas abkauft.

+ [Mortalität.] Im Laufe der vergangenen Woche sind hierorts als gestorben polizeilich gemeldet worden: 71 männliche und 79 weibliche, im Ganzen 150 Personen incl. 5 todtgeborener Kinder.

Görlitz, 16. August. [Rectorwahl. — Concursverwalter. — Eisenbahnwagen-Fabrik. — Societät. — Eisenbahn-Project. — Geh. Rath Jacobi.] Nachdem vorgestern zwei der zu Probelectionen berufenen Bewerber um das erledigte Rectorat der Töchterschule ihre Probe abgehalten hatten, ohne zu reüssiren, hat der Magistrat gestern den bereits Anfangs von der Schuldeputation warm empfohlenen ersten Oberlehrer der Anstalt Dr. Lion zum Rector gewählt. Dr. Lion ist seit einigen Jahren Lehrer an der höheren Töchterschule und genießt die allgemeinste Liebe seiner Schülerinnen wie seiner Collegen. Eine noch sehr jugendliche Kraft, kann er, falls er in seiner Stellung verbleibt, der Stadt lange Jahre großen Nutzen bringen. — Zum ersten Mal seit Einführung des Handelsgesetzbuches ist hier jetzt ein Kaufmann zum Verwalter der Concursmasse eingesetzt worden. Früher pflegte das öfter zu geschehen, seit Einführung des Handelsgesetzbuches ernannte das Gericht regelmäßig einen Rechtsanwalt. Daß darin eine Aenderung eingetreten ist, indem der Kaufmann Ad. Krause zum Concursverwalter in dem Concurse des Materialisten M. Holfert ernannt ist, findet seine Erklärung in dem Umstande, daß sich der Director des hiesigen Kreisgerichts Geh. Justizrath Stilcke auf Urlaub befindet. — Nachdem vor einiger Zeit bereits Verhandlungen wegen Verkaufs der Lüders'schen Eisenbahnwagenfabrik an die sächsische Regierung geschwebt hatten, die schließlich resultatlos blieben, sind jetzt seitens der Berliner Gesellschaft für Eisenbahnbedarf Unterhandlungen wegen Uebernahme des im lebhaftesten Betriebe befindlichen Etablissements eingeleitet und es steht zu erwarten, daß dieselben nächstens zu einem Abschlusse kommen. — Die Vergnügungs-Gesellschaft „Societät", welche neben der Ressource und gegenüber der katholischen Kirche ein eigenes ansehnliches Grundstück besitzt, bietet dasselbe jetzt zum Verkauf aus. Wie man hört, ist die Gesellschaft trotz der hohen Pacht, welche ihr von dem jetzigen Pächter gezahlt wird, in ungünstiger pecuniärer Lage. Es ist wahrscheinlich, daß ein Theil des Grundstückes, welches an den Park stößt, nach dem Verkaufe parcellirt und als Baustellen zu Villen verkauft wird. — Das Eisenbahnproject Görlitz-Reichenberg hat jetzt neue Chancen gewonnen, da nach einem dem hiesigen kaufmännischen Vereine zugegangenen und von den hiesigen Blättern mitgetheilten österreichischen Ministerialerlasse Hoffnung vorhanden ist, daß das österreichische Ministerium selbst die Beseitigung des ihm jetzt höchst unbequemen Staatsvertrages von 1853 bei der sächsischen Regierung durchsetzen wird. Sobald dieser Vertrag fällt, ist wenigstens das äußere Hinderniß für die Durchführung des Projects gehoben und man wird es dann nur noch mit dem Widerstande des Kriegsministeriums zu thun haben, der freilich, wie wir fürchten, nachhaltiger sein wird. — Geh. Rath Jacobi aus Liegnitz verweilte in dieser Woche einige Tage hier; sein Hauptzweck war, das Abiturienten-Examen an der hiesigen Provinzial-Gewerbeschule zu leiten; außerdem besuchte er, wie gewöhnlich, eine größere Anzahl der hiesigen gewerblichen Etablissements, um sich von den gegenwärtigen Verhältnissen der hiesigen Industrie zu unterrichten. Das lebhafte Interesse, das dieser tüchtige Beamte für die Entwickelung der Gewerbe an den Tag legte, die für einen Beamten seltene gründliche Kenntniß der einschlagenden Verhältnisse macht denselben zu einem gern gesehenen Gaste der Etablissements. — In unserer Nachbarstadt Reichenberg in Böhmen findet gegenwärtig eine Industrie-Ausstellung statt, welche ein höchst übersichtliches Bild der vielseitigen Industrie des dortigen Handelskammer-Bezirkes giebt. Das verständigerweise aber gering angesetzte Eintrittsgeld von 20 Kr. ermöglicht auch dem Unbemittelten den Eintritt.

⊙ **Liegnitz**, 16. Aug. [Zur Tagesgeschichte.] Mit dem morgenden Tage werden die diesjährigen Herbstübungen der 15. Infanterie-Brigade in hiesiger Gegend, und zwar unmittelbar bei Gassendorf beginnen. Zu diesem Zwecke rückte heute das Füsilier-Bataillon König-Gren.-Regts. Nr. 7, von Löwenberg kommend, hier ein, um für die Dauer dieser Uebungen in unserer Stadt zu cantonniren; ebenso marschirte heute das Infanterie-Regiment Nr. 47 hier durch. Letzteres bezieht, und zwar das 1. Bataillon in Gassendorf, Rothkirch und Grosnig, das 2. Bataillon in Jacobsdorf und Seedorf, das Füsilier-Bataillon in Panthenau und Steudnitz Cantonnements-Quartier. Am 22. wird das Jäger-Bataillon Nr. 5 und die Artillerie am 27. ebenfalls in naher Umgegend in ihre Cantonnements einrücken. Die Regiments- und Brigade-Uebungen dauern bis zum 2. September, wonächst das Divisions-Manöver nahe bei Bunzlau beginnen und in westlicher Richtung über Naumburg a. Q. in der Gegend auf Lauban ausgeführt werden wird. — Gestern geriethen zwei in einem der Liegnitzer Vorwerke dienende Mägde in Streit, bei welcher Gelegenheit die eine der andern mit einer Zoberstange einen so kräftigen Hieb auf den Kopf versetzte, daß diese augenblicklich bewußtlos zu Boden sank. Die Unmenschliche hatte, wie uns erzählt wird, bereits wiederholt die Stange zum Schlage geschwungen, und würde unbedenklich noch einen zweiten, vielleicht den Todesstreich, geführt haben, wenn nicht einer der anwesenden Knechte dazwischen gesprungen wäre und sie an weiteren Mißhandlungen behindert hätte. Gegen die Thäterin ist, wie wir erfahren, die Untersuchung wegen schwerer Körperverletzung eingeleitet.

△ **Dyhernfurth**, 16. August. [Zur Tages-Chronik.] Die von Ihrem Local-+-Referenten in der heutigen Zeitung gemeldeten Betrügereien der K.'schen Eheleute haben nicht in Poln.-Wartenberg, sondern hier ihr Ziel gefunden; wie Ihnen bereits unterm 13. berichtet, sind dieselben hier verhaftet, und nach einigen Tagen nach Freiburg transportirt worden. So viel jedoch bekannt, ist von dem erschwindelten Gelde hier wenig vorgefunden worden. Die K. mag dasselbe wohl großen Theils zur Anschaffung ihres gar nicht üblen Mobiliars verwendet haben; 3 Thlr., womit dieselbe am Tage vor der Verhaftung die Gebühren für die Trauung hat bezahlen wollen, behauptete sie ihrem Wirthe gegeben zu haben, der aber hiervon nicht das Geringste wußte. — Die Frau Gräfin Lazareff läßt ihr Schloß, welches jetzt im Rohbau dagestanden, abputzen; nach Vollendung dieser Arbeit, die wohl aber wegen der vielen Stuckaturarbeiten einige Monate beanspruchen dürfte, wird das Schloß einen prächtigen Anblick gewähren. — Auf dem neugebauten Theile unserer evangelischen Kirche ist gestern unter üblicher Feierlichkeit das Dach aufgesetzt worden. Nach der allgemein ausgesprochenen Ansicht, sind die an demselben angebrachten unteren kleinen Fensterchen wenig schön, und harmoniren schlecht mit den darüber liegenden großen Bogenfenstern, wie es denn überhaupt wünschenswerth gewesen, die Oberleitung über den Bau einem Techniker zu übergeben, statt es selbst zu besorgen; den Zahlenden erwächst hierdurch ein Nutzen nicht.

♁ **Leuthen**, 16. Aug. [Der Invalide mit dem steinernen Kreuz.] Unser Ort birgt noch einen altersgrauen Veteranen von 1757, den alten Thurm an der katholischen Kirche, welcher am 5. December genannten Jahres bis auf das gegenwärtige Mauerwerk eingeschossen wurde. Die Ruine erhielt ein Nothdach, das nun länger als 100 Jahre ausgehalten hat. Nun ist aber ein Neubau dringend geboten. Durch langjährige Sammlungen im Stillen hat Herr Pfarrer Kiesel nun doch beinahe so viel zusammengebracht, um an die Ausführung des Werkes zu gehen. Den Freunden historischer Alterthümer soll indeß ein Erinnerungsblatt dargereicht werden, welches die Kirche sammt ihrer Umgebung in ihrer jetzigen Gestalt skizzirt und haben deshalb die Photographen Buchwald und Georgi in Breslau eine Aufnahme derselben veranstaltet. Das sehr gelungene Bild, in großem Format zu 20, in kleinerem zu 5 Sgr., zeigt die Kirche mit ihrem niedrigen Thurm und seinem großen, steinernen Kreuz, die Kirchhofsmauer mit ihren Schießscharten, beschattet von uralten Linden, das Denkmal für die gefallenen Krieger an der Stelle der Kirchhofsmauer, wo die Preußen am 5. December 1757 Bresche schossen u. s. w.

≌ **Flinsberg**, 17. Aug. [Zur Tageschronik.] Bei einem Besuche des Bades von circa 600 Personen, die sich zum Theil sehr unbequem zusammendrängten, machte sich der Mangel an Wohnungen und zwar an passenden, sehr fühlbar. Es ist bedauerlich, daß die Privatspeculation nicht mehr diesem Bedürfnisse entgegenkommt. Wenn ihm mehr abgeholfen würde, könnte Flinsberg neben der bewährten Heilkraft seiner Quellen besonders als klimatischer Heilort recht bedeutend werden, denn nicht im Thale, sondern an und auf den Bergen liegend, bietet es wahre und höchst erquickliche Bergluft und den Anhauch einer kräftigen Vegetation, der die gesunkene Lebenskraft wunderbar erfrischt, bei zurückgebliebenen verkümmerten Kindern tritt dies besonders augenscheinlich vor, In diesem Sinne wird auch der Aufenthalt hierselbst besonders von Berlin ausgenützt. Er drängt sich nur leider unbequem im Juli zusammen, während die schönen August- und Septembertage nicht so verwerthet werden, als sie sollten und könnten, es fehlt dann auch nicht so an Wohnungen. Für deren innere Ausstattung möchte freilich etwas mehr geschehen, sie sind theilweise doch noch sehr ländlich; nur die herrschaftlichen Häuser machen eine Ausnahme und entsprechen billigen Anforderungen. Für die Umgebung der Trinkquelle ist in den letzten Jahren viel geschehen; auch die langbegehrte Trinkhalle hergestellt. Dennoch bleibt Flinsberg ländlich, mag es auch zum Heile der Kranken und solcher Gäste, die aus beengenden Stadtqualm in frischer Bergluft wieder zu neuer Lebenslust aufathmen wollen, noch lange bleiben. Dies Bedürfniß macht sich bei der noch immer fortdauernden enormen Hitze gar sehr fühlbar, hier weht es freilich kühl und frisch und Wald und Wiese grünen, aber wer abwärts ins Land hinab muß, bangt und wer sich herauf rettet, erzählt von ausgestandener Qual — nun, endlich muß es doch besser werden.

E. **Hirschberg**, 16. August. [„Spielt nicht mit dem Feuer!"] Vor Allem ist diese Mahnung bei der gegenwärtigen Hitze mehr denn je nöthig und vorzüglich auch denen in Erinnerung zu bringen, welche nicht immer die nöthige Vorsicht im Auge behalten. So kann auch nachstehender Fall zur Warnung dienen. Als am vergangenen Donnersrage der Eigenthümer eines Einspänners in der Nähe von Erdmannsdorf glücklich angekommen und im Begriff war, sich eine Cigarre anzuzünden, ging unverhofft sein mit Stroh, Heu und Hafer beladener Wagen in hellen, lichten Flammen auf und verbrannte bis auf die Räder. Der Eigenthümer (wie ich höre, ein Viehhändler) ließ sich natürlich die Rettung seines Pferdes angelegen sein und verbrannte sich dabei erheblich die Hände. — Auch bei uns ist der Schulunterricht während der Nachmittagsstunden und der anhaltenden großen Hitze wegen ausgesetzt worden. Mit Ausnahme der jetzt mehr vereinzelt auftretenden Pocken ist der Gesundheitszustand ein befriedigender.

Warmbrunn, 16. August. [Gaunerei.] Was ich schon vor vielen Jahren vorausgesehen und in einigen Blättern auch vorausgesagt habe, ist leider jetzt eingetroffen. Der Vorsitzende des Vorschuß-Vereins zu Petersdorf, Drechslermeister Häckel, hat vor einigen Tagen eine höchst nothwendige Reise nach Amerika angetreten und dabei die Kasse des Vereins ohne Genehmigung der Mitglieder — mitgenommen. Der Verlust, den Letztere dadurch erleiden, soll ein sehr beträchtlicher sein. Häckel hatte durch sein einschmeichelndes Wesen und in Folge wärmster Empfehlung das vollste Vertrauen der schlichten Dorfbewohner erworben. Jeder brachte arglos sein sauer verdientes Arbeitslohn und glaubte blindlings den oberflächlichen Rechnungslegungen. Häckel wußte diejenigen vom Verein fern zu halten, welche ihm mißtrauten, welche ihm in die Karte blicken und sein Treiben enthüllen konnten. Schon zur Zeit, als der Verein, oder vielmehr dessen Vorstand, eine Mühle im Oberdorfe kaufte und dem 2c. Häckel die Verwaltung derselben übertrug, machte ich in einigen Blättern auf das Gefährliche dieses Unternehmens für den Verein aufmerksam. Leider aber ließen sich die Mitglieder durch die gegentheilige Versicherung täuschen und setzte unter Verketzerungen des ehrlich meinenden Warners das Geschäft so lange fort, bis ein Bauergutsbesitzer — der das meiste Geld hergegeben und auf dessen Namen das Mühlengrundstück eingetragen war — den faulen Fleck der Verwaltung erkannte und die Mühle vor etwa vier Jahren für seine alleinige Rechnung übernahm. Häckel errichtete sodann ein kaufmännisches Geschäft in Peters-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

dorf und schleuderte so auffallend, daß Jeder — der sich eben in das Vertrauen nicht total verrannt hatte — das Ende vom Liede voraussehen mußte. Es trennten sich auch in Folge dessen vor etwa einem Jahre sämmtliche in Warmbrunn und Voigtsdorf wohnenden Mitglieder vom Petersdorfer Vorschußvereine und gründeten an beiden Orten selbstständige Vereine. Doch blieb der Verein in Petersdorf immer noch stark, da inzwischen aus Schreiberhau — dessen Bewohner zur Gründung eines eigenen Vorschuß-Vereins trotz wiederholter Aufmunterung dazu sich nicht hatten aufschwingen können — ein bedeutender Zuwachs stattgefunden hatte. Außer dem Specerei- und Schnittwaaren-Geschäft betrieb Häckel mit dem Gelde des Vereins auch noch verschiedene andere Geschäfte, in denen er Alle, welche sich mit ihm eingelassen, auf das Schmählichste hinter das Licht führte. Meines Wissens ist noch kein anderer Vorschuß-Verein von einem ähnlichen Schlage getroffen worden, und auch der in Rede stehende wäre nicht zu beklagen gewesen, wenn die Mitglieder von vornherein mehr für stricteste Handhabung der Statuten gesorgt, dagegen ihren Günstling weniger gehätschelt hätten.

△ **Schweidnitz**, 16. Aug. [Aus der Stadtverordneten-Versammlung.] Mehrere Vorlagen für die letzte Stadtverordneten-Versammlung waren Veranlassung, daß einige Mitglieder, wie es in früherer Zeit geschehen, eine Vorberathung oder Besprechung auf den Abend vor der Sitzung in einem besondern Locale anberaumten. Referent hält dergleichen Besprechungen für außerordentlich zweckdienlich, zumal hierorts die Einrichtung noch nicht getroffen ist, daß die Vorlagen sammt den Commissionsgutachten gedruckt in die Hände der Stadtverordneten gelangen. Die Mitglieder der einzelnen Commissionen finden daher bei einer solchen Berathung Gelegenheit, nach Einsicht der Acten die Vorlagen, über welche demnächst Beschluß gefaßt werden soll, ihren Collegen näher zu erläutern. Unter den Vorlagen, welche in der Sitzung vom 13. d. M. zur Behandlung kamen, nahm zunächst die über die Erhöhung der Gehälter der Lehrer an der Provinzial-Gewerbeschule ein allgemeineres Interesse in Anspruch. Die Schule ist im Jahre 1855 eröffnet worden; sie umfaßt zwei Klassen, in welchen außer dem Director noch zwei Lehrer unterrichten. Die Stadt gewährt die Unterrichts-Locale in dem neuen evangelischen Schulgebäude und zahlt die Hälfte der Kosten für die Unterhaltung der Anstalt, die andere Hälfte trägt der Staat. Das Einkommen des Directors war ursprünglich auf 700 Thlr. festgesetzt, aber nach etwa 5 Jahren des Bestehens der Anstalt auf 800 Thlr. erhöht worden. Der Gehalt der andern beiden Lehrer war anfänglich auf je 500 Thlr. normirt, der des ersten aber vor ungefähr 1½ Jahren von 500 auf 600 Thlr. erhöht worden. Nach der Vorlage des Magistrats sollte der Gehalt des Directors von 800 auf 1000, der des ersten Lehrers von 600 auf 750 Thlr. gebracht werden. Die Finanz-Commission schlug vor, den Beschluß über die Verbesserung der Gehälter zu vertagen, bis die Vorlage wegen der Reorganisation der Anstalt, welche doch binnen Kurzem zu erwarten sei, eingebracht werde. Dieser Vorschlag schien um so annehmbarer, als man dabei Zeit gewonnen haben würde, auch die Aufbesserung der Lehrergehälter an den andern Anstalten städtischen Patronats, in erster Reihe der evangelischen und katholischen Stadtschule, in zweiter des Gymnasiums, in dritter der höheren Töchterschule in Betracht zu ziehen. Dagegen wurde aber geltend gemacht, daß die Frage wegen Verbesserung der Gehälter ganz unabhängig sei von der Frage wegen Reorganisation der Anstalt; es seien die Stellen an der hiesigen Provinzial-Gewerbeschule schlechter dotirt als die an anderen derartigen Anstalten Schlesiens, es gezieme sich nicht, daß die Lehrer in Schweidnitz schlechter gestellt wären als anderweitig; eine Vertagung des Beschlusses sei schon einem Mißtrauensvotum gegen die Lehrer, zu deren Gunsten die Vorlage gemacht worden, gleich zu achten, dieselben würden sich so bald als möglich, da sie noch frische, rüstige Kräfte wären, von hier hinweg melden. Die so geführte Vertheidigung der Vorlage hatte zur Folge, daß die Versammlung beschloß, den Antrag der Finanz-Commission und eben so den eines Mitgliedes der Versammlung, die Beschlußnahme bis zur nächsten Sitzung zu vertagen, abzulehnen und auszusprechen, daß man damit einverstanden sei, daß der Gehalt des Directors von 800 auf 1000, der des ersten Lehrers von 600 auf 700 Thlr. erhöht werde. — Der Wunsch, welcher in dieser Sitzung ausgesprochen wurde, daß bei der andauernden Trockenheit die Straßen der Stadt mit Anwendung des auf Kosten der Commune angeschafften Sprengwagens häufiger besprengt werden möchten, wurde als gerechtfertigt erachtet. Den Antrag auf genauere Specialisirung der Vorlagen wird Referent im nächsten Artikel besprechen.

□ **Frankenstein**, 16. August. [Todesfall.] Folgender bis jetzt noch im Unklaren schwebender Todesfall versetzte in den Nachmittagsstunden vorigen Freitags unsere Einwohner in große Aufregung. Man fand nämlich in der Alkove eines auf der Breslauer Straße belegenen Hauses die Frau des Barbiers W., früheren Musikus, erhängt am Fensterkreuz. Die Verhaftung des Barbiers ist erfolgt und soll die Secirung der Leiche erst feststellen, wie weit die vielen umlaufenden Gerüchte der Todes-Art Wahres enthalten. So viel ist bekannt, daß die ehelichen Verhältnisse der beiden Leute sehr zerrüttet gewesen sind.

⊙ **Ohlau**, 16. August. [Kreis-Chaussee-Bauten. — Theater. — Städtische Bade-Anstalt.] Von den Vorlagen für den nächsten, am 31. d. M. hierselbst stattfindenden Kreistag gilt als die wichtigste die Proposition des königl. Landraths Herrn von Eicke über die Herstellung dreier Chaussee-Strecken, und zwar von Ohlau nach Wilhelminenort, von Wansen nach Höckricht und von Peltschütz nach Haltauf. Wir begrüßen dieses Project im Interesse des allgemeinen Verkehrs mit Freuden und dürfte die Zustimmung des Kreistages um so mehr zu erwarten sein, als der hiesige Kreis mit Chaussee-Anlagen nur spärlich versorgt ist. Derselbe wird zwar ziemlich in seiner Mitte durch drei Communications-Anstalten — die Eisenbahn, Oder und die Staats-Chaussee nach Oberschlesien — in fast paralleler Richtung durchschnitten, es fehlen jedoch noch diejenigen seitlichen Verkehrs-Wege, welche die Verbindung mit der Bahn und Oder vermitteln. Namentlich gilt dies bezüglich der rechten Oderseite des Kreises, wo bis auf eine kurze Strecke bis jetzt gar keine chaussirten Wege vorhanden sind, obgleich hier, insbesondere in der Richtung Ohlau-Namslau und Ohlau-Oels, ein starker Verkehr vorherrschend, und somit eine höhere Rentabilität der Chaussee-Anlagen zu erwarten steht, als dies in dem am linken Oderufer gelegenen Theile des Kreises der Fall. — Der Bau des Feige'schen Etablissements am hiesigen Victoria-Platze, womit gleichzeitig ein großer Concert-Saal nebst Theater in Verbindung gebracht wird, wird dergestalt beschleunigt, daß die Eröffnung mit Beginn des Winters zu erwarten steht. Wir wünschen, daß dem Unternehmer, Herrn Restaurant Feige, der in Bezug auf die Beschaffung großer Räume und eines stehenden Theaters, einem oft fühlbaren Bedürfnisse am hiesigen Orte abhilft, eine lohnende Rentabilität seiner Anlage in Aussicht steht, was nicht zweifelhaft, wenn derselbe neben der beabsichtigten eleganten und practischen innern Einrichtung auch außerhalb seines Etablissements für ausreichend freien Raum Sorge trägt und dadurch gleichzeitig den täglichen Wagenverkehr, der in jener Gegend vorherrschend, aufnehmen und für sich nutzbringend machen zu können. — Wie wir hören, beabsichtigt die Stadt im Garten der hiesigen Wasserkunst eine öffentliche Badeanstalt zu erbauen und die Bespeisung derselben mit dem Wasserwerke in Verbindung zu bringen. Der Plan selbst, so wie die Wahl der Oertlichkeit, wo derselbe ausgeführt werden soll, muß deshalb als durchaus practisch und dem Bedürfnisse entsprechend bezeichnet werden, weil die städtische Wasserkunst nur einige Minuten vom Mittelpunkte der Stadt entfernt liegt und zwar am Eingange des 40 Morgen großen Stadtparkes. Es wird hierdurch namentlich denjenigen Besuchern des Bades, welche die Bewegung in der freien Natur damit in Verbindung bringen wollen, die bequemste und angenehmste Gelegenheit dazu geboten.

∘ **Neisse**, 16. August. [Zur Tageschronik.] Nachdem die evangel. Stadtschule ihre Ferien am 1. d. M. begonnen, haben am 14. d. M. auch die katholischen Schulen den Unterricht auf die Dauer von 3 Wochen geschlossen. Gleicherweise sind auf dem Gymnasium und den Realschulen die 6 wöchentlichen Ferien eingetreten, nachdem am ersteren unter dem Vorsitz des Schulrathes Dr. Dillenburger aus Breslau die Abiturienten-Prüfung stattgefunden. Von den 14 Abiturienten erhielten sämmtliche das Zeugniß der Reife; zweien war in Anbetracht der vorzüglichen schriftlichen Arbeiten die mündliche Prüfung erlassen worden. — Zu dem auf den 8. September c. für den hiesigen Kreis ausgeschriebenen Kreistage hat die Direction der Oberschlesischen Eisenbahn einen höchst wichtigen Antrag eingebracht. Er betrifft die Beschaffung des Termins zu den Eisenbahnbauten Frankenstein-Neisse-Kosel innerhalb des Kreises Neisse auf Kosten der Kreis-Commune. Im Neisser Kreise werden zu dieser Anlage ungefähr 400 Morgen Land erforderlich sein. Wird der Werth eines Morgens nur auf 100 Thlr. veranschlagt, so ergiebt dies einen Gesammtpreis von 40,000 Thlr.; welche der Kreis aufzubringen hätte. — Anderntheils läßt sich die große Nützlichkeit der Anlage für den ganzen Kreis nicht verkennen und wollen wir deshalb hoffen, daß die Bahn zu Stande komme, vielleicht auch ohne so bedeutende Opfer seitens des Kreises.

∘ **Neisse**, 17. August. [Zur Tageschronik.] Der Secundaner der Realschule B. aus Grottkau gerieth am 11. d. M. beim Baden an der Schleifmühle aus seinem Bassin in die offene, dort ca. 11 Fuß tiefe Biele, und nur der schnellen Entschlossenheit des Lieutenant v. Hedemann, welcher auf den Hilferuf des Ertrinkenden demselben nachsprang, gelang es, den Verunglückten aus dem bewegten Wasser zu retten. Dieser hochherzigen, hiermit zur weiteren öffentlichen Kenntniß gebrachten That verdient eine andere würdig an die Seite gestellt zu werden. Der Badebesitzer und Fischhändler David, welcher schon mehrere Menschen vom Tode des Ertrinkens gerettet hat, und welchem auch bereits Allerhöchsten Orts die Rettungsmedaille verliehen worden ist, rettete am 13. d. M. ein Mädchen vom Lande aus dem Neißefluß oberhalb der Breslauer Brücke, wo sie, wie das Gerücht verlautet, wegen unglücklicher Liebe den Tod gesucht haben soll.

L. **Brieg**, 15. August. [Bürgerverein. — Verhaftung. — Kasernensache. — Militärisches.] In der gestern Abend vom Stadtrath Keil im Bober'schen Saal eröffneten Sitzung des Bürgervereins kam nach geschäftlichen Mittheilungen eine vom Lehrer Hiller dem Vorstande überreichte Abhandlung über hiesige Schulangelegenheiten zum Vortrage. Der Verfasser suchte in dem Schriftstück nachzuweisen, wie nachtheilig für Schule und Lehrer das von den städtischen Behörden für die hiesigen Verhältnisse entworfene Drei-Gruppen-System und die darauf basirte kürzlich bewilligte Gratifications-Vertheilung sei. Der Vorsitzende setzte darauf auseinander, welche Gehaltsnormen der hiesige Magistrat nach dem bezeichneten Gruppensystem den Lehrern in Aussicht gestellt habe und welche Absicht denselben dabei leitete, und wies sodann nach, in wie weit Lehrer Hiller bei manchen seiner Auslassungen sich im Irrthum befände. Hieran knüpfte sich eine lebhafte Debatte für und gegen die Hiller'schen Ansichten, wobei Lehrer Löber nachwies, um wie Vieles die Propositionen der städtischen Behörden für die Gesammtheit der hiesigen Lehrer vortheilhafter seien, als die von der königl. Regierung in deren letzten, diese Sache betreffenden Rescript, anempfohlenen Festsetzungen, gegen welche jedoch glücklicher Weise im Interesse der städtischen Lehrer der hiesige Magistrat bei der Regierung vorstellig geworden ist. Nach beantragtem Schluß dieser nutzlosen Debatte nahm die Versammlung einstimmig folgende Anträge auf; den Magistrat zu ersuchen: 1) den Wochenmarkt, welcher Dinstags stattfindet, in Rücksicht des größeren Interesses für die Stadt und die ländliche Umwohnerschaft auf den Mittwoch zu verlegen; 2) die Feuerspritzenproben in der Weise, wie kürzlich geschehen, wobei sämmtliche Feuerlösch-Mannschaften der Stadt erscheinen mußten, nicht mehr wiederkehren zu lassen; und 3) dahin zu wirken, daß die auf der Paulauerstraße von dem zweiten Telegraphenamte vor Kurzem angebrachten unschönen, die Passage verengenden Telegraphenbäume beseitigt werden. Da fast in jeder Vereinssitzung neue Mitglieder für den Verein angemeldet werden, so ist ihre Zahl bereits auf 223 gestiegen. — Vorgestern langte hier aus weiter Ferne der ehemalige Polizei-Sergeant mit seiner Frau und drei Kindern an. Bei seiner Meldung schöpfte die hiesige Polizei-Behörde jedoch Verdacht gegen denselben, und entdeckte, daß derselbe bereits im „Centralblatt für Criminalsachen" steckbrieflich verfolgt werde. Auf Grund angestellter Recherchen wurde denn auch die sofortige Verhaftung und Ablieferung des G. nach Bromberg, und seiner Frau nach Danzig angeordnet. Letztere mußte jedoch Krankheit halber zunächst im Inquisitoriats-Lazareth untergebracht werden. Die Verpflegung der drei unmündigen Kinder muß natürlich zunächst die hiesige Commune übernehmen. — Heut Früh langte von Breslau der Chef des Generalstabs vom 6. Armeecorps, General v. Sperling, mit einem Intendantur-Assessor hier an, um mit den Vertretern der hiesigen Communal-Behörde in Angelegenheiten des Kasernenbaues und was mit diesem zusammenhängt, Fourage-Magazin etc. zu verhandeln, und hatte demzufolge sofort eine Conferenz stattgefunden. Namentlich scheint die Abwickelung in Sachen des künftigen Fourage-Magazins auf Schwierigkeiten zu stoßen. — Um 10½ Uhr Vormittags traf heut das 1. Bataillon des 51. Infanterie-Regiments, von dem hiesigen Offiziercorps eingeholt, behufs der in der Nähe stattzuhabenden Uebungs-Manöver mit der Regiments-Kapelle hier ein, und wurde die Fahnen-Compagnie in der Stadt, die übrigen Mannschaften jedoch auf den nahen Dörfern einquartiert.

L. **Brieg**, 16. August. [Abiturienten-Prüfung. — Provinzial-Gewerbeschule.] Die diesjährige Prüfung der hiesigen königl. Prov.-Gewerbeschule hat am 14. und 15. d. Mts. unter Vorsitz des königl. Regierungs-Commissarius, Regierungs- und Baurath Brennhausen aus Breslau, stattgefunden. Sämmtlichen 17 Abiturienten wurde das Zeugniß der Reife zuerkannt. — Der Schluß des diesjährigen Cursus fand gestern statt. Heute waren (das Gleiche geschieht auch morgen) die Zeichnungen und Modelle der Schüler im Gewerbehause ausgestellt, und wiesen besonders erstere Vorzügliches auf, Im abgelaufenen Cursus wurde besucht: 1) die erste Gewerbeschulklasse von 26, 2) die zweite Gewerbeschulklasse von 45, 3) die Gewerbehausschule von 51, die ganze Anstalt also von 122 Schülern. Der neue Cursus beginnt Montag, den 5. October. Die Gewerbehausschule ist von vorigen Ostern ab in zwei Abtheilungen getrennt und so angeordnet, daß sie, der zu erwartenden neuen Organisation der Gewerbeschulen entsprechend, die sofortige Umwandlung der hiesigen Prov.-Gewerbeschule in eine höhere Gewerbeschule ermöglicht. Der Gesammt-Eindruck der Anstalt ist als ein sehr erfreulicher zu bezeichnen, und welchen Werth man bereits in der Provinz auf deren vorzügliche Leitung legt, dafür spricht am besten das fortwährende Wachsen der Schülerzahl. Möge sie daher ferner gedeihen zum Segen unserer Stadt, wie der ganzen Provinz!

⊙ **Beuthen O/S.**, 16. August. [Gymnasium.] Vermittelst Inserat und Ausgabe eines Jahresberichtes invitirte der Director Dr. Kaiser zur Prüfung der Klassen des Gymnasii auf den 14. u. 15. und zur Schlußfeierlichkeit auf den 17. d. M. Dem Jahresbericht ist eine Arbeit des Directors vorangeschickt, betitelt: De versibus aliquot Homeri Odysseae disputatio tertia. Die statistische Uebersicht enthält den allgemeinen Lehrplan und weist die Gesammtzahl der Schüler im Laufe des Schuljahres auf 397 nach, ferner ist eine Nachweisung des Lehr-Apparats und der eingegangenen Geschenke, nach den einzelnen Sectionen geordnet, gegeben. Die Leistungen sowohl in den wissenschaftlichen als in den technischen Fächern sind in Rücksicht auf das kurze Bestehen der Anstalt vorzügliche zu nennen, im Uebrigen hat das Lehrcollegium in corpore bereits von der vorgesetzten Behörde Beweise der Anerkennung seiner Pflichttreue erhalten. — Es hat den Anschein, als wolle die liberale Partei des nördl. Wahlkreises Beuthen Alles über sich ergehen lassen, was das Schicksal über sie verhängt. Am 29. d. M. ist die Ersatzwahl anstatt des ausgeschiedenen Grafen Henckel auf Neudeck und heute, keine 14 Tage mehr bis zum Termin, noch kein Hauch geweht, um eine Agitation ins Werk zu setzen. Ein solches Verfahren würde uns natürlich erscheinen, wenn die liberale Partei nach den Erfahrungen der letzten Wahlen zu der Ueberzeugung gelangt wäre, sie sei so mächtig und stark, daß der Gedanke an ein Unterliegen thöricht wäre, oder in dem Falle, wenn eine liberale Wahl im Nordkreise Beuthen zu den Unmöglichkeiten zu zählen wäre. Keines von beiden ist anzunehmen, warum also die Lässigkeit?

≅ **Woischnik**, 15. August. [Witterung. — Unglücksfall.] Die große Hitze, welche in diesem Sommer vorherrscht, hat sich auch in unserer sonst ziemlich hoch belegenen Gegend recht wahrnehmbar gemacht, und zählen wir noch gegenwärtig bis 25 Gr. R. + im Schatten. Die hieraus hervorgehende große Dürre wirkt wie vordem beim Sommergetreide, so jetzt noch bei Kartoffeln, Kraut, Rüben etc. recht nachtheilig ein und wird allgemein ein erquickender und abkühlender Regen gewünscht. — Am gestrigen Tage des Nachmittags gegen 3 Uhr durchzog ein sich nur im beschränkten Maße ausdehnendes Gewitter die hiesige Gegend und entlud sich über der eine Meile von hier entfernt belegenen Ortschaft Zelonna in recht heftiger Weise. Ein plötzlich herabströmender Regen überraschte die auf dem Felde befindlichen Arbeiter, so daß sie nicht mehr ihre Wohnungen erlangen konnten und sich im Freien zu bergen suchten. Zwei derselben, eine Manns- und Frauensperson, flüchteten sich ungeachtet der über ihnen stehenden Gewitterwolke unter einen hohen Birnbaum, um daselbst Schutz gegen den Regen zu finden. Bald aber fuhr ein Blitzstrahl auf den Baum hinab, tödtete die darunter stehende Mannsperson und verbrannte und lähmte partiell die Frauensperson. Der von hier auf die Unglücksstätte erst später herbeigeholte Hr. Dr. Neumann fand bei dem Manne kein Lebenszeichen mehr vor, wogegen für Herstellung der Frau Aussichten vorhanden sind.

Schützen- und Turn-Zeitung.

* **Striegau**, 17. August. [Auf dem gestern und heute abgehaltenen Volksturnfeste] erhielten folgende Turner die Siegespreise:

Hochsprung: 1) Uechtritz aus Breslau (A. V.) sprang 60 Zoll hoch,
2) Sonnenberg aus Breslau (A. V.) gleichfalls 60 Z.

Weitsprung: 1) Reinert aus Neumarkt sprang 18 Fuß weit,
2) Härtel aus Liegnitz 17 F. 11 Z.
3) Sonnenberg aus Breslau (A. V.) 16 F. 6 Z.
4) Tietze aus Brieg 16 F. 4 Z.
5) Kindler aus Breslau (Vorw.) 16 F. 3 Z.

Steinstoßen: 1) Härtel aus Liegnitz warf 18¼ Fuß den Stein von ⅓ Centner.
2) Schlegel aus Breslau (Vorw.) 16¼ F.
3) Ulber aus Freiburg 15 F.

Steinstemmen: 1) Kernig aus Breslau (A. V.) stemmte 15 Mal.
2) Rabatt II. aus Breslau (A. V.) 11 Mal.

Stabspringen: 1) Fülleborn aus Breslau (A. V.) sprang 103 Zoll hoch,
2) Henschel aus Brieg 101 Z.

Wettlauf: 1) Heinelt aus Brieg legte die ca. 500 Fuß lange Bahn in 17½ Secunde zurück.
2) Tietze aus Brieg und
3) Reinert aus Neumarkt } in 18 Secunden.
4) Heinemann aus Liegnitz in 20 Secunden.

Ringkampf: Als 1. Sieger ging Härtel aus Liegnitz hervor, als 2. Tietze aus Brieg.

Unter Aufrechterhaltung des Grundsatzes, daß keinem Sieger mehrere Preise zu Theil werden, wurden mit dem ersten Preise gekrönt: Uechtritz, Reinert, Schlegel, Kernig, Fülleborn, Heinelt und Härtel; mit dem zweiten: Sonnenberg, Kindler, Ulber, Rabatt II., Henschel, Heinemann und Tietze.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Breslau, 17. August. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 2000 Pfd.) höher, gek. 2000 Ctr., pr. August 54—53¾—54 Thlr. bezahlt und Br., in Compensat. 54¼ Thlr. bezahlt, August-September 52 Thlr. bezahlt, September-October 51½ Thlr. bezahlt, October-November 50¾ Thlr. bezahlt, November-December —, April-Mai 49 Thlr. Br.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. August 71½ Thlr. Br.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. August 53½ Thlr. Br.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. August 47 Thlr. Gld.

Raps (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. August 80½ Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Pfd.) unverändert, gek. — Ctr., loco $9\frac{1}{12}$ Thlr. Br., pr. August und August-September $9—8\frac{23}{24}$ Thlr. bezahlt und Gld., September-October 9 Thlr. bezahlt und Gld., $9\frac{1}{12}$ Thlr. Br., October-November und November-December $9\frac{1}{12}$ Thlr. Br., December-Januar $9\frac{1}{6}$ Thlr. Br., April-Mai 9½ Thlr. Br.

Spiritus fester, gek. — Quart, loco $19\frac{1}{12}$ Thlr. Br., $18\frac{11}{12}$ Thlr. Gld., pr. August und August-September 19 Thlr. Br., $18\frac{11}{12}$ Thlr. Gld., September-October $17\frac{5}{6}$ Thlr. bezahlt, October-November $16\frac{11}{12}$ Thlr. bezahlt, November-December $16\frac{2}{3}$ Thlr. bezahlt, April-Mai $17\frac{1}{6}$ Thlr. bezahlt.

Zink specielle Marken auf Lieferung 6 Thlr. 6 Sgr. bezahlt.

Die Börsen-Commission.

⁂ [Handelskammer-Bericht.] Aus dem kürzlich erschienenen Bericht der Handelskammer für Gleiwitz, Pleß und Rybnik über die Bewegung des Handels und der Industrie des Jahres 1867 ersehen wir, daß letzteres in Bezug auf den Hauptgegenstand des oberschlesischen Bezirkes, die Montan-Industrie, nicht als ein durchaus ungünstiges gegenüber anderen Bergwerks-Bezirken, bezeichnet werden kann.

Die erste Hälfte des Jahres litt in Folge der politischen Unsicherheit, wie überall, an geringer Kauflust seitens der Consumenten; erst nachdem die Luxemburger Frage durch die Londoner Conferenz beseitigt war, trat eine größere Nachfrage nach Kohle und Eisen ein und als österreichische Käufer im letzten Quartal sehr bedeutende Quantitäten abnahmen, erfuhr nicht nur die Eisenbranche eine ungewöhnliche Preissteigerung, sondern auch die Kohlenbestände konnten dem Bedarf kaum genügen.

Die Handelskammer hat in ihren diesjährigen Bericht die Gesammtproduction der oberschlesischen Montanindustrie nach amtlichen Quellen aufgenommen und betrug dieselbe: 92,686,761 Ctr. Steinkohlen, 6,282,576 Ctr. Eisen und Eisenwaaren, 729,796 Ctr. Zink und Zinkblech, 12,122 Pfd. Silber und einige nicht bedeutende Posten Blei, Kupfer und Cadmium zum Gesammtwerthe von 25½ Million Thaler. Die Zahl der Arbeiter betrug 38,331 mit 66,665 Familiengliedern.

Um die Mengen der angeführten Producte rechtzeitig fortschaffen zu können, hat sowohl die oberschlesische wie die Wilhelmsbahn ihre Wagenparks vergrößert, so daß die früher so häufig gehörte Klage über Wagenmangel im vorigen Jahre nur vereinzelt auftrat; hoffen wir, daß die Directionen gedachter Bahnen in gleicher Weise auch baldigst die Klagen über zu hohe Tarifirung der Güter beseitigen werden.

Ferner ersehen wir, daß das Kalkgeschäft ein ziemlich lebhaftes gewesen, und daß die Oefen des Gogoliner und Nicolaier Reviers ca. 400,000 Tonnen Stück- und Würfelkalk producirt haben.

Weniger günstige Resultate hat der Handel mit Getreide und Mehl sowie mit Holz aufzuweisen.

Es haben bedeutende Quantitäten Getreide aus Polen und Oesterreich das Hauptzollamt Myslowitz passirt, doch gingen diese meistens über Breslau hinaus und nur geringere Posten blieben in unserem Bezirk zurück. Das Exportgeschäft in Mehl konnte keinen Aufschwung gewinnen, weil die Frachtsätze der oberschlesischen sowie der Anschlußbahnen ein Drittheil höher sind, als die der österreichischen und sächsischen Bahnen, Berlin und die Provinz Sachsen daher als Hauptabnehmer ungarisches Mehl billiger über Bodenbach beziehen als aus Oberschlesien, weswegen die zahlreichen Mühlenetablissements unseres Bezirkes, in der Lage, weit über den localen Bedarf zu produciren, nur auf diesen beschränkt waren.

Das Holzgeschäft lag noch mehr darnieder als im Jahre 1866, weil nirgend, weder im Inlande noch im Auslande, Bau- und Unternehmungslust vorhanden war. Daher gehäufte Läger und niedrige Preise.

Der Ertrag des im Rybniker und Ratiborer Kreise umfangreich betriebenen Flachsbaues ist in Bezug auf Stengel ein ziemlich günstiger gewesen, wogegen die Samenernte sehr gering ausgefallen ist.

Die Einfuhr von Ungarweinen ist ungefähr die gleiche wie im vorhergegangenen Jahre gewesen, nämlich 1000 Kuffen oder 2000 Eimer.

Noch ist zu bemerken, daß der Verkehr bei der hiesigen Bank-Commandite, in stetigem Steigen begriffen, für das abgelaufene Jahr die Höhe von 34½ Million Thaler in Einnahme und Ausgabe erreicht hat.

Wick, 8. August. [Schottische Heringsfischerei.] Es ist in dem Wicker Heringsfang eine allein dastehende Thatsache, daß die dritte Woche der Saison schließt, ohne daß die ganze Flotte zum Fange bereit ist. Donnerstag Nacht war die erste, in der ein allgemeines Auslaufen stattfand, aber es blieben noch einige Hundert Böte auf dem Strande und von den Luves wurden noch 40 erwartet. Es ist zu hoffen, daß bei günstigem Wetter Montag Nacht auch nicht mehr ein Boot auf Land sein wird. Der Fang ist in Folge des oben angeführten Grundes und des schlechten Wetters wegen in der Geschichte der hiesigen Fischerei der bei Weitem kleinste. Bis gestern überstieg er nicht 2700 Crans, gestern kamen ca. 900 und heute mehrere hundert Crans hinzu, so daß der Gesammtfang sich auf 4000 Crans stellt gegen

9,500 in 1867	45,400 in 1861
12,000 in 1866	28,000 in 1860
26,000 in 1865	11,800 in 1859
35,600 in 1864	14,100 in 1858
18,900 in 1863	36,080 in 1857
25,200 in 1862	28,000 in 1856.

Von dem Resultat der nächstwöchentlichen Fischerei wird der Erfolg der ganzen Saison hauptsächlich abhängen und obschon die darauf folgende die productivste der Saison zu sein pflegt, so kann man sich doch nicht verhehlen, daß ein Fang von 30,000 Crans vor dem Lammas-Strom allgemeine Regel ist und derselbe erforderlich ist, um auf einen Durchschnittsfang für die Saison rechnen zu können. Wir müssen leider melden, daß in letzter Nacht eine große Anzahl von Netzen verloren gingen.

In der Woche ist an den Küstenstationen wenig gefangen, weder in Helmsdale noch in Portmahomack oder an den Moray- und Banff-Stationen. Der Totalfang an diesen Stationen ist etwa ⅓ des vorjährigen. In Helmsdale beträgt der Fang 4½ Crans gegen 16 gleichzeitig 1867. Gestern waren dort nur 140 Böte in See, welche 240 Crans landeten, so daß der Fang ein guter gewesen wäre, wenn alle Böte in See waren. In Lübster beträgt der Fang ca. 22½ Crans pr. Boot auf 190 Böte. In Fraserburgh indeß hat diese Woche und besonders der Dinstag den Durchschnittsfang der Saison um 11 Crans vermehrt und der Durchschnitt pr. Boot kann nicht viel unter 50 Crans betragen. Peterhead fing ebenfalls gut, täglich 1—5 Crans pro Boot, so daß der Saison-Durchschnitt 32 Crans pro Boot ist. In Fraserburgh haben einige Salzer, welche ihre ersten Abschlüsse erfüllt haben, fernere 20 Tonnen pro Boot zu 31 S. für Crown- und Fullbrand, und 24 S. für Crownbrand-Ihlen abgeschlossen. Weiter nach südwärts ist wenig gefangen,

Vorträge und Vereine.

⌂ **Breslau**, 17. Aug. [Handlungsdiener-Versammlung.] Gestern Nachmittag nach 5 Uhr fand in der Angelegenheit wegen Schließung der Kaufläden an den Sonn- und Feiertagen Abends 5 Uhr eine Versammlung der Handlungsdiener im Kaßnerschen Lokale statt, um weitere Schritte in der genannten Agitation zu berathen. Dieselbe war nur privatim eingeladen; und wir wissen nicht, ob wegen Ungelegenheit der Zeit, die gerade eine Anzahl der in erster Linie betheiligten Handlungsdiener eben im Laden festhält, oder aus Gleichgiltigkeit derselben nur sehr spärlich besucht, namentlich glänzten die Vertreter des Materialien-Geschäftes durch ihre Abwesenheit. Die Versammlung wurde mit Wahl des Vorsitzenden Herrn Friedländer, des Stellvertretenden und der Schriftführer eröffnet, worauf Herr F. selbst einige einleitende Worte sprach, indem er auf die geringe Betheiligung der Handlungsdienerschaft und auf die Mißerfolge der letzt gehaltenen Versammlung im Café restaurant hinwies, die namentlich durch Wahl einiger, der Angelegenheit von vornherein gegnerisch gesinnten Mitglieder herbeigeführt worden. Doch dürfe man sich nicht abschrecken lassen, Zusammenhalten und Ausdauer dringe doch durch, wie ja auch das Beispiel der Bäckergesellen in Berlin gezeigt habe. (?) Es seien verschiedene Vorschläge gemacht worden, u. a. eine Petition an das Abgeordnetenhaus und eine Petition an die Handlungsprinzipale, diese sei indeß nicht geeignet, Erfolg hoffen zu lassen; ein anderer Vorschlag sei der der Berufung einer großen Versammlung der Interessenten, zur Unterschrift einer betreffenden Petition, und Anfrage der Commis an ihre Principale, ob sie ihr Geschäft Sonntags und Feiertags um 5 Uhr schließen wollen und Aufgabe der Stelle im Verneinungsfalle. Hauptsache bleibe das einige Zusammenhalten der Herren Commis. In der sich darauf entspinnenden Debatte, an der sich außer dem Vorsitzenden die Herren Fränkel, Dembinski-Cohn, Weißenberg und Blaschke betheiligten, wurde angeführt, daß die vorgeschlagenen Schritte nicht förderten Eine Petition an das Abgeordnetenhaus würde die Petenten nur blamiren, überdem zeige das Schicksal vieler anderen bedeutenden Petitionen die Hoffnungslosigkeit des Schrittes, auch könne der Landtag hier nicht eingreifen. In kleinen Städten, wo die Sonn- und Feiertage zugleich die Einkaufstage der umwohnenden Landleute seien, sei eine Schließung der Läden gar nicht ausführbar. Bei der Kleinheit der Versammlung solle man heute nichts thun und die Sache Ende September mit erneuten und verstärkten Kräften aufnehmen, dann werde man Erfolg haben. Auf Erneuerung des Vorschlags einer Massen-Versammlung der Handlungscommis wird auf die Nothwendigkeit eines Fonds bei solchen Agitationen auf und das Beispiel Königsbergs hingewiesen, wo die Handlungsdiener sich an eine bestehende Corporation, Verein etc. angelehnt haben, wie zum Beispiel hier das Handlungsdiener-Institut. Auf jeden Fall müsse bald gehandelt werden, warte man bis zum September, so machen alle Kaufleute, die jetzt schon schließen, wieder auf und die Agitation müsse von vorn begonnen werden. Hr. Bl. machte nochmals auf die Nothwendigkeit der Sammlung eines Fonds (etwa 2 Sgr. Beitrag für jeden Theilnehmer) aufmerksam, den er dazu verwendet wissen wollte, die Namen der Kaufleute, die auf den Geschäftsschluß an Sonn- und Feiertagen um 5 Uhr eingehen, wie die der Offenhaltenden durch Zeitungs-Inserate anzuzeigen. Im Anschluß daran regte Herr Fränkel die Gründung einer Handlungsdiener-Unterstützungskasse an. Herr Dembinski-Cohn erklärte sich gegen alle Arbeitseinstellungen, da sie keinen Gewinn bringen. Die von dem Vorsitzenden ihnen als „leuchtendes Beispiel" vorgehaltenen Berliner Bäckergesellen haben sich nur blamirt. Herr Friedländer stellt den Antrag:

> „Die Versammlung solle beschließen, sie erkläre, daß die Agitation aufrecht erhalten werden müsse und eine Versammlung im Weiß'schen Saale binnen Kurzem berufen werden solle behufs Berathung einer ihr vorzulegenden Petition an die Principale."

Herr Demb.-Cohn, der an der Fähigkeit des Comite's zur Ausarbeitung einer solchen Petition einen unverhehlten Zweifel hegte, wünschte in der beabsichtigten Versammlung selbst das Comite zum Entwurf der Petition erst gewählt zu sehen; nach einigen Entgegnungen wurde sein Gegenantrag:

> „eine Versammlung zur Wahl eines Comite's zu berufen, welches eine Petition an die Principale entwerfen solle,"

angenommen und die Versammlung geschlossen.

R. **Myslowitz**, 16. August. [Vorschuß-Verein.] Unser Wochenblatt, der „Myslowitzer Grenzbote" bringt uns den ersten Jahresbericht des hiesigen Vorschuß-Vereins in drei Abschnitten. Die Zahl der Mitglieder ist von 23 bis auf 166 gestiegen. Ausgeschieden sind 13, und betrug somit die Zahl der Mitglieder ult. Juni 1868: „135". Vorschüsse auf Wechsel wurden an 190 Personen in Beträgen von 5 bis 200 Thlr., zusammen mit 6156 Thlr. 18 Sgr. 4 Pf. gewährt. Zurückgezahlt wurden im Laufe des Jahres 5545 Thlr. 20 Sgr. 4 Pf. und standen mithin ult. Juni 1868 noch aus 610 Thlr. 28 Sgr. Die erforderlichen Geldmittel zu diesem Geschäftsbetriebe flossen aus folgenden Quellen: 1) Mitglieder-Guthaben, eingezahlt 1512 Thlr. 10 Sgr., an ausgeschiedene Mitglieder rückgezahlt 20 Thlr., verbleibt mithin 1492 Thlr. 10 Sgr. 2) An Spar-Einlagen wurden seit Eröffnung der Sparkasse am 1. October 1867 eingezahlt 765 Thlr. 5 Sgr., zurückgezahlt 396 Thlr. und verblieben mithin 369 Thlr. 5 Sgr. 3) Reserve-Fond. Die vereinnahmten Eintritts-Gelder betrugen 81 Thlr. Laut Rechnungs-Auszug betrug sonach die Einnahme zusammen 8087 Thlr. 9 Sgr. 1 Pf., die Ausgabe dagegen 6747 Thlr. 2 Sgr. 1 Pf., mithin war Kassenbestand 1340 Thlr. 7 Sgr. Der Kassen-Umsatz belief sich auf 14,834 Thlr. 11 Sgr. 2 Pf. mit einem Reingewinn von 111 Thlr. 23 Sgr. 6 Pf. Es betrugen nämlich die Zinsen für gewährte Vorschüsse 119 Thlr. 28 Sgr. 9 Pf., die Einnahme an Geschäftskosten (Statuten etc.) 17 Thlr. 6 Sgr., die Einnahme an durchlaufenden Posten 45 Thlr. 29 Sgr., zusammen 183 Thlr. 3 Sgr. 9 Pf. Davon geht ab, die Zinsen für zurückgezahlte Spar-Einlagen 2 Thlr. 6 Sgr. 4 Pf., dann die Verwaltungskosten mit 23 Thlr. 14 Sgr. 11 Pf., die durchlaufenden Posten mit 45 Thlr. 19 Sgr., zusammen 71 Thlr. 10 Sgr. 3 Pf., bleiben die obigen 111 Thlr. 23 Sgr. 6 Pf.

[Militär-Wochenblatt.] Stoeckel, Major in der 8. Artillerie-Brigade, unter Stellung à la suite des Rhein. Festungs-Artillerie-Regiments Nr. 8, zum Director der Pulverfabrik in Spandau ernannt. Alfter, Oberst und Command. des Westph. Train-Bats., mit Pens. und der Unif. der 7. Art.-Brig. der Abschied bewilligt. Dr. Deininger, Stabs- und Bats.-Arzt des Füs.-Bats. 4. Pos. Inf.-Regts. Nr. 59, fernerweit auf die Dauer von 3 Monaten zur Dienstl. bei dem Medicinalstabe der Armee commandirt. Dr. Kuegler, Unterarzt der Reserve, vom 15. Aug. c. ab als solcher beim 3. Niederschl. Inf.-Regt. Nr. 50 angestellt und mit Wahrnehmung einer vacanten Assistenzarzt-Stelle beauftragt. Dr. Opitz, bisher einjährig freiw. Arzt vom 2. Niederschl. Inf.-Regt. Nr. 47, — vom 1. Juli c. ab bei seinem bish. Truppentheil als Unterarzt angestellt. Kachel, Proviant-Amts-Controleur in Breslau, als Reserve-Magazin-Rendant nach Oldenburg, Selle I., Proviant-Amts-Controleur in Thorn, in gleicher Eigenschaft zum Proviant-Amte nach Breslau versetzt. Niekisch, Zahlm.-Aspirant vom Niederschl. Feld-Art.-Regt. Nr. 5, zum Zahlm. bei dem Füs.-Bat. 1. Westpr. Gren.-Regts. Nr. 6 ernannt.

Literarisches.

[„Ein Wort der Erinnerung an Dr. Otto Lindner"] von einem ungenannten Verfasser liegt in den Buchläden aus. Die sieben Seiten umfassende Flugschrift schildert, unter warmer Empfehlung der Subscription auf Lindner's im Manuscript hinterlassenes Werk: „Die Liedercomposition des XVIII. Jahrhunderts", in trefflichem Umrisse des Verfassers hervorragendes Verdienst um die Wiederbelebung der Bach'schen Musik, in deren mächtig wogendem Strome religiöser Empfindungen nach dem Ausspruche desselben der ahnenden Seele, wie nirgends sonst, ihr wahrer Gehalt gegeben sei, um dann mit betonendem Hinweis auf sich entgegengesetzte gegenwärtige Bestrebungen auszusprechen, wie Lindner's ernster Sinn für sociale Verbesserungen, ganz besonders für eine vor den üblichen Verkehrtheiten bewahrende Volkserziehung in seinem reinen und tiefen, frisch sprudelnden Gemüthsleben seinen Urquell hatte. — So bildet die kleine Schrift jetzt einen schönen Ehrenkranz auf des Verblichenen Grab.

Berlin. [Der neue Jahrgang von „Berthold Auerbach's Deutschem Volkskalender"] bringt nach langer Zeit einmal wieder zwei neue Dorfgeschichten vom Begründer dieser Gattung, die von Paul Meyerheim, einem Künstler, der sich binnen kurzer Zeit den Rang eines der ersten Maler der Gegenwart errungen, mit eben so schönen als ergreifenden Original-Zeichnungen geschmückt sind.

Telegraphische Depeschen.

Ragnit, 16. August. Der Anführer der Räuberbande, Frenkel, ist vorgestern Abend gefangen genommen und der hiesigen Staatsanwaltschaft überliefert worden. (W. T. B.)

Homburg, 16. Aug. Zum Empfange Sr. Majestät des Königs hatten sich die Geistlichkeit, die Civil- und Militär-Behörden vor dem Ausgange einer am Bahnhofe errichteten Ehrenpforte aufgestellt. Der Bürgermeister begrüßte den König mit einer Anrede, der darauf mit dem Gefolge durch die Stadt nach dem Schlosse fuhr. In der Nähe des Bahnhofes war am Eingange der Hauptstraße eine Ehrenpforte errichtet, an welcher Se. Majestät von einer Anzahl weißgekleideter Jungfrauen, welche einen Blumenstrauß überreichten, durch eine Anrede begrüßt wurde. Heute Abend findet im Theater eine Festvorstellung statt. Eine große Menge Fremder war aus den benachbarten Taunusbädern und aus Frankfurt zu der Ankunft Sr. Majestät anwesend. (W. T. B.)

Paris, 17. August. Der „Abendmoniteur" bringt einen kaiserlichen Brief an den Commandirenden der Nationalgarde, derselbe beglückwünscht die Nationalgarde wegen ihrer Haltung und ihres vortrefflichen Geistes, und spricht das Vertrauen auf ihren Patriotismus aus. [Wiederholt.] (W. T.-B.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 17. August, Nachm. 2 Uhr. [Schluß-Course.] Bergisch-Märkische 134 7/8. Breslau-Freiburger 117. Neisse-Brieger 95 3/4. Kosel-Oderberg 107. Galizier 93 1/4. Köln-Minden 128 5/8. Lombarden 108. Mainz-Ludwigshafen 134 1/2. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn —. Oberschles. Litt. A. 186 1/2. Oesterr. Staatsbahn 146 3/4. Oppeln-Tarnowitz 80 5/8. Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Actien 81 1/4. Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Prioritäten 92 5/8. Rheinische 117 3/4. Warschau-Wien 59 1/2. Darmst. Credit 97. Minerva 37 1/2. Oesterreich. Credit-Actien 94 1/4. Schles. Bank-Verein 117. 5proc. Preuß. Anleihe 103 1/2. 4 1/2proc. Preuß. Anleihe 95 5/8. 3 1/2proc. Staatsschuldscheine 83 3/8. Oesterr. National-Anl. 55 3/8. Silber-Anl. 62. 1860er Loose 75 1/8. 1864er Loose 58. Italien. Anleihe 52 7/8. Amerik. Anleihe 75 1/2. Russ. 1866er Anleihe 113 7/8. Russ. Banknoten 82 7/8. Oesterr. Banknoten 89 9/16. Hamburg 2 Monate —. London 3 Mon. — —. Wien 2 Monate 88 7/8. Warschau 8 Tage —. Paris 2 Monate —. Russ.-Poln. Schatz-Obligationen 66 1/4. Poln. Pfandbriefe 65 3/4. Baierische Prämien-Anleihe 102 5/8. 4 1/2proc. Oberschles. Prior. F. 92 3/4. Schlesische Rentenbriefe 90 3/4. Posener Creditscheine 85 5/8. Poln. Liquidations-Pfandbriefe 57. Türk. 5proc. 1865er Anleihe 39. — Ziemlich fest. Schlesienbahnen höher.

Wien, 17. August. [Schluß-Course.] 5proc. Metalliques 58, 20. National-Anl. 62, —. 1860er Loose 84, 20. 1864er Loose 96, 30. Credit-Actien 211, 80. Nordbahn 186, 25. Galizier 209, 25. Böhm. Westbahn 153, 75. Staats-Eisenbahn-Actien-Cert. 246, 60. Lombard. Eisenbahn 181, 40. London 113, 95. Paris 45, 35. Hamburg 83, 75. Kassenscheine 167, 50. Napoleonsd'or 9, 11 1/2. Geschäftslos.

Berlin, 17. August. Roggen: fest. August-Sept. 55 3/4, Sept.-Oct. 53 3/4, Novbr.-Decbr. 50 1/4, April-Mai 50 1/4. — Rüböl: steigend. Sept.-Octbr. 9 5/8, April-Mai 9 5/8. — Spiritus: besser. Aug.-Sept. 19 7/8, Sept.-Octbr. 18 11/12, Novbr.-Decbr. 17 11/12, April-Mai 18.

Stettin, 17. Aug. [Telegr. Dep. des Bresl. Handels-Bl.] Weizen behauptet, pro August 82 1/2. September-October 74 3/4. Frühjahr 70. Roggen behauptet, pro August 54. Septbr.-Octbr. 53. Frühjahr 50. — Rüböl still, pro Aug. 9 5/12. Sept.-Oct. 9. April-Mai 9 1/2. — Spiritus matter, pro August 18 13/24. Septbr.-Oct. 17 5/8. October-Novbr. 17.

Abend-Post.

Berlin, 17. August. [Der Nachmittags-Unterricht.] Auf den der städtischen Schul-Deputation übermittelten Antrag der Mitglieder des 6. Lehrer-Conferenz-Bezirks, die Regelung wegen Ausfalls des Nachmittags-Unterrichts an heißen Tagen in den hiesigen Schulen betreffend, ist nach der „Preußischen Schul-Zeitung" folgender Bescheid dieser Behörde ergangen: Der Nachmittags-Unterricht darf ausfallen, wenn Vormittag um 10 Uhr die Temperatur eine Wärme von 20 Grad oder darüber im Schatten erreicht hat. Dagegen wird es abgelehnt, eine allgemeine Anordnung dahin zu treffen, daß bei einer gewissen Temperatur am Vormittage die Schulen geschlossen werden müssen.

* **Paris**, 15. August. [Die große Revue. — Das Napoleonsfest.] Dem „Gaulois" zufolge hielt der Kaiser gestern die Revue über die Nationalgarde ab, um seinen Sohn der pariser Bourgeosie vorzustellen. Was die Ansicht dieses übrigens zu den Officiösen gehörenden Blattes bestätigt, schreibt man der „K. Z.", ist der Umstand, daß der kaiserliche Prinz gestern nicht in seiner Gardegrenadier-Corporals-Uniform, sondern in bürgerlicher Tracht erschien. Ob man den Zweck erreichte, welchen man erhofft, muß dahin gestellt bleiben, jedenfalls bemerkte man aber nicht, daß die Anwesenheit des Prinzen bei der Revue einen besonderen Eindruck auf die Nationalgarde machte, die nur sehr spärliche Viva's ausstieß, obgleich ein großer Theil derselben des Guten etwas zu viel gethan hatte und der vor der Revue genossene Wein die Zunge des größten Theils unter ihnen gelöst hatte. Nach dem „Avenir National" sollen dieselben sogar vielfach „Vive la liberté" gerufen haben, was jedoch der Bestätigung bedarf, da der „Moniteur", der doch sonst so feine Ohren hat, nichts davon erwähnt. Was übrigens noch auffiel, ist, daß weder eine kaiserliche Rede, noch ein patriotischer Tagesbefehl, welche bekanntlich erwartet wurden, bei dieser Gelegenheit zum Vorscheine kamen. Der Kaiser sagte gar nichts, und der Tagesbefehl Canrobert's, den wider allen Gebrauch der „Moniteur" schon heute bringt (sonst erscheinen solche Actenstücke erst, wenn sie den Truppen mitgetheilt worden sind), ist wohl der nichtssagendste, der in dieser Beziehung je erschienen. Jedenfalls ist der gestrige Tag, eine kleine Laternen-Demonstration ausgenommen (es trugen nämlich einige junge Leute Rochefort'sche Laternen auf der Brust), und der heutige bis zur Stunde ohne alle Störung vorüber gegangen, so daß das Augustfest von 1868 sich, wenn die Dinge vielleicht sich nicht noch anders gestalten, durch nichts vor seinen Vorgängern auszeichnen wird. Auf den Straßen, Boulevards, den Champs-Elysée's und den übrigen Punkten sieht man die nämliche Menge in Sonntagsstaat, überall hört man die nämlichen Orgeln, Musikanten, überall sind die nämlichen Bettler, für die heute vollständige Freiheit herrscht, in der Notre-Dame-Kirche ging es gerade so zu, wie an jedem 15. August, die Omnibuspferde sind wieder mit Fähnchen geschmückt, auf der Seine findet das bekannte Schifferstechen statt, kurz, es ist das alte Treiben, das den Parisern, die es jedes Jahr einmal mitmachen müssen, anfängt, langweilig zu werden. — Abends 7 Uhr. Paris ist vollständig ruhig. Die Menge in den Champs-Elysée's und auf dem Trocadero fängt an, ganz gewaltig zu werden. Die beiden Orte bieten übrigens ganz den Anblick eines glänzenden Jahrmarktes dar. Ueberall Buden aller Art und Gaukelspieler in Unmasse. Die Leute vergnügen sich ganz gut, aber es herrscht kein höherer Ton, als eben der, welcher auf den Jahrmärkten üblich ist, was den Regierenden aber wohl ganz recht sein mag. Eigenthümlich macht sich der Trocadero, wo die Volksspiele und Beleuchtungen stattfinden. Wenn man dem dortigen Treiben zusieht, so sieht man so recht, wie das Regime ist, was man dort feiert. Ueberall eine rohe, gaffende Menge, eine Unzahl Gaukelspieler, und in den Volkstheatern eine Unzahl Rothhosen, die kriegerische Schauspiele zum Besten geben, wobei die Franzosen, wie dies immer der Fall ist, Sieger bleiben. Komisch macht es sich, daß es dieses Jahr die Mexicaner sind, die zu Boden geschlagen werden. Es ist, als wolle man glauben machen, daß sie nicht das letzte Wort behalten hätten. Einen Luftballon gab es dieses Jahr nicht. Der, welcher in die Höhe steigen sollte, verbrannte vor einigen Tagen.

A. A. C. **London**, 15. August. [Eine Sensationsnachricht aus Wien.] Der Pariser Correspondent des „Morning Star" vom 13. d. schreibend, ist für die folgende Sensationsnachricht verantwortlich: „Von Wien wird berichtet, daß Freiherr von Beust auf den Frieden um jeden Preis besteht, bis Oesterreich sowohl financiell wie in militärischer Beziehung sich im Stande fühlt, es mit Preußen auf dem Schlachtfelde aufzunehmen. Franz Joseph jedoch, von Ungeduld entbrannt, die seiner Armee bei Sadowa zugefügte Schmach auszuwetzen und gehetzt von seiner Mutter, der Erzherzogin Sophie und den Erzherzögen Carl und Victor Ludwig hält mit seinem Unmuthe über den klugen Rath seines Ministers nicht zurück, angesichts dessen es nicht unwahrscheinlich ist, daß Freiherr von Beust seine Demission anbieten wird."

Inserate.

Die Verlobung meiner Tochter **Fanny** mit dem Kaufmann Herrn **Emil Blumenfeld** hier, beehrt sich hierdurch ergebenst anzuzeigen:
Wittwe **Bertha Löwenstein.**
Breslau, den 17. August 1868. [2097]

Fanny Löwenstein,
Emil Blumenfeld,
Verlobte.

Als Verlobte empfehlen sich:
Friederike Lomnitz.
Eduard Berliner.
Klein-Strehlitz. [2098]

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter **Linna** mit dem Kaufmann Herrn **Eduard Koppenhagen** in Breslau beehren wir uns Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen.
Lissa, den 17. August 1868. [2099]
Samuel Weil und Frau.

Heut Vormittags wurde meine liebe Frau **Henriette**, geb. **Lion**, von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden.
Breslau, den 17. August 1868.
[2100] **Louis Glücksmann.**

Meine geliebte Frau **Anna**, geb. **Hoffmann**, wurde heute von einem gesunden Knaben glücklich entbunden. [2101]
Breslau, den 15. August 1868.
Theod. Gaebel.

Heute Nacht 1 Uhr wurde meine liebe Frau **Marie**, geb. **Eckard**, von einem munteren Jungen glücklich entbunden. [1399]
Liegnitz, den 17. August 1868.
L. Mathesius.

Die heute erfolgte glückliche Entbindung meiner Ehefrau **Marie**, geb. **Gebauer**, von einem gesunden Knaben zeige ich ergebenst an.
Friedrichsgrube b. Tarnowitz, 15. Aug. 1868.
[650] **Litz.**

Die am 12. August Abends halb 10 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Elisabeth**, geb. **Riedel**, von einem kräftigen Mädchen beehre ich mich ergebenst anzuzeigen. [652]
Neustadt OS., den 15. August 1868.
Wilhelm Hoffmann.

Gestern Aend 10 Uhr wurde meine Frau **Laura**, geborene **Schwarz**, von einem munteren Knaben entbunden. [647]
Steinau a. O. den 16. August 1868.
Müllendorf,
Königlicher Oekonomie-Commissarius.

Heut Nachmittag ist meine liebe Frau **Ida**, geborne **Hultschinsky**, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden worden.
Kattowitz, den 14. August 1868.
[658] **Georg Ehrlich.**

(Statt besonderer Meldung.)
Die heut Nachmittag 2½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau **Jenny**, geb. **Schlesinger**, von einem kräftigen Mädchen erlaube ich mir Verwandten und Bekannten ergebenst anzuzeigen.
Gleiwitz, den 14. August 1868.
[655] **Adolf Schlesinger.**

(Verspätet.)
Am Morgen des 13. August verschied zu Brieg nach längerem Leiden unser lieber Freund und Vereinsbruder, der
stud. med. **Adolf Schönfelder.**
Die trefflichen Eigenschaften seines Geistes und Gemüthes werden ihm in unserem Kreise stets das beste Andenken wahren.
Berlin, den 16. August 1868.
Der Berliner Studenten-Verein ehemaliger Brieger Schüler.
J. A.: W. Kraner. [2093]

[2117] **Todes-Anzeige.**
Gestern Abend verschied sanft an Gehirnschlag unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater **Moses Hennes** im hohen Alter von 76 Jahren.
Breslau, Berlin, Forst,
den 17. August 1868.
Die Hinterbliebenen.

(Statt besonderer Meldung.)
Heut Früh ¼4 Uhr entschlief nach langen schweren Leiden unser theurer Gatte, Vater, Groß- und Schwiegervater, der Lehrer **Benjamin Ehrenfried Meißner** im Alter von 59 Jahen 3 Monaten und 11 Tagen.
Lederose, den 16. August 1868.
Breslau, Striegau, Haynau, Dittersdorf.
Die Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Mittwoch 2 Uhr statt. [654]

Todes-Anzeige. [2102]
Heute Mittag 12 Uhr entschlief sanft an Entkräftung unser gute Gatte, Vater, Schwieger- und Großvater **Gottlieb Jirmann** im 75. Jahre. Lieben Verwandten und Freunden widmen diese traurige Anzeige um stille Theilnahme bittend:
Die Hinterbliebenen.
Strehlen, Breslau, Heidersdorf und Wartenberg, den 15. August 1868.

Heut Morgen verschied sanft meine gute Mutter, die verw. Kreis-Gerichts-Rath **Julie Marx**, geb. **Beyer**, im 71. Lebensjahre.
Dies Verwandten und Bekannten zur ergebenen Nachricht. [2125]
Neustadt OS., den 17. August 1868.
A. Marx,
Betriebs-Inspector der Gasanstalt Neustadt OS.

Gestern Nachmittag 5 Uhr wurde meine gute unvergeßliche Frau in Folge eines bösen, lange anhaltenden Nervenfiebers von uns zum jenseitigen besseren, höheren Leben abgerufen. — Ich verliere an ihr eine treue, sorgsame, liebevolle Gattin, meine Kinder eine zärtlich liebevolle Mutter. — Friede sei ihrer Asche!
Rittergut Krzischkowitz bei Ratibor, den 16. August 1868. [666]
Rittergutsbesitzer **Rabe**, nebst Kinder.

Familien-Nachrichten.
Verlobt. Verw. Hauptmann v. Gallera mit Ehren-Amtmann v. Dücker in Rödinghausen.
Verbindungen. Gutsbesitzer Nitsche in Alt-Klücken mit Fräul. Hoffmann.
Geburten. Dem Pr.-Lieut. im Husaren-Regt. Nr. 2 v. Treu in Posen ein Mädchen. Dem Gutsbesitzer und Lieut. im 5. Landw.-Husaren-Regt. Baumann in Koldromb ein Mädchen. Dem Hauptmann im Inf.-Regt. Nr. 82 Freiherrn v. Henneberg in Hanau ein Mädchen. Dem Kreisrichter Schubert in Schroda ein Mädchen. Dem Hauptmann im Inf.-Regt. Nr. 47 v. Bongé in Rawicz ein Knabe.
Todesfälle. Frau Major v. Winterfeld in Damerow. Der anhaltische Oberhofmarschall kgl. preuß. Major a. D. v. Loën in Dessau. Frau Oberst Papke in Wismar. Frau Hauptmann v. Wenckstern in Berlin. verw. Frau Oberst-Lieut. v. Grevenitz in Rathenow.

[1386] **Danksagung.**
Allen Denen, welche so innige Theilnahme an dem schmerzlichen Krankenlager unserer nun in Gott ruhenden, theueren Gattin, Mutter und Großmutter,
Eleonore Scholz, geb. **Babisch**,
bewiesen haben und sie zur letzten Ruhestätte geleiteten, sagen unseren tiefgefühltesten Dank.
Opperau, den 17. August 1868.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Stadttheater.
Dinstag, den 18. August. Zum dritten Male: „**Scheu vor dem Minister.**" Lustspiel in 1 Akt von Dr. Sobotka. Hierauf: „**Sie schreibt an sich selbst.**" Lustspiel in 1 Akt von Carl v. Holtei. Dann, zum sechsten Male: „**Elzevir.**" Charakterbild mit Gesang in 1 Akt von H. Wilken. Musik von R. Bial. Zum Schluß, zum vierten Male: „**Er will sich auszeichnen.**" Posse mit Gesang in 1 Akt von E. Pohl. Musik von G. Ruzek.
Mittwoch, den 19. August. „**Die bezähmte Widerspenstige.**" Lustspiel in 4 Akten von Shakespeare. Für die deutsche Bühne bearbeitet von Deinhardstein. Hierauf: „**Esmeralda.**" Großes pantomimisches Ballet in 5 Bildern von Perrot. Musik von Pugni. Für die hiesige Bühne arrangirt vom Balletmeister A. Wienrich.

Der **14jährige Knabe**
Israel Berliner aus Plotzk
hat am 15. August das **Sabbathgebet** mit den dazugehörigen **Gesängen** unter großem Zudrange und zur großen Zufriedenheit, ja zum Staunen und zur Freude der Anwesenden in Breslau abgehalten. [2126]
M. Schwersensky. Max Schwersensky. Heimann Pulvermacher. Heimann Kolker. H. Cohn.

Ich bin von meiner Badereise zurückgekehrt.
Dr. S. Caro,
[2103] **Ohlauerstraße 42.**

Ich bin von meiner Reise zurückgekehrt.
Dr. J. Julinsberg,
[2094] **Blücherplatz Nr. 15.**

Ich habe mein Amt angetreten.
Namslau, den 10. August 1868.
Fischer,
[592] Rechtsanwalt und Notar.

Nachdem ich zum **Rechtsanwalt und Notar** mit der Anweisung meines Wohnsitzes in **Ostrowo** ernannt worden, zeige ich hiermit an, daß ich mein Bureau am 1. September d. J. eröffnen werde. [660]
Brunsch.

Jahrmarkts-Verlegung.
Der diesjährige **Herbstmarkt** wird nicht, wie im Kalender angezeigt, den 8. und 9ten September, sondern mit Genehmigung der königl. Regierung den **1. und 2. September** abgehalten werden. [2116]
Kostenblut, den 15. August 1868.
Die Orts-Communal-Behörde.

Extrazug.
Sonntag, den 23. August, Früh 5 Uhr 15 Min. wird ein Extrazug nach Freiburg abgelassen, welcher Abends 9 Uhr von dort nach Breslau zurückkehrt. [1389]
II. Cl. 44 Sgr. III. Cl. 28 Sgr.
Die Billets müssen unbedingt bis künftigen Donnerstag, den 20. d. bei mir entnommen sein, widrigenfalls der Extrazug abbestellt wird.
Emil Kabath,
Inhaber des **Stangen**'schen Annoncen-Bureaus, Karlsstraße 28.

Der verehrte Vorstand der Synagogen-Gemeinde zu Oppeln wird auf Grund seiner am 8. d. M. in der Synagoge erlassenen Bekanntmachung dahin rectificirt, daß nur der von öffentlichen und Ehrenämtern ausgeschlossen werden kann und soll, wer wegen Vergehen, wie z. B. wegen grober, frecher Unterschlagung in Untersuchung ist oder war, daß aber bei unbescholtenen Mitgliedern von einer Ausschließung zu reden, eine bloße auf Unwissenheit beruhende Anmaßung ist.
[2119] **Ein ganz Unbescholtener.**

Giebt es kein Mittel, das Fangen der Grosvögel, wobei auch viele andere Arten nützliche Vögel vernichtet werden, zu verhindern?
Ist es nicht endlich an der Zeit, die Grausamkeit, wie sie an diesen nützlichen Thierchen verübt wird, einzustellen? [653]
Das Aufstellen von Schlingen zu dem Behufe an den Waldgehegen der großen Forsten geht wieder an.
A. G. B.

Bei der israelitischen Gemeinde zu Steinau an der Oder ist die Stelle als [2106]
Cantor, Schächter und Religionslehrer
vacant. Qualificirte Bewerber, die sofort antreten können, wollen sich melden und ihre Zeugnisse einsenden. Das fixirte Einkommen beträgt 200 Thlr. bei freier Wohnung. Neben-Einkünfte ca. 100 Thlr.
Der Vorstand. M. Bucky.

Die Elementar- und Religionslehrer-Stelle
in hiesiger Gemeinde mit einem festen Gehalt von 250—300 Thlr. soll besetzt werden, und wollen qualificirte Bewerber sich unter francirter Einsendung ihrer Atteste an unseren Vorsitzenden, Herrn Gastwirth **Fränkel**, wenden. Persönliche Vorstellung ist nothwendig. Reisekosten werden nicht erstattet.
Landsberg O.S., im August 1868.
Der Vorstand [2122]
hiesiger Synagogen-Gemeinde.



Königliche Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.
Bis auf Weiteres werden auf der Schlesischen Gebirgsbahn an jedem Sonnabend und Sonntage Extrazüge zur Personenbeförderung zwischen Altwasser und Hirschberg abgelassen, welche als Doppelzüge den Personenzügen Nr. 16, 21 und 22, und zwar nach folgendem Fahrplan folgen:

1) An jedem Sonnabend und Sonntage:
Fahrplan III.
zum Doppelzuge vom Zuge Nr. 22.

Stationen.	Stationszeit. Ankunft. Uhr.	Min.	Aufenthalt. Min.	Abfahrt. Uhr.	Min.
Altwasser	Abends.		—	9	15
Waldenburg	—	—	—	—	—
Dittersbach	9	33	4	9	37
Gottesberg	9	49	3	9	52
Wittgendorf	10	1	1	10	2
Ruhbank	10	11	2	10	13
Maerzdorf	10	24	2	10	26
Jannowitz	10	37	3	10	40
Schildau	10	50	2	10	52
Hirschberg	10	59	—	Abends.	

2) Nur an jedem Sonntage:
Fahrplan I.
zum Doppelzuge vom Zuge Nr. 16.

Stationen.	Stationszeit. Ankunft. Uhr.	Min.	Aufenthalt. Min.	Abfahrt. Uhr.	Min.
				Morgens.	
Altwasser	Abfahrt.		—	9	—
Waldenburg	—	—	—	—	—
Dittersbach	9	18	4	9	22
Gottesberg	9	34	3	9	37
Wittgendorf	9	47	1	9	48
Ruhbank	9	58	4	10	2
Maerzdorf	10	12	2	10	14
Jannowitz	10	27	2	10	21
Schildau	10	40	2	10	42
Hirschberg	10	50	—	Morgens.	

Fahrplan II.
zum Doppelzuge vom Zuge Nr. 21.

Stationen.	Stationszeit. Ankunft. Uhr.	Min.	Aufenthalt. Min.	Abfahrt. Uhr.	Min.	
Hirschberg	Nachmittags.		—	4	48	
Schildau	4	56	2	4	58	
Jannowitz	5	10	4	5	14	Kreuzung mit Zug 20.
Maerzdorf	5	26	2	5	28	
Ruhbank	5	42	3	5	45	
Wittgendorf	5	55	1	5	56	
Gottesberg	6	6	2	6	8	
Dittersbach	6	18	6	6	24	
Waldenburg	—	—	—	—	—	
Altwasser	6	39	—	Abends.		

Die Beförderung in diesen Zügen findet zu den tarifmäßigen Preisen statt.
Es bleibt dem Ermessen der Verwaltung vorbehalten, diejenigen Passagiere, welche in der Richtung von Altwasser resp. Hirschberg nur nach den Stationen bis Hirschberg resp. Altwasser fahren, mit den fahrplanmäßigen Zügen Nr. 16, 21 und 22 oder aber mit den vorbezeichneten Extrazügen zu befördern.
Berlin, den 10. August 1868.
Königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Ratibor, den 14. August 1868.
Bekanntmachung.
Unsere seit dem 1. August d. J. zwischen Rybnik und Leobschütz verkehrenden Züge Nr. 19 und 20 führen zur Vermittelung des Anschlusses nach und von den Eil- resp. Schnellzügen 2, 3 und 4, seit dem 14. d. Mts. auch Personenwagen I. und II. Klasse. [1377]
Königliche Direction der Wilhelmsbahn.

Schlesische Gebirgsbahn.
Die Anfertigung und Lieferung von circa 32,600 Centnern gewalzten eisernen Eisenbahnschienen für die Strecke Ruhbank-Liebau-Landesgrenze der Schlesischen Gebirgsbahn soll im Wege der öffentlichen Submission verdungen werden.
Wir haben hierzu einen Termin auf **den 28. August d. J.**, 12½ Uhr Nachmittags, in unserem Entral-Bureau hierselbst, Demianiplatz Nr. 55, anberaumt. Die Offerten müssen bis zu diesem Termin portofrei und versiegelt eingehen und werden in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten eröffnet werden. Später eingehende und nicht bedingungsmäßige Offerten haben keinen Anspruch auf Berücksichtigung.
Die Offerten sind mit der Aufschrift:
„Offerte für Schienen-Lieferung für die Schlesische Gebirgsbahn"
zu versehen. — Die Lieferungs-Bedingungen sind in unserem Central-Bureau während der Dienststunden einzusehen, sollen auch auf Verlangen gegen Erstattung der Kosten verabfolgt werden. Görlitz, den 11. August 1868. [605]
Königliche Commission für den Bau der Schlesischen Gebirgsbahn.

Provinzial-Gewerbeschule in Brieg.
Der neue Unterrichts-Cursus der **Provinzial-Gewerbeschule** und der derselben als Vorbereitungs-Anstalt dienenden hiesigen **Gewerbehausschule** beginnt **Montag den 5. October d. J.** Anmeldungen zum Eintritt nimmt der Unterzeichnete vom 30. September ab entgegen. Die angemeldeten oder bis zum Beginn des neuen Unterrichtscursus behufs ihrer practischen Ausbildung beurlaubten Schüler haben sich am 5. October, Morgens 9 Uhr, im Gewerbeschulgebäude persönlich vorzustellen.
Zur Aufnahme in die **Gewerbehausschule**, welche in zwei getrennten Abtheilungen nicht allein junge Leute für die Provinzial-Gewerbeschule, sondern auch für den unmittelbaren Eintritt in gewerbliche Berufskreise in zweckmäßigster Weise vorbereitet, ist nur der Nachweis einer abgeschlossenen und tüchtigen Elementar-Bildung erforderlich.
Brieg, den 17. August 1868. [651] **Der Director.** Noeggerath.

Nachdem das herzoglich sächsische Kreisgericht zu Gotha als Handelsgericht am 7. dieses Monats **„die deutsche Grundcredit-Bank in Gotha"** in das Handelsregister eingetragen hat, bringen wir im Namen des Aufsichtsraths, welcher aus folgenden Mitgliedern besteht:

Herrmann Fürst von Hatzfeldt auf Schloß Trachenberg in Schlesien,
Otto von Holtzendorff, Appellations-Gerichts-Vice-Präsident zu Gotha,
Berliner Handels-Gesellschaft zu Berlin,
Hugo Cahn, königlich preußischer Commerzien-Rath zu Bonn,
Moritz Cohn, Geh. Finanzrath und Hofbanquier Sr. Majestät des Königs von Preußen und Sr. Hoheit des Herzogs von Anhalt, herzogl. Immediat-Eisenbahn-Commissar zu Dessau,
Friedrich Wilhelm Maeder, Rentier zu Gotha,
Graf von Maltzan, Freier Standesherr und Ober-Erbkämmerer auf Militsch i. Schl.,
Ernst Otto, herzoglich sächsischer Casserath zu Gotha,
Graf von Pourtales auf Glumbowitz i. Schl., königl. preuß. Kammerherr und Ceremonienmeister Sr. Majestät des Königs in Berlin,
Julius von Rother, königlich preuß. Amtsrath auf Rogau in Schlesien,
G. H. von Ruffer, königlich preuß. Geh. Commerzien-Rath zu Breslau,
S. Schlesinger, Kaufmann und Dampfmühlenbesitzer zu Trachenberg,
Schlesischer Bankverein zu Breslau,
Adolph Stürcke, Bankhaus zu Erfurt,
Herrmann Baron von Vaerst zu Berlin,

zur Kenntniß des Publikums, daß die genannte Grundcredit-Bank ihre Geschäfte in dem ganzen Umfange ihres landesherrlich bestätigten Statuts eröffnet hat, und daß der Vorstand derselben zur Zeit aus dem Herrn Stadtrath und Kämmerer a. D. **Friedrich Wilhelm Frieboes** als General-Director und dem Herrn Assessor a. D. **Oswald Landsky** als zweitem Director besteht.

Gotha, am 12. August 1868.

Der Aufsichtsrath der deutschen Grundcredit-Bank.

H. Fürst von Hatzfeldt, Präsident. **von Holtzendorff,** Vice-Präsident.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß die Geschäfte der unterzeichneten Bank nach den Festsetzungen im Artikel 13 ihres Statuts hauptsächlich in Folgendem bestehen:

I. Sie gewährt hypothekarische unkündbare Pfandbriefs-Darlehne mit der Verpflichtung allmähliger Amortisation,
 a. auf ländlichen wie auf städtischen Grundbesitz, unter gewissen Voraussetzungen auch auf Bergwerks-Eigenthum;
 b. an Kreise, Gemeinden und Corporationen,
 c. zur Ausführung von Ent- und Bewässerungen, Urbarmachungen und anderen productiven Landescultur-Arbeiten und Meliorationen.

II. Sie beleiht sichere Wechsel, solide Werthpapiere und Hypotheken, und darf auch Werthpapiere und Hypotheken durch Kauf erwerben;

III. sie nimmt Gelder verzinslich und unverzinslich an und hält darüber laufende Rechnung.

Die Geschäfte der Bank erstrecken sich auf das Gebiet des norddeutschen Bundes mit Ausschluß jedoch von Beleihungen auf Grundbesitz in denjenigen Landestheilen, wo französisches Recht gilt.

Zur Geschäfts-Erleichterung sind bis jetzt General-Agenturen errichtet und vertreten:

1) in **Berlin** für die **Mark Brandenburg** durch den Kaufmann **Carl Jancke;**
2) in **Breslau** für die Provinzen **Schlesien** und **Posen** durch den Kaufmann und Rittergutsbesitzer **Moritz Schlesinger;**
3) in **Leipzig** für das Königreich **Sachsen** durch den Kaufmann **Wilhelm Kirschbaum;**
4) in **Hannover** für die Provinz **Hannover,** das Großherzogthum **Oldenburg,** das Herzogthum **Braunschweig** und **Bremen,** vertreten durch den Hauptmann a. D. **Schroeder;**
5) in **Kassel** für die Provinz **Hessen** und die Fürstenthümer **Lippe** und **Waldeck,** vertreten durch den Kaufmann **Ed. Petersen.**

Die Anträge auf Beleihung von Grundstücken in diesen Bezirken sind zur vorläufigen Verhandlung darüber, an die genannten General-Agenten, alle übrigen Beleihungs-Anträge dagegen bis au Weiteres an uns selbst hierher nach Gotha zu richten.

Gotha, den 12. August 1868.

Der Vorstand der deutschen Grundcredit-Bank.

Frieboes. **Landsky.**

Mit Bezug auf die vorstehende Bekanntmachung zeige ich hierdurch ergebenst an, daß sich mein Geschäfts-Local für Angelegenheiten der deutschen Grundcredit-Bank **Tauenzienplatz 12** befindet, und daß dasselbe von Morgens 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr geöffnet sein wird.

Breslau, den 17. August 1868.

Moritz Schlesinger.

Zweite Beilage zu Nr. 383 der Breslauer Zeitung. — Dinstag, den 18. August 1868.

Bekanntmachung.

Zum öffentlichen **Verkauf** des fiskalischen Eisen- und Zinkhüttenwerkes

Königshütte bei Stadt Königshütte in Oberschlesien

und eines Theiles des fiskalischen Steinkohlen-Bergwerkes **König** daselbst steht Termin auf **Dinstag, den 27. October d. J., Vormittags 9 Uhr** zu Königshütte im Conferenz-Zimmer des Hüttenamts-Gebäudes vor dem königlichen Oberbergrath Gedicke an. [1038]

Das Hüttenwerk besteht aus:
1. Hohofenanlage (7 Hohöfen),
2. Walzwerksanlage, (Puddlingswerk, Bessemeranlage, Walzwerke für grobe und feine Stabeisenfabrikate, Bleche und Eisenbahnschienen),
3. Zinkhütte.

Die Production betrug 1867 zu 1 für Ofen und Woche 2512 Centner Roheisen, zu 2 überhaupt etwa 420,000 Centner und steigert sich nach den jüngsten Betriebsveränderungen zu 1 auf 1 Million, zu 2 auf 6- bis 700,000 Centner. Mitverkauft werden die Gewinnungsrechte von Eisenerz, Thoneisenstein, Kalk und Sand, 182 Morgen Grundbesitz und 23 Wohnhäuser.

Das mitzuverkaufende Grubenfeld von 650,000 □-Lachtern schließt dicht an. Bis zu seiner Ausrichtung ist Bergfiscus bereit, dem Hüttenwerke den Steinkohlenbedarf auf 10 Jahre für 15 pCt. unter den Durchschnittspreisen zu liefern.

Bietungslustige bestellen 20,000 Thlr. Caution vor dem Termine bei unserer Kasse oder beim königl. Hüttenamt Königshütte. Nach 12 Uhr Mittags werden neue Bieter nicht mehr zugelassen. Innerhalb 14 Tagen wird über den Zuschlag entschieden; Auswahl zwischen mehreren Bietern findet dabei nicht statt.

Vom Kaufpreis ist 2 Monat nach dem Zuschlag ¼ zu zahlen und später jährlich ⅛. Außerdem zahlt Ersteher die Anschaffungskosten der Materialienvorräthe, etwa 100,000 Thaler, bei der Uebergabe.

Beschreibung, Licitations- und Verkaufsbedingungen nebst Zeichnung sind bei uns oder dem königl. Hüttenamte einzusehen. Letzteres theilt sie auf Antrag mit.

Breslau, den 9. August 1868.

Königliches Ober-Bergamt.

Bekanntmachung.

Zufolge Anordnung des Königlichen Kriegs-Ministeriums sollen für die Truppen des 6. Armee-Corps und das 3. Garde-Grenadier-Regiment „Königin Elisabeth"

22,599 Hemden von gebleichtem Callicot

im Wege der Submission beschafft werden, zu welchem Behuf ein Termin auf den

2. Septbr. c., Vormitags 11 Uhr,

in unserem Geschäfts-Local, Kirchstraße 29, anberaumt worden ist.

Die Lieferungs-Bedingungen, sowie die Normalproben sind bei uns einzusehen.

Lieferungslustige wollen ihre Offerten, die deutlich und mit bestimmter Angabe der Zahl der zu liefernden Hemden und der Preisforderung abgefaßt sein müssen, versiegelt, portofrei und unter der Aufschrift „Submission auf Lieferung von Hemden für die Truppen" bis zum

1. September c., Vormittags 11 Uhr,

an uns einsenden, auch darin angeben, daß sie von den Bedingungen Kenntniß genommen haben.

Submissionen, welche nicht bestimmt und klar abgefaßt sind und Zweifel über den Sinn der Offerte oder den Betrag der Forderung zulassen, bleiben unberücksichtigt.

Schließlich wird noch bemerkt, daß jeder Unternehmer seine Offerte auf den Bedarf für ein oder mehrere Armee-Corps oder auch auf den Bedarf für die ganze Armee richten darf. [1044]

Breslau, den 12. August 1868.

Königl. Intendantur des 6. Armee-Corps.

---

[719] **Bekanntmachung.**

Der erbschaftliche Liquidations-Proceß über den Nachlaß des Maurermeisters

Gustav Dreßler

ist beendet.

Breslau, den 11. August 1868.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[1054] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 115 die Firma:

Carl Menzel

zu Bernstadt und als deren Inhaber der Kaufmann **Carl Menzel** am 12. August 1868 eingetragen worden.

Oels, den 12. August 1868.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Nothwendiger Verkauf. [591]

Die dem **Rudolph Materne** gehörige, zu **Kuznitzka** im Kreise Cosel gelegene, unter Nr. 2 des Hypothekenbuches von Kuznitzka eingetragenen, zufolge der nebst Hypothekenscheine und Bedingungen in unserem Prozeß-Büreau einzusehenden Taxe auf 42,759 Thlr. geschätzte Mühlenbesitzung soll

den 4. November 1868, von Vormittags 11 Uhr ab,

an hiesiger Gerichtsstelle im Zimmer Nr. 3 verkauft werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgerichte anzumelden.

Die unbekannten Real-Interessenten:
1) die Schulrector **Breter**'schen Erben,
2) die Candidat **Otto Treutmann**'schen Erben und

die ihrem Aufenthalte nach unbekannten Real-Interessenten:
1) **Johann Kroemer**,
2) **Carl Kroemer**,
3) Oekonom **Arthur Treutmann**,
4) Gutsbesitzer **Simon Sonnenfeld**,
5) Gutsbesitzer **Ernst Baingo**

werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Cosel, den 4. April 1868.

Königliches Kreisgericht. I. **Abtheilung.**

Bekanntmachung der Concurs-Eröffnung und des offenen Arrestes im abgekürzten Verfahren.

Concurs-Eröffnung. [1053]

Königl. Kreis-Gericht zu Bunzlau.

Ferien-Abtheilung.

Den 14. August 1868.

Ueber das Vermögen des Handelsmannes **Friedrich Eduard Kuhnert** zu Bunzlau ist der Concurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 9. August 1868

festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Herr Justizrath Heinzel von hier bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf Dinstag, den 1. September 1868, Vormittags 11½ Uhr, vor dem Herrn Gerichts-Assessor Kießling in unserm Terminszimmer Nr. 1 des Gerichts-Gebäudes

anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

II. Alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht

bis zum 24. Septbr. 1868 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen,

auf Donnerstag, den 22. Octbr. 1868, Vormittags 10 Uhr, vor dem Herrn Gerichts-Assessor Kießling in unserm Terminszimmer Nr. 1 des Gerichts-Gebäudes

zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Prozeßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte Minsberg und Gühler zu Sachwaltern vorgeschlagen.

III. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Niemandem davon etwas zu verabfolgen oder zu geben, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände

bis zum 14. Septbr. 1868 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, zur Concurs-Masse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

---

[592] **Nothwendiger Verkauf.**

Die der **Julie**, verwittwete **Nawrath**, gehörige Besitzung Nr. 18, **Alt-Tarnowitz** abgeschätzt auf 11579 Thlr. 10 Sgr. 5 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserer Botenmeisterei einzusehenden Taxe, soll

am 19. Novbr. 1868, Vorm. 11 Uhr, ab an unserer Gerichtsstelle hierselbst nothwendig subhastirt werden.

Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei dem unterzeichneten Gericht zu melden.

Tarnowitz, den 21. April 1868.

Königl. Kreis-Gerichts-Deputation.

[805 **Bekanntmachung.**

Das im Schlawer Kreise, Regierungsbezirk Cöslin gelegene, zum Nachlaß des Rittergutsbesitzers M. L. Knop gehörige Rittergut Schwarzin nebst den Vorwerken Johannisruh und Waldvorwerk, 4398 Morgen 90 Quadrat-Ruthen incl. 1200 Morgen 171 Quadrat-Ruthen Wald, wovon 400 Morgen mit Eichen, der Rest mit Buchen und Kiefern bestanden ist, groß, abgeschätzt auf 83,333 Thlr. 13 Sgr. 9 Pf., soll im Wege der freiwilligen Subhastation verkauft werden.

Hierzu ist ein Termin auf

Freitag, den 11. December d. J., Vormittags 11 Uhr,

im Terminszimmer Nr. III. anberaumt.

Die Taxe nebst Hypotheken-Acten sowie die Verkaufsbedingungen sind im Bureau II. einzusehen.

Schlawe, den 30. Mai 1868.

Königliches Kreis-Gericht. II. Abtheilung

Auctionen.

Am 25. August d. J., Vorm. 9 Uhr sollen im Stadt-Ger.-Gbde. mehre Gold- und Silbersachen, Betten, Kleider, Möbel,

am 27. August d. J., Vorm. 9 Uhr im Appell.-Ger.-Gbde. ebenfalls div. Mobiliar, Kleider, Betten u. Hausrath versteigert werden.

Der Auct.-Commiss. Rechnungs-Rath Piper. [1385]

Auction.

Mittwoch den 19. August d. J., Vormittags 11 Uhr, werde ich in meinem Auctions-Lokal, Ring 30, 1 Treppe hoch,

3 Stück elegante Spiegel in Goldrahmen mit Consolen und weißer cararischer Marmorplatte (Glas 60" und 30")

meistbietend versteigern. [1374]

Guido Saul, Auctions-Commiss.

Kinderlose Ehemänner erfahren ein folgenreiches Geheimniß. Franko-Adressen poste restante Halle a. S. sub R. [714]

6—7000 Thaler

werden von einem pünktlichen Zinsenzahler zur **ersten Stelle** auf eine concessionirte Apotheke in Schlesien gesucht. Fr. Offerten unter Chiffre B. 24 nimmt die Expedition der Breslauer Zeitung entgegen. [2007]

Tyroler Bergbau-Actien-Gesellschaft.

Messing-Fabrik- und Bergwerks-Verkauf.

Die Tyroler Bergbau-Actien Gesellschaft, welche ihre Liquidation beschlossen hat, beabsichtigt ihre in Tyrol belegenen Realitäten nebst Zubehörungen, nämlich: [1381]

1) Das **Messingwerk Achenrain** mit Zubehör,
2) Das **Erzbergwerk** am **Thierberg,**
3) Das **Berghaus** auf der **Holzalpe,**
4) Die **Bergschmiede** nebst **Schuppen,**
5) Das **Pochwerksgefälle** im **Thierbergsthale,**

öffentlich meistbietend zu verkaufen

und ist zum Zwecke des Verkaufs ein Termin vor dem Königlich Preussischen Notar, Justizrath Herrn Humbert zu Berlin, in dessen Geschäftslocal Burgstrasse Nr. 16

auf **Sonnabend,** den **19. September d. J., Vormittags 11 Uhr,**

anberaumt, zu welchem Kauflustige hierdurch eingeladen werden.

Das Messingwerk bei Achenrain, im schönsten Theile des Unter-Innthales in Nord-Tyrol, ¼ Stunde von der Bezirksstadt Rattenberg und eben so viel von dem Bahnhofe Brixlegg der Rosenheim-Insbrucker Eisenbahn, sowie an dem schiffbaren Inn belegen, wird durch Wasserkraft betrieben. Dieselbe, von der Brandenberger Ache, einem wasserreichen und ausdauernden Gebirgsfluss und einem der Gesellschaft gehörigen See hergeleitet, besteht in vier Hauptgefällen und zwei Nebengefällen, welche zusammen eine Betriebskraft von 286 Pferden repräsentiren.

Die Wasserrinnwerke für diese Gefälle sind vor 8 bis 10 Jahren durchweg neu ausgeführt, insbesondere das Hauptrinnwerk aus Steinquadern in Cementbettung. Die Gesammtlänge der steinernen Betriebswasserrinnwerke beträgt 1650 Fuss, die der hölzernen Rinnwerke 1020 Fuss.

Das Areal, welches zu dem Werk gehört, besteht in

1) dem Hüttenterrain, einschliesslich der Gärten, Wasserlaufe, Wege, Höfe und Gebäudeplätze	17½	Morgen,
2) dem Rheintaler See	72	„
3) dem Acker am Krum- und Brugsee	½	„
4) dem Mauerwald bei Mariathal (mit Buchenholz gut bestanden)	9¾	„
5) dem Moorgrund zwischen Krum- und Brugsee	½	„
6) dem Kuchelwald bei Nieder-Breitenbach (mit schönen Fichten wohl bestanden)	65	„
Summa	165¾	Morgen preussisch.

An Baulichkeiten enthält das Werk grössere und kleinere Fabrik-Gebäude	9,
Wohngebäude	5,
Magazine und Schuppen	8,
Summa	22 Gebäude.

Die Baulichkeiten sind fast alle in durchaus gutem Zustande und die in denselben befindlichen Oefen, Maschinen und Triebwerke in bestem Zustande und fast sämmtlich neuester Construction.

Das Werk steht in vollem Betriebe und fabricirt zur Zeit Messing, Tombach- und Kupfer-Bleche und Drähte, auch Druckwaaren aus diesen Metallen.

Die Production, welche sich in den letzten vier Jahren von 1200 Centner auf über 3000 Centner pro Jahr erhöht hat, kann mit den vorhandenen Vorrichtungen bis auf 10,000 Centner gesteigert werden.

Die Producte sind gut und finden gern Absatz.

2) Die Thierbergs-Grube, 4 Grubenmassen und 11 Tagemassen Oesterreichisch enthaltend, giebt gegründete Aussicht auf reiche Anbrüche von silberreichen Kupfererzen, welche anstehend nachgewiesen werden können.

Als Zubehör sind die zum Bergbaubetriebe erforderlichen Werkzeuge, Utensilien etc. vorhanden.

3) Das Berghaus auf der Holzalpe, von Holz erbaut, mit Schindeln gedeckt, enthält ausser grossen Erzscheide-Räumen Zimmer — für den Aufenthalt von Beamten und einer grossen Anzahl von Arbeitern — und Küchen.

4) Die Bergschmiede, massiv gebaut, mit Schindeln gedeckt, und dazu gehöriger Kohlenschuppen.

5) Die Pochwerksgefälle im Thierbergsthale, zur Aufbereitung der bei dem Bergbau gewonnenen Erze.

Die sämmtlichen Anlagen können an Ort und Stelle genau besichtigt werden und wird der Betriebs-Director Herr Feige Kauflustigen bereitwillige Auskunft ertheilen.

Eine genaue Beschreibung des Messingwerkes, sowie die Kaufbedingungen liegen sowohl im Bureau des Herrn Justizrath Humbert, als auch bei jedem der Liquidatoren:
1) Geheime Commercienrath von Kulmiz zu Ida- und Marienhütte in preuss. Schlesien,
2) Hüttenbesitzer Martini zu Rothenburg an der Saale,
3) Justizrath Karsten zu Berlin, Anhalt-Strasse Nr. 14,

zur Einsicht für Kauflustige offen.

Berlin, den 12. August 1868.

Tyroler Bergbau-Actien-Gesellschaft in Liquidation.

Die Liquidatoren:

von Kulmiz. Martini. Karsten.

Ratibor, den 14. August 1868.

Bei uns ist eine durch Tod erledigte **Polizei-Sergeanten-Stelle**, mit welcher ohne alle Neben-Emolumente ein jährliches Gehalt von 200 Thlrn. verbunden ist, sofort zu besetzen. Wir fordern deshalb civilversorgungsberechtigte Personen, welche des Lesens und Schreibens, so wie der polnischen Sprache mächtig sind, hierdurch auf, unter Einreichung ihres Civilversorgungsscheines und ihrer sonstigen Zeugnisse sich binnen 3 Wochen bei uns zu melden. Ein sechsmonatlicher Probedienst, während dessen monatlich 15 Thlr. Diäten gezahlt werden, muß der definitiven Anstellung vorangehen. [1055]

Der Magistrat.

Oeffentlicher Verkauf.

Die in Tarnowitz am Neuringe, unmittelbar neben dem Theatergebäude belegene **Hausbesitzung**, Hyp. Nr. 209, bestehend aus einem comfortable eingerichteten Wohngebäude nebst Stallungen, Hofraum und schönem Garten, abgeschätzt auf 5814 Thlr., soll im Wege der öffentlichen Licitation vor mir verkauft werden. Dieselbe wird [627]

am 24. September c. Nachmittags von 4 bis 6 Uhr

in meiner Kanzlei erfolgen.

Die Taxe, der Situationsplan und die Kaufbedingungen können während der Geschäftsstunden täglich in meinem Bureau eingesehen werden.

Tarnowitz, den 1. August 1868.

Toepffer,

Königl. Rechtsanwalt und Notar.

Ein Gut in der Nähe von Posen,

¼ Meile von einer im Bau stehenden Eisenbahn, ganz isolirt gelegen, 160 Mrg. Weizen- und Roggenboden incl. 30 Mrg. Wiese und 10 Mrg. Hopfenbau. Wirthschaftsgebäude neu, Fachwerk. Wohnhaus neu, massiv, mit compl. lebenden und todten Inventar, ist Familienverhältnisse wegen unter vortheilh. Beding. zu verk. Näh. bei Kaufm. **Teodozy Peissert**, Cigarren-Geschäft, Nikolaistr. 18/19.

Regenmäntel für Offiziere

aller Waffengattungen, sowie **Regenröcke** für Civil und **Kaputzen** für Damen in neuen, verschiedenen Stoffqualitäten (bestes englisches Fabrikat) zu den billigsten Preisen empfiehlt

die Gummiwaaren-Fabrik von

Wehenkel & Siebenlist,

Berlin, Wrangelstraße 66.

Preis-Courante franco. — Reparaturen werden schnell und billig ausgeführt.

Ein Grundstück in der Odervorstadt mit 2 Stuben und ¼ Morgen Fläche, zur Anlage eines Holz- oder Kohlengeschäfts vorzüglich geeignet, ist sofort oder von Michaelis d. J. ab zu vermiethen. Näheres bei

[2071] **Ad. H. Weiß**, Neuschestraße 55.

---

22 22 22 22 22 22 22 22 22 22

Das billige Magazin

von E. Lewy,

Ohlauerstraße Nr. 22,

empfiehlt alle in Leinen und Schnittwaaren-Branche gehörige Artikel zu **auffallend billigen Preisen;**

z. B. [1372]

⅞ Shirtings à 3 Sgr. die Elle,
6/4 Züchen und Inlets à 2½ Sgr.,
Wollene Kleiderstoffe à 2½ Sgr.

Die damit verbundene

Wäsche-Fabrik

liefert, wie allbekannt, die **sauberste** und **billigste Herren- und Damen-Wäsche.**

Ohlauerstraße Nr. 22.

22 22 22 22 22 22 22 22 22 22

Krankenheiler Seife. Es giebt davon 3 Sorten: 1) **Die Jodsodaseife,** als ausgezeichnete Toiletteseife und bewährtes Präservativmittel gegen Unreinigkeit der Haut und alle Hautkrankheiten. 2) **Die Jodsodaschwefelseife,** als unfehlbares und durchaus unschädliches Heilmittel gegen alle Hautkrankheiten, Scropheln, Flechten, Drüsen, Kröpfe, Verhärtungen, Geschwüre (selbst bösartige und syphilitische), Schrunden, namentlich auch gegen Frostbeulen. 3) **Die verstärkte Quellsalzseife,** für veraltete, hartnäckige Fälle, in denen die Jodsodaschwefelseife nicht stark genug wirken sollte. Diese Seife ist von so überraschender Heilkraft, daß sie nach den Attesten der angesehensten Hospitalvorstände und vieler der berühmtesten Aerzte Deutschlands selbst in den hartnäckigsten Fällen, in denen andere Mittel erfolglos geblieben, noch vollständige Heilung bewirkte.

Krankenheiler Mineralwasser (**Jodsoda u. Jodsodaschwefelwasser**), sowie das daraus durch Abdampfung gewonnene

Jodsodasalz zu **Bädern** (2—3 Unzen für ein Bad), zu **Umschlägen** 2c. (eine Unze aufgelöst in 1½ Pfd. lauwarmen Wassers), erfreuen sich in den obengenannten Krankheiten eines bedeutenden Rufes und stets zunehmenden Vertrauens. [710]

Zu beziehen durch: **Herm. Straka** und **C. F. Keitsch** in Breslau, **A. Moecke** in Neisse, **Louis Schultz** in Hirschberg, **Brunnen-Verwaltung Krankenheil** in Tölz (Oberbaiern).



Bester Engl. Dach-Filz,

das vorzüglichste Material zur Dachbedeckung, zu haben à 10 Pfennige per Quadrat-Fuß, bei

Julius Goldstein,

Maschinen-, Gas- und Wasserleitungs-Bau-Anstalt,

105, Siebenhufenerstraße,

[1322] nahe der Actien-Gas-Anstalt.

Echter Peru-Guano.

Unsere neuesten Zusendungen von echtem Peru-Guano sind in bester Qualität hier eingetroffen. [1338]

Ruffer & Comp.

Unterzeichnete Fabrik empfiehlt ihre Fabrikate von

feuerfestem Thon, Chamotteziegeln, Platten, Formenstücke aller Dimensionen, Chamottethon, Chamottemehl u. s. w.

Die Analysen unseres Thons, welche durch Herrn Prof. **Krocker** und Herrn **Dr. Brettschneider** ausgeführt sind, stellen denselben in die Reihe der besten, feuerfesten Thone und sind bei uns jederzeit einzusehen.

Die Gräfl. Sauerma'sche Thonwaaren- und Chamottefabrik zu Ruppersdorf bei Strehlen.

In Bad Langenau sind von jetzt ab wieder Wohnungen zu vergeben.

Bad Langenau, den 14. August 1868.

Die Brunnen- und Bade-Inspection.

Gedämpftes Knochenmehl I,

Knochenmehl mit 25 pCt. **Schwefelsäure**, präparirt,
ged. Knochenmehl mit 40 pCt. Peru-Guano,
präp. Knochenmehl mit 40 pCt. Peru-Guano,
Superphosphat mit conc. Kali-Salz,
ammoniak. Superphosphat,
Superphosphat I,
Superphosphat II,
schwefels. Ammoniak,
Poudrette I,
Poudrette II,
Staßfurter Abraumsalz, Prima-Qual.
Schwefelsäure,
echten Peru-Guano,
do. in gemahlenem Zustande,
Kali-Salz, 5fach concentrirt,
Wiesen-Dünger,

offeriren unter Garantie des Gehaltes laut Preis-Courant: [1010]

Chemische Dünger-Fabrik zu Breslau,

Fabrik: An der Strehlener Chaussee, hinter Huben.

Comptoir: Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 12, Ecke der Neuen Schweidnitzer-Straße.

Forsten in jeder Größe resp. Güter mit **haubaren Holzbeständen** werden bei **bedeutender Anzahlung** zu kaufen gewünscht. Gef. Off. sub X. N. O. 46 poste restante Breslau fr. [2124]

Eine 8pferdige Dampfmaschine,

welche mittelst einer 7zölligen Druckpumpe 12 Cubik-Fuß Wasser pro Minute auf eine Höhe van 166⅔ Fuß gehoben hat, ist entbehrlich und sammt completten Pumpeneinrichtungen (jedoch ohne Dampfkessel,) bald zu verkaufen.

Die Maschine steht jederzeit zur Ansicht bereit, und ist Näheres zu erfragen beim Bergwerksdirector **Klose** zu Kupferberg. [631]

Eine Mineralwasser-Fabrik mit vorzüglichen Apparaten, in jeder Hinsicht mit allem Erforderlichen versehen, und mit sehr gutem Absatz in einer der schönsten Provinzialhauptstädte Deutsch-Oesterreichs mit 80,000 Einwohnern ist zu verkaufen. Flaschenumsatz pro Jahr circa 100,000, dabei 6 Trinkhallen und ein guter Absatz für Fruchtsäfte.

Näheres bei Herrn Mechanikus **G. Illner, Breslau.** [1729]

Vortheilhafter Haus- und Geschäfts-Verkauf.

Ein in einer größeren Gebirgsstadt, auf der belebtesten Straße gelegenes massives Haus mit Verkaufsladen, in dem Jahrelang ein Ledergeschäft nachweislich mit dem besten Erfolge betrieben wird, ist nebst Geschäft, letzteres mit fester Kundschaft, Familienverhältnisse halber unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Auch kann Jedes einzeln erworben werden.

Nur reelle Selbstkäufer erfahren das Nähere unter Franco-Adressen W. D. 15 poste rest. Breslau. [1878]

Engl. Patent-Wasch-Krystall

reinigt die Wäsche, ohne dieselbe anzugreifen, und wird diese blendend weiß und klar, erspart die **Hälfte an Seife** u. Arbeitskräften. Mit gleichem vorzüglichen Effect läßt sich die Waschung von Shirting, Mousselin, Gardinen, Shawls, Merinos, gefärbten Baumwollenzeugen, Teppichen, ganzen Wollfließen vornehmen; à Päckchen 1½ Sgr., 12 Pack 15 Sgr., 30 Pack 1 Thlr. Bei 100 Pack 2⅔ Thlr. und empfiehlt in bester Qualität [1396]

Hdlg. Eduard Gross,
in **Breslau, am Neumarkt Nr. 42.**

[2109] **Gesucht**

wird ein **hölzerner Bottich,** ca. 7' Durchmesser, ca. 4' Höhe. Offerten werden erbeten von **Franck & Berliner in Breslau.**

Alle Tage frische Preßhefe
bei
W. Kirchner,
Hintermarkt Nr. 7. [1276]

Ballhaus in Berlin.

Dies von allen in Berlin anwesenden Fremden stets besuchte Etablissement ist [1383] **jeden Abend mit Ball eröffnet.**

Pack-Papiere,
Schreib- u. Zeichnen-Materialien,
Malerei-Utensilien,
Comptoir-Requisiten,
Conto-Bücher,
Photographische Papiere,
Oval-Rahmen und gepreßte Cartons für Photographien
zu den billigsten Preisen bei [1224]

Heinr. Ritter & Kallenbach,
Büttnerstraße 7, Ecke Nikolaistraße.

Ein Ziegelei- und Kohlenpresserei-Fabrikgeschäft,

großartig, mit besten Maschinen zur Massenfabrication, unweit Magdeburg am schiffbaren Fluß, Taxwerth 80 mille Thlr., Familienverhältnisse halber zu verkaufen oder zu vertauschen gegen ein größeres Gut, Fabrik oder Hausgrundstück. Die überaus günstigen Bedingungen unter **S. 2450.** durch die **Annoncen-Exped.** von **Rudolf Mosse, Berlin,** Friedrichsstraße 60. [1380]

Gerberei-Verkauf.

In einer Gebirgsstadt Schlesiens, sehr belebt und an einer wichtigen Eisenbahnlinie belegen, ist eine Gerberei mit zwei dazu gehörigen Grundstücken veränderungshalber bald zu verkaufen. Preis ungefähr 6000 Thlr. mit 1500 Thlr. baarer Anzahlung. Alle Einrichtungen neu und vorzüglich. Franko-Offerten werden unter R. P. 32. in den Briefkasten der Bresl. Ztg. erbeten. [662]

Wieder eingetroffen ist die [1397]

„Amerikan. Wasch-Seife"

welche sich seit der kurzen Zeit ihrer Einführung auf dem Wege der Empirie erfreuliche Bahn gebrochen hat. Allen Waschanstalten, Hoteliers, Haushaltungen, wird dieselbe in empfehlende Erinnerung gebracht; à Pfund Würfel 3 Sgr., 12 Pfd. 1 Thlr.; die zweite Sorte 15 Pfd. 1 Thlr.

Handl. Eduard Gross,
(alleiniger Generaldebit) am Neumarkt 42.

Von der großen **Pferde-Ausstellung** zu Hannover habe ich **elegante fromme eingefahrene Pferde,** als auch **Reitpferde** für schweres **Gewicht,** mitgebracht, dieselben stehen zum Verkauf: [1987]

Gartenstraße Nr. 40.
Th. Stahl.

Probsteier Saatweizen und Probsteier Saatroggen,

frische Saat, offerirt bei 5 Sgr. über Breslauer Notiz am Tage der Abnahme franco Bahnhof Lissa, resp. Alt-Boyen das **Dominium Witoslaw bei Alt-Boyen.** [418]

Heilbronn, (Würtemberg). Ein Kaufmann sucht bedeutende Zucker- und Spiritus-Fabriken auf hiesigen und auswärtigen Plätzen zu vertreten. Offerte unter Chiffre M. C. Nr. 4 an die **Zeitungs-Annoncen-Expedition von Sachse & Comp** in Stuttgart. [1382]

Ein kleiner, weiß- und braungefleckter Seidenspitz ist entlaufen und gegen gute Belohnung abzugeben Klosterstraße 1 f. bei
[2110] **C. Großmann.**

Echte [1259]

römische Violinsaiten

empfiehlt:

C. F. Leede in Leipzig.

Wasch-Pulver,

eigenes Fabrikat, welches sich ausgezeichnet zum Waschen leinener und wollener Sachen eignet, ohne dieselben im Geringsten anzugreifen offerirt à Pack 1½ Sgr., 12 Pack für 15 Sgr. Wiederverkäufern entsprechenden Rabatt.

August Julius Reichel,
Schmiedebrücke Nr. 57.

Riechkissen

in wirklichen Blumengerüchen, als: Veilchen, Reseda, Rose, Jasmin, Heliotrope ꝛc., sowie in Moschus und Patschouly, zum Parfümiren der Wäsche, des Papiers ꝛc. empfehlen:

Piver & Co.,
[1214] Ohlauerstraße Nr. 14.

1868er Kirschsaft
in vorzüglich schöner Qualität empfiehlt billigst:
[416] **S. Kassel in Oppeln.**

Campiner Saatroggen,

3 Sgr. über Breslauer Notiz verkauft das Dom. **Witoslaw bei Alt-Boyen.** [419]

200 St. weidefette Schöpse und 60 St. Mastschafvieh

stehen beim **Wirthschafts-Amt Briese** bei Oels zum Verkauf. [661]

Unter günstigen Bedingungen wird einer gut situirten jungen Dame eine offene Stellung als **Repräsentantin der Hausfrau** bei einem Fabrik-Director nachgewiesen durch E. 33. poste rest. fr. Schweidnitz. [2089]

Ein jüd. gebild. Mädchen

im gesetzten Alter, welche seit vielen Jahren im **Manufacturwaaren- und Ausschank-Geschäft** als **Verkäuferin** servirt, einen **größeren Haushalt** selbstständig geführt und **vorzügliche Empfehlungen** besitzt, sucht bald oder **per 1. October c.** anderweitige Stellung als Verkäuferin, oder am liebsten zur **Leitung eines Haushalts,** resp. **zur Unterstützung der Hausfrau.** Gef. Off. werden sub B. X. 10. poste rest. Beuthen OS. erbeten.

Eine junge Dame wünscht einige Wochen in stiller Zurückgezogenheit zu leben. Am liebsten außerhalb aber in der Nähe von Breslau. Offerten werden unter S. W. 50 poste restante Breslau möglichst bald erbeten. [2108]

Als Wirthschafterin auf's Land sucht eine alleinstehende Wittwe in gesetzten Jahren, mit Küche, Haus und Milchwirthschaft vertraut, eine Stelle. Näheres unter gütiger Mittheilung Schweidnitzerstr. 49, 2. Etage.

Wir suchen zum sofortigen Antritt einem zweiten **geprüften Religionslehrer,** der zugleich ein musikalisch gebildeter Cantor ist. Jährlicher Gehalt 350 Thlr., mit nicht unbedeutenden Nebeneinkünften. Befähigte Bewerber wollen ihre Zeugnisse franco einsenden.
Hirschberg in Schlesien. [1384]
Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Für mein Destillations-Geschäft suche ich per 1. October c. einen **Commis** mit einiger Fachkenntniß, correcter Handschrift, der sich auch zum Reisen qualificirt. Anmeldungen unter Beifügung guter Atteste und Gehaltsanspruch an [2076]
Gustav Unger in Oels.

Ein Commis, tüchtiger Expedient, welcher der polnischen Sprache mächtig ist, findet in meinem Spezerei-Geschäft per 1. Oct. d. J. Engagement, jedoch werden nur Bewerbungen befähigter junger Leute, die darüber genügende Zeugnisse aufweisen können, berücksichtigt.
Kattowitz. **Adolph Bloch.**

Ein Provisions-Reisender,

der schlesische Manufactur-Waaren übernehmen will, wird für Schlesien und Brandenburg unter guten Bedingungen gesucht. Adressen C. H. 31 Expedition der Breslauer Zeitung.

Ein Kaufmann, 50 Jahre, dem ein Lebensgenuß von Rente zur Seite steht, wünscht sich noch angemessen zu beschäftigen und würde auf die Leitung eines eingerichteten Geschäfts, bei einer Wittfrau ꝛc., reflectiren. Auch bietet derselbe seine Leistungen als Buchhalter ꝛc. stundenweise und permanent an, wie sein Unterricht in Buchführung Vielen bereits von Nutzen gewesen. [2095]
Offerten dafür nimmt franco gütigst entgegen
Robert Gerhard, Weidenstr. 8.

Für ein Modewaaren-Geschäft wird ein **tüchtiger Verkäufer** bei hohem Salair pr. 1. September, spätestens 1. October gesucht. Offerten mit Zeugniß-Abschriften werden unter Chiffre A. B. C. Schweidnitz poste restante erbeten. [1398]

Ein tüchtiger Reisender auf Colonial-Waaren, dem gute Referenzen zur Seite stehen, wird gesucht. Fr. Adressen **sub T. 2451** durch die **Annoncen-Expedition** von **Rudolf Mosse in Berlin,** Friedrichsstr. 60, erbeten. [1379]

In meiner Tuch-, Manufaktur- u. Kurzwaaren-Handlung findet ein **tüchtiger Verkäufer,** der polnisch spricht, vom 1. October d. J. ab dauernde und vortheilhafte Stellung.
Copien von Zeugnissen sind erwünscht.
[659] **J. Wartenberg** in Medzibor.

Ein thätiger junger Mann, der eine Cautions-Einlage von 1500 Thlr. stellen kann, wird zur Beaufsichtigung einer Fabrik gegen ein Gehalt von 500 Thlr. pro Anno gesucht. Offerten nimmt die Expedition der Magdeburger Zeitung unter St. Nr. 237 entgegen.

Ein Specerist, militärfr., der einf. Buchf. firm, mit guten Ref. vers., sucht unter sol. Bed. p. 1. Oct. d. J. Stellung. Gef. fr. Offerten unter A. Z. 34. in d. Expedition der Bresl. Zeitung. [665]

Ein Commis,

tüchtiger Verkäufer, aber nur ein solcher, kann bei gutem Salair in meinem Tuch- und Modewaaren-Geschäft per 1. September oder 1. October d. J. placirt werden. [668]
Carl Lomnitz, Münsterberg.

Ein j. M., a. Buchh. i. e. Waaren-Geschäft en gros activ, sucht per 1. September oder October d. J. in einem Waaren-, Fabrik- oder Versicherungs-Geschäft Engagement. [2090]
Geehrte Refl. werden ersucht, ihre Off. bis zum 25. d. M. in der Expedition der Bresl. Ztg. niederzulegen unter Chiffre R. Q. R. 30.

Ein gewandter, zuverlässiger **Detail-Verkäufer,** mit gründlichen Waarenkenntnissen meiner Branche versehen, findet in meinem Seidenband- und Weißwaarengeschäft eine angenehme und dauernde Stellung. [648]
V. Kronheim in Gr.-Glogau.

Ein Forstschreiber,

unverheirathet und der polnischen Sprache vollständig mächtig, wird zum baldigen Antritt gesucht. [657]
Gehalt, neben freier Wohnung und 4 Klftr. Brennholz jährlich 180 Thlr.
Meldungen unter Beifügung von Zeugnissen sind an die **fürstliche Oberförsterei Klein-Althammer** bei Slawentzitz OS., zu richten.

Ein tüchtiger Brenner, mit guten Zeugnissen versehen, findet ein dauerndes Engagement in einer bedeutenden Brennerei. Caution ist erforderlich. [664]
Ostrowo. **Boas Fränkel.**

Ein Lehrling,

mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, findet in meiner Tuch- und Modewaaren-Handlung per 1. October c. Engagement.
Demselben ist außerdem Gelegenheit geboten, Einsicht in die Tuchfabrication und die Fabrications-Buchführung zu nehmen.
Abschrift des letzten Schulzeugnisses erbeten.
Bernstadt in Schlesien. [649]
Joseph Block.

Für mein Galanterie und Kurzwaaren-Geschäft suche ich per **1. September einen tüchtigen Verkäufer und einen Lehrling mit guten** Schulkenntnissen zum **sofortigen** Antritt. [2115]
S. Guttfreund in Ratibor.

In einer belebten Stadt Oberschlesiens kann ein junger Mann mit den nöthigen Kenntnissen als **Eleve der Pharmacie in einer Apotheke eintreten. Frankirte Meldungen wolle man sub Chiffre Z. Y. 33 an die Exped. der Bresl. Ztg. senden. [663]

Für einen jungen Mann aus anständiger Familie wird eine Stellung als **Lehrling** in einer **Destillation** mit sofortigem Antritt gesucht. — Gef. fr. Anfragen unter der Chiffre A. 18 übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung. [617]

Tauenzienstraße 79, Blumenstr.-Ecke, im 2. Stock eine Wohnung von 6 Stuben u. Beigelaß zu Michaeli zu vermiethen. [2112]

Altbüßerstraße Nr. 10 ist der zweite und dritte Stock, restaurirt, zu vermiethen und sofort zu beziehen. Näheres **Heilige Geiststraße Nr. 21,** 1. Stiege. [2118]

Eine elegante herrschaftliche Wohnung von 5—6 Zimmern nebst Zubehör, am liebsten in der Schweidnitzer-Vorstadt, wird zu Michaelis zu miethen gesucht. Gefällige Anerbietungen nimmt Herr Buchhändler **Morgenstern,** Ohlauerstr. 15, entgegen. [2092]

Ein Gewölbe mit Comptoir und Nebenraum ist Junkernstraße 4 sofort oder zum 1. October zu vermiethen. Ebendaselbst ein **Lagerkeller** zu verm. Nähere Auskunft von 4–5 Uhr Nachmittags bei **Hencke,** Alte Börse am Blücherplatz. [1388]

Eine freundliche Wohnung im 2. Stock, bestehend aus 3 Stuben, Cabinet, Küche, Boden und Keller, ist Michaelis zu beziehen
[2113] **Grünstraße 6.**

Eine zweifenstrige möblirte Vorderstube ist bald oder zum 1. September zu vermiethen. Zu erfragen im Gewölbe **Bahnhofstr. Nr. 8.**

Ein großer Laden

in der Albrechtsstraße, Nähe des Ringes, ist zu vermiethen. Näheres **Ohlau-Ufer Nr. 12,** 3 Treppen, rechts. [2091]

Karls-Straße Nr. 21

ist ein **großes Geschäftslocal** mit **hellem** Comptoir zu vermiethen. Auch können nöthigenfalls Keller gegeben werden. Näheres bei **M. L. May's Wwe.** daselbst, 1 Treppe.

Eine Wohnung von 2 Stuben und heller Küche ist zu vermiethen **Burgfeld 12/13.**

Grünebaumbrücke-Ecke 31 ist der 1. Stock, best. aus 4 Stuben, Küche, Keller u. Boden, für 200 Thlr. jährl. zum 1. Oct. zu beziehen.

15. u. 16. August	Ab. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	333'''10	333'''50	333'''13
Luftwärme	+ 19,0	+ 15,0	+ 25,3
Thaupunkt	+ 10,9	+ 10,0	+ 12,4
Dunstsättigung	53pCt.	67pCt.	38pCt.
Wind	O 1	O 1	O 2
Wetter	heiter	heiter	heiter
Wärme der Oder			+ 19,0

16. u. 17. August	Ab. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	332'''80	332'''20	331'''03
Luftwärme	+ 19,4	+ 14,9	+ 25,8
Thaupunkt	+ 10,6	+ 8,1	+ 9,8
Dunstsättigung	50pCt.	57pCt.	30pCt.
Wind	SO 1	SO 1	O 2
Wetter	heiter	heiter	heiter
Wärme der Oder			+ 19,2

Breslauer Börse vom 17. August 1868. Amtliche Notirungen.

Inländische Fonds und Eisenbahn-Prioritäten, Geld und Papiergeld.

Preuss. Anl. 59	5	103⅝ B.
do. Staatsanl.	4½	96 B.
do. do.	4½	96 B.
do. Anleihe	4	88¾ B.
St.-Schuldsch	3½	83⅞ B.
Präm.-A. v. 55	3½	120 B.
Bresl. St-Obl.	4	—
do. do.	4½	94⅝ G.
Pos.Pf. (alte)	4	—
do. do.	3½	—
do. (neue)	4	85½-7/12 z. B.
Schles. Pfdbr.	3½	82¼ bz.
do. Lit A.	4	91¼ G.
do. Rustical.	4	91¼ B.
do. Pfb.Lit.B.	4	—
do. do.	3½	—
do. Lit. C.	4	91½ B.
do. Rentenb.	4	90⅞-91 bz. B.
Posener do.	4	88⅞ B.
S. Prov.-Hilfsk.	4	—
Freibrg. Prior.	4	85¼ B.
do. do.	4½	91 B.
Obrschl. Prior.	3½	78 B.
do. do.	4	85½ B.
do. do.	4½	93 B.
do. do.	4½	91-91¼ bz. B.
R. Oderufer	5	92⅝ B.
Märk.-Posener	5	88¼ G
Neisse-Brieger	4½	—
Wilh.-Bahn	4	—
do.	4½	—
do. Stamm	5	—
do. do.	4½	—
Ducaten		97¼ B.
Louisd'or		111¾ G.
Russ. Bank-Bil.		83¼ bz.
Oest. Währung		89⅝-7/12 bz.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Freiburger	4	115½ G.
Neisse-Brieger	4	—
Ndrschl.-Märk.	4	—
Obrschl. A.u.C.	3½	185 G.
do. Lit. B.	3½	—
Oppeln.-Tarn.	5	81 B.
R. Oderufer.-B.	5	81 G.
Wilh.-Bahn	4	105½-6¾ bz.
Warsch.-Wien pr. St. 60 RS.	5	59¼ G.

Ausländische Fonds.

Amerikaner	6	75⅝ bz. B.
Ital. Anleihe	5	53 B.
Poln. Pfandbr.	4	66 G.
Poln. Liqu-Sch.	4	57½-⅝ bz. B.
Krakau OS. O.	4	—
Krak.OS.Pr-A.	4	—
Oest. Nat.-Anl.	5	—
do. 60er Loose	5	75¼ B.
do. 64er do. pr. St. 100 Fl.		—
Baier. Anleihe	4	—
Lemberg-Czernowitzer		72½ bz.

Diverse Actien.

Bresl. Gas-Act.	5	—
Minerva	5	38 B.
Schl. Feuervrs.	4	—
Schl. Zkh.-Act.	fr.	—
do. St.-Prior.	4½	—
Schl. Bank	4	117 B.
Oest. Credit.	5	94½ B.

Wechsel-Course.

Amsterd. 250 fl.	kS	143¼ G.
do. 250 fl.	2M	142¼ G.
Hambrg. 300 M.	kS	151⅛ bz.
do. 300 M.	2M	150½ bz.
Lond. 1 L. Strl.	kS	—
do. 1 L. Strl.	3M	6. 23⅞ B.
Paris 300 Frcs.	2M	81 11/12 G.
Wien 150 fl.	kS	89¼ bz.
do. do.	2M	88⅝ bz.
Frankf. 100 fl.	2M	—
Leipzig 100 Thl.	2M	—
Warsch. 90 SR.	8T	—

Die Börsen-Commission

Die Haltung der Börse war ziemlich fest, alle Speculationswerthe wurden höher bezahlt. Fonds wenig verändert.

Preise der Cerealien.
Feststellungen der poliz. Commission.
(Pro Scheffel in Silbergr.)

Waare	feine	mittle	ord.
Weizen weiss	87—92	85	80—83
do. gelber	84—86	82	78—80
Roggen,	70—72	68	65—67
Gerste	58—60	57	50—54
Hafer	36—37	35	34
Erbsen	60—64	58	45—52

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von

Raps und Rübsen.

Pro 150 Pfd. Brutto in Silberg.

Raps	174	168	158
Winter-Rübsen	164	160	156
Sommer-Rübsen	—	—	—
Dotter	—	—	—

Kündigungspreise für den 18. August.

Roggen 54½ Thlr., Weizen 71¼, Gerste 53½, Hafer 47, Raps 80¼, Rüböl 9, Spiritus 19.

Börsennotiz von Kartoffelspiritus pro 100 Qrt. bei 80pCt. Tralles loco 19 1/12 B. 18 11/12 G.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. — Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.